

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement - Preis Prämienanstoß:
 Vierteljahr 2,20 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 höchstens 20 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat
 eingetragene in die Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Oesterreich-Lingam
 2 Mark, für das übrige Ausland
 3 Mark pro Monat.

Erhältlich täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
 je ober deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereine
 und Berlammlungs-Kreize 25 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“, das erste (stet-
 gedruckte) Wort 10 Pf., jedes weitere
 Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben
 zählen für zwei Worte. Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Feiertagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 16. April 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Der preussische Schandtag.

Seit dem Bestehen einer politischen Arbeiterbewegung in Deutsch-
 land ist es das unerwünschte Bestreben der herrschenden Klassen und
 ihrer Regierung, den Arbeitern die politische Betätigung auszu-
 reden. Natürlich sollen sich die Arbeiter der Parteipolitik nur in
 ihrem eigenen Interesse enthalten, nicht etwa im Interesse ihrer
 Ausbeuter. Es schädige ihre berechtigten Wünsche, sagt man ihnen,
 wenn sie so dreist wären, das allgemeine Staatsbürgerrecht der
 politischen Betätigung ihrerseits zu gebrauchen. Früher waren es
 namentlich die Liberalen, die gegen das Dineintragen der Politik in
 die berufliche Arbeiterbewegung getreten. Heute werden alle bürger-
 lichen Parteien und insbesondere die Regierung niemals müde, diese
 großmütigen Ratschläge an das irreführte Proletariat zu wieder-
 holen. So erschöpfte sich der geistige Inhalt der Rede des Grafen
 Bälows, die er am 20. Januar d. J. im Reichstage hielt, in der
 Scherzhaften „Vokal-Anzeiger“-Weisheit, daß die Arbeiter ja keine
 Politik treiben sollten. „Was uns not tut, ist die Eman-
 zipation der in den Berufsvereinen organisierten Arbeiter von
 der Parteipolitik“, rief er aus, und er verwies, wie ihm das
 die Liberalen vorgemacht haben, auf die angeblich unpolitische
 Arbeiterbewegung in England.

Diese ewigen Mahnungen zur politischen Farblosigkeit sind, wenn
 man sie für sich allein nimmt, absoluter Unsinn; denn es gibt keine
 noch so eng begrenzten Berufsfragen, die nicht irgendwie mit Politik
 und Parteipolitik zusammenhängen. Aber losgelöst von der abfunden
 und heuchlerischen Formulierung und Begründung, welche die
 herrschenden Klassen dieser Mahnung geben, steckt in ihr der In-
 begriff, die ganze Vernunft der herrschenden Politik überhaupt. Die
 Weisheit dieses Rates der patriarchalischen Wohlthäter des Prole-
 tariats aber hat jenen Grad verfluchter Geistesheit erreicht, wo
 bereits die Dummheit wieder zu beginnen pflegt. Es ist die Phrase
 vom beschränkten Untertanenverstand des absoluten Staates, der in
 der Redensart „nur keine Parteipolitik“ wiederkehrt.

Im Sinne und im Lebensinteresse der herrschenden Klasse ist es
 allerdings, daß das Proletariat keine Parteipolitik treibt und daß
 es seinen Blick verengt auf die nächsten beruflichen Tagesaufgaben.
 Der Maurer soll nichts sehen, was außerhalb der Maurerei ge-
 schieht, der Bergarbeiter nichts kennen, was über Tage sich ereignet,
 und womöglich sollen die verschiedenen Spezialisten des gleichen
 Berufes nicht einmal den ganzen Umfang ihres eigenen Gewerbes
 übersehen dürfen. Das deutsche Proletariat hat unter der sozial-
 demokratischen Erziehung erkannt, daß es keine scheinbar noch so
 abseits gelegene in sich abgeschlossene Berufsfrage gibt, die nicht
 irgendwie im Zusammenhang mit der großen politischen Gesamt-
 bewegung steht. Es gibt keine isolierten Dinge in der modernen
 Gesellschaft und die besondere Fürsorge, die den ausgedehnten
 Proletariat in den Fabriken, Werkstätten, Kontoren, auf Eisenbahnen
 und Dampfschiffen bewegt, sie erklärt sich nicht aus der bloßen
 Eigenart seines Berufes, sondern sie führt in irgend einer Weise
 immer zurück auf den kapitalistischen Mechanismus, den unsere
 Gesellschaftsordnung darstellt, in seiner jeweiligen Form, wie er sie
 in dem einzelnen Staatswesen unter dem Einfluß der Klassen-
 schichtung erhalten hat.

Das ist gerade der Grund des endlosen Lamento: „nur keine
 Politik!“ Diese Zusammenhänge soll das Proletariat nicht erkennen,
 weil es, unaufgeklärt, die Berufsfessel, an der der Einzelne liegt,
 für Schicksal und Notwendigkeit hält und schon zufrieden ist, wenn
 es ihm gelingt, diese Fessel für den Einzelnen hier und da ein
 wenig zu lockern. Darum sollen sich auch die Mitglieder der Ge-
 werkschaften, die ja als solche naturgemäß nur ihren Berufs-
 interessen obliegen, nicht um die Politik kümmern. Das ist der
 gute Sinn der sinnlosen Phrase. Sie läuft auf die
 lebenswichtige Aufforderung hinaus, das Proletariat möchte wieder
 alles, was es in Jahrzehnten gelernt, von sich werfen und sich
 wieder in die Anarchie zurückschleifen lassen, in der jeder einzig
 isoliert, vollständig wehrlos, der organisierten Macht des Kapitalis-
 mus in seinen verschiedenen parteipolitischen Gruppierungen aus-
 geliefert ist.

Ein ironischer Zufall will es, daß der Gedankenblitz des Grafen
 Bälows, den er am 20. Januar schleudert, in der Tat eingeschlagen
 und gezündet hat, so zwar, daß in der Gelligkeit der entzündeten
 Feuerbrunst die Geheimnisse der kapitalistisch-feudalen Politik in
 in Deutschland auch dem trübsten Auge grell sichtbar wird. Von
 dem Streik der Bergarbeiter ging Graf Bälows aus, um die Gemein-
 schädlichkeit der Parteipolitik für die Arbeiter zu beweisen. Das
 Schicksal, das die von der Regierung eingebrachte kümmerliche Verge-
 novelle erfahren hat, zeigt aber nunmehr auch den rückständigsten
 Arbeitern, daß selbst die simpelste Berufsfrage ihres besondern Ge-
 werbes nur im Zusammenhang mit der großen Politik gelöst
 werden kann.

Die Rücken, die der Bergarbeiter unter dem besonders raffiniert
 entwickelten System des Kohlenyndrikates erleidet, sie sind
 nicht verständlich ohne die 50-jährige Geschichte Preußen-Deutsch-
 lands. Was der Grubenproletariat von Berufsqualen an
 seinem Leibe spürt, das steht im Zusammenhang mit der Ent-
 wicklung des Junkertums in Preußen, mit jenem Zweiband, den
 Industrie und Landwirtschaft geschlossen hat zu gegenseitiger An-
 passung und Verteilung der Beute. Sein Elend ist die Folge der
 Konturrevolution, die Preußen unter das Joch des Dreiklassen-
 systems drückte, es ist die Wirkung jenes preussischen Partikulaci-
 mus, der die durch das demokratische Wahlrecht gezielte Reichs-
 politik zu durchkreuzen und zu vernichten strebt. Ob es sich um
 Mullen, um Arbeitslohn, Arbeitstag, um Wagenkontrollen, um
 Seifahrt, um Arbeiteranschlüsse handelt, alle diese Fragen können
 nicht gelöst werden außer in Zusammenhänge mit der Gesamt-
 politik in Preußen-Deutschland.

Das Junkertum sitzt heute fester denn je auf seinen Gutsbezirken,
 aus denen sich Preußen zusammensetzt. Der Milliardenprofit der
 Handelsverträge hat sie wirtschaftlich vor den Schädigungen des
 Weltmarktes geschützt. Alle Konten und Posten Preußens mit ihrer
 Sippschaft beherrschend haben die Junker sogar nichts zu befürchten;
 sie spotten der Regierung und sie zwingen auch der Krone ihren
 Willen auf. Dazu kommt, daß das Junkertum beginnt, sich mit der
 erwerbskräftigeren Industrie zu assoziieren, wie diese ihrerseits in die
 Rüstung des Feudalsystems steigt. Die gemeinsame Furcht vor dem
 Proletariat hat die rein wirtschaftlich widerstrebenden Elemente
 zusammengeschmiebelt.

Das ist das Charakteristische, daß die Mehrheit des vom Drei-
 klassenwahlssystem ermöglichten Scheinparlaments in Preußen, das
 mächtigste ist als der Reichstag, gerade eine Gelegenheit wahr-
 genommen hat, um der proletarischen Bewegung in frechem Hohne
 den Krieg zu erklären, bei der das Junkertum an sich genügt wäre,
 einer auch ihm unangenehmen Industrie-Elite einen Schlag zu ver-
 setzen. Das Kohlenyndikat ist dem Junkertum durchaus nicht
 sympathisch. Es würde sich nicht grämen, wenn es in seiner
 Macht Herrschaft gebüdet würde. Daß es trotzdem jetzt völlig auf
 die Seite des Syndikates tritt und selbst die beschiedenen von der
 Regierung vorgeschlagenen Reformen zu einer nichtsmütigen Ver-
 höhnung der Bergproletariat benützt, das beweist, wie die herrschende
 Klasse in Preußen gar nicht die Zeit erwarten kann, um endlich
 dem ganzen sozialpolitischen Spul im Reich ein Ende zu bereiten.
 Das jetzige Verhalten ist nur erklärlich als demonstrative
 Machtprobe!

Nur die verdorbensten Illusionäre können annehmen, daß sich
 die Konservativen und Freikonservativen des preussischen Landtages
 irgend wie durch die Bureaucratie einschüchtern lassen werden oder
 daß die Regierung gar den Kampf mit der Scharfschäzerei auf-
 nimmt und an den Reichstag appelliert. Wenn die preussische
 Regierung bei der Kanalvorlage, wo die mächtigsten Kreise
 der Industrie und die Autorität der Krone engagiert waren,
 diesen Weg nicht zu gehen gewagt hat, so wird sie es
 erst recht nicht auf den Konflikt mit dem Junkertum um
 einige hunderttausend Proletariat willen ankommen lassen. So viel
 ist der Regierung die Phrase vom sozialen Königtum nicht wert,
 um mit der ernsthaftesten und entscheidenden Macht in Preußen-
 Deutschland anzubinden.

Ein Verdienst kann man dem preussischen Landtag nachrühmen;
 er sagt offen und ehrlich, was er meint. In den freien Verschlüssen
 zu der Vergnovelle steckt ein Programm, — ein Programm,
 das alles, was an Erfolgen etwa in 50-jähriger Entwicklung erreicht
 ist, wieder aufheben will, geschweige, daß es eine Vorwärts-
 entwicklung bildet. Denn einer nur ist Herr im Lande: der
 Dschibier der Gutsbezirke. Politisch herrschen sie von Gnaden
 des Dreiklassenwahlsystems und diese Herrschaft wird man bis
 zum äußersten aufrecht zu erhalten versuchen. Es kümmert sie
 nicht, daß der preussische Landtag vor der Geschichte als Schandtag
 dastehen wird — wenn sie nur herrschen!

Dem Proletariat aber ägen die neuesten Vorgänge die Einsicht
 ins Bewußtsein, daß es keine Erlösung und keine Befreiung, ja nicht
 einmal eine kleine Besserung gibt ohne die Eroberung der politischen
 Macht, die in Preußen-Deutschland nicht erfolgen kann, ohne daß
 endlich das Dreiklassen-Wahlssystem niedergeworfen wird.

Die Revolution in Rußland.

Daß der Jarrismus nur noch den Ehrgeiz kennt, auch die letzten,
 etwa noch vorhandenen Illusionen zu zerstören, beweist jeder Tag.
 Heute kommt die Meldung, daß die kirchlichen Reformversuche ver-
 eitelte sind. Das ist kein Schade, da doch lediglich ein neuer Schwindel
 herausgelommen wäre.

Die Arbeiterbewegung behält fortgesetzt ihren revolutionären
 Charakter. Man versucht es jetzt mit Aussperrungen. In Petersburg
 sind die Putilow-Werke geschlossen worden.

Im Kaukasus ist es wieder zu ernstlichen Unruhen gekommen.

Die Schließung der Putilow-Werke.

Petersburg, 15. April. Wie die Petersburger Telegraphen-
 Agentur mitteilt, sind die Putilow-Werke wegen der fort-
 gesetzte steigenden Forderungen der Arbeiter und eigenmächtiger
 Unterbrechung der Arbeit geschlossen worden.

Rundgebungen in Finnland.

Helsingfors, 14. April. Heute hat hier auf dem Senats-
 plätze eine Rundgebung des Arbeiterverbandes und der
 Mäßigkeitsvereine zugunsten des allgemeinen Stimmrechts
 stattgefunden. Die Manifestanten, etwa zehntausend an der
 Zahl, trugen Fahnen mit der Aufschrift: „Das Stimmrecht
 ist der Schlüssel der Entwicklung“ und „Nicht Gnade sondern
 Recht“.

Unruhen im Kaukasus.

Tiflis, 14. April. In Jekisabotopol haben Unruhen statt-
 gefunden. Die Menge drohte, sie werde statt der Steine
 bald Bomben werfen und die Telegraphen zerstören. Auf
 dem Bahnhofe sind tausend Angestellte und Arbeiter aus-
 ständig. Der Verkehr der Warenzüge ist eingestellt. Der
 Betriebsleiter der Eisenbahn drohte den Ausständigen mit
 Entlassung und Auslieferung an die Militärgerichtsbarkeit.

Pobjedonoszews Sieg.

Petersburg, 15. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-
 Agentur.) Auf das Gefuch des Synods, ein Konzil einzuberufen,

um die Wahl eines Patriarchen und Reformen in der Kirchen-
 verwaltung vorzunehmen, hat der Kaiser eigenhändig den Vermerk
 gesetzt: Ich finde es unmöglich, in der gegenwärtigen unruhigen Zeit
 eine so große Sache zu vollbringen, die Ruhe und Ueberlegung er-
 fordert. Ich behalte mir vor, bei Eintritt des dafür günstigen
 Moments nach altem Beispiel der rechtgläubigen Kaiser diese große
 Sache in Gang zu bringen und ein Konzil der altrossischen Kirche
 zur kanonischen Erörterung von Angelegenheiten des Glaubens und
 der Kirchenverwaltung einzuberufen.

Presse-Verwarnung.

Petersburg, 15. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-
 Agentur.) Der Minister des Innern hat dem „Slovo“ wegen seiner
 schädlichen Richtung eine Verwarnung erteilt.

Ein Attentat.

Aus Tobj wird dem „Tag“ telegraphiert: Als die Gemeinde
 die Synagoge verließ, feuerten zwei junge Leute auf den Schuhmann
 Gajdowski vier Revolvergeschosse ab. Von zwei Schüssen tödlich
 getroffen brach der Beamte zusammen; ein Droschkentischer wurde
 verletzt. Der eine Attentäter, der mit zwei Revolvern bewaffnet
 war, wurde verhaftet; der andere entkam.

Die Auflage gegen Gorki.

Ein Wiener Blatt veröffentlicht die Anklageschrift gegen Gorki,
 der für die russische Staatsgewalt immer noch der „Handwerker
 Alexej Maximow Beschkow“, der er einst war, nicht der Dichter von
 Weltruhm Gorki ist.

Es geht aus der Anklageschrift hervor, daß der Dichter verhaftet
 worden ist, weil er nach der Vergelei vom 22. Januar eine Prokla-
 mation verfaßte (die weder veröffentlicht noch verbreitet ist), deren
 Manuskript gelegentlich einer Hausdurchsuchung in der Vliesstube des
 Advokaten K e d r i n in Petersburg gefunden wurde.

Dieser Aufruf kennzeichnet das Verbrechen des 22. Januar und
 schließt mit den Worten:

„In Anbetracht dessen Tagen wir Mirsky an, daß er ab-
 schüssig russische Bürger ermordete, obwohl er es sehr leicht ver-
 hindern konnte. Da aber auch Nikolai H. von dem Charakter
 der Arbeiterbewegung und von den friedlichen Absichten seiner
 gewesenen, jetzt von den Soldaten ungeschuldig ermordeten Unter-
 tanen ununterrichtet war und in Kenntnis dessen es dennoch zutiefst
 so flagrant und auch ihn als Mörder friedliebender Menschen an,
 welche durch nichts dieses Vorgehen gegen sie rechtfertigen. Gleich-
 zeitig teilen wir mit, daß eine solche Lage der Dinge nicht ge-
 duldet werden kann, und rufen alle Untertanen zum gemeinsamen
 hartnäckigen Kampfe gegen die Selbstherrschschaft auf.“

Gorki belannte sich zu der Verfälschung und gab folgende
 schriftliche Erklärung ab:

„Das Manuskript habe ich unter dem Eindruck der schrecklichen
 blutigen Vorgänge vom 22. Januar geschrieben mit der Absicht, es
 dem Minister des Innern sowie auch an sämtliche Redaktionen zu
 überfenden in der Hoffnung, daß es irgend eine Zeitung abdrucken
 werde.“

Es werden dann im einzelnen die Umstände geschildert, unter
 denen die Proklamation zu Stande kam.

„Auf Grund alles dessen — heißt es am Schluß der Anklage —
 wird der Komgorodver Handwerker Alexej Beschkow (Gorki), 35 Jahre
 alt, angeklagt, daß er am 22. Januar 1905 einen Aufruf in Peters-
 burg verfaßte, welcher die Bevölkerung gegen das bestehende Regime
 aufhetzte. Der Aufruf fand keine Verbreitung, aber nur durch Um-
 stände, welche nicht von ihm abhängig waren. Er unterliegt des-
 halb der Petersburger Gerichtskammer mit Ausschluß der Stände-
 vertreter.“

Nach russischem Strafrecht ist auch schon die bloße Abfassung
 strafbarer Schriftstücke kriminell zu verfolgen.

Der Krieg in Ostasien.

London, 13. April. (Fig. Ver.) Das seit vierzehn
 Monaten dauernde Ringen in Ostasien geht seiner letzten Ent-
 scheidung entgegen. Landschlachten können diesem Kriege
 kein Ende bereiten, solange Rußland noch über eine Flotte
 verfügt, von der es hoffen darf, daß sie den japanischen See-
 verkehr paralisieren kann. Denn Sieg und Niederlage hängt
 da in letzter Instanz von der Seebeherrschung ab. In Japan
 war man sich dieser Tatsache von Anfang an bewußt, in Ruß-
 land dagegen lernte man diese Lektion erst nach und nach —
 vielleicht zu spät. Denn die japanische Heeresleitung hat in
 den letzten Monaten auch mit einem ungünstigen Ausgange
 einer Seeschlacht gerechnet und auf Monate hinaus die Fort-
 setzung des Landkrieges vorbereitet. Aber für Rußland wird
 eine Seeniederlage entscheidend sein. Ohne ungestörten See-
 verkehr ist Rußland gegenüber Japan machtlos.

Jetzt nähern sich beide Flotten dem lang erwarteten Zu-
 sammenstoß. An Sonnengehalt und Geschützen ist der Unter-
 schied zwischen den beiden Flotten nicht bedeutend, wenn auch
 die Uebermacht in dieser Beziehung bei den Japanern liegt:
 sie besteht hauptsächlich in Panzerkreuzern, während die Russen
 an Schlachtschiffen überlegen sind. Aber das tote Material
 entscheidet nicht. Die Seetüchtigkeit der Japaner ist jetzt über
 allem Zweifel erhoben, und sie dürfte sich auch in der nächsten
 Schlacht bewähren. Aber wird es zu einer Entscheidungss-
 chlacht zur See kommen? Wie wäre es, wenn eine japanische
 Landmacht in der nächsten Zeit die Belagerung Wladiwostok
 beginnen sollte? Erobert sie sich eine Position, von der aus
 der Wladiwostoker Hafen so beschossen werden könnte wie Port
 Arthur vom 203 Meter-Hügel, dann wäre jede Seeschlacht
 überflüssig. Die russische Flotte bliebe ohne jede Operations-
 basis und wäre Tag und Nacht den Angriffen japanischer
 Kreuzer und Torpedoboote preisgegeben. Logo wird vorerst
 wahrscheinlich zur Taktik des Kleinkrieges greifen, um den

Feind zu schwächen und zu demoralisieren, bis der Zeitpunkt herankommt, ohne großes Risiko aufs Ganze zu gehen, oder bis Wladivostok in die Gewalt der japanischen Geschütze gefallen ist. Jedenfalls liegt für Togo kein Grund vor, eine Entscheidungsschlacht zu beschleunigen. Je länger die russische Flotte in den Gewässern zwischen China und Japan sich befindet, desto geringer wird ihre Widerstandskraft. Indes, der japanische Plan kann selbstredend den Gang der Ereignisse nicht ganz bestimmen. Aus den früheren Reden und Taten Roschdestwensky's zu schließen, wird die russische Flotte versuchen, die Offensive zu ergreifen und den Japanern so viel Schaden als nur möglich zuzufügen. In diesem Falle kann es schon in der nächsten Woche, etwa im Nordosten von Formosa, zu einer Seeschlacht kommen. Hier hält man eine vernichtende Niederlage Roschdestwensky's für höchst wahrscheinlich.

Das russische Geschwader geteilt?

London, 15. April. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Singapur vom heutigen Tage: Der Peninsular and Oriental Dampfer „Marmora“ postierte fünf russische Kriegsschiffe am 4. April, die nach der Sunda-Straße feuerten, auf ungefähr acht Grad südlicher Breite und 92 Grad östlicher Länge. Aus Hongkong meldet dasselbe Bureau: Hier geht das Gerücht, daß sich das russische Geschwader in zwei Divisionen geteilt habe, von denen die eine bei den Anamba-Inseln, die andere bei Java liege.

London, 15. April. Die „Times“ melden aus Petersburg: Man erwartet dort jeden Augenblick Nachrichten über den Beginn einer Seeschlacht. Man ist der Ansicht, daß die Schlacht auf der Höhe der Insel Formosa stattfinden werde. Untenwegs dürfte das russische Geschwader jedoch noch einen kurzen Aufenthalt haben infolge der Einnahme von Kohlen und Proviant des „Drel“ in Saigon, der dort auch Telegramme erhielt und abgab. Einige glauben dagegen, Roschdestwensky werde im Süden bleiben, um dort das Geschwader Vegobassows abzuwarten, in dessen Richtung die Kohlenfrage kaum möglich. Sachkundige sehen bereits eine zweite Seeschlacht in der Meerenge von Korea voraus.

Paris, 15. April. Das „Echo de Paris“ berichtet aus Petersburg: Die Flotte Roschdestwensky's hat den Kurs nach Formosa genommen, wo Admiral Togo seine Flotte konzentriert. Das letzte Telegramm Roschdestwensky's lautet: Ich werde nicht mehr vor der Schlacht telegraphieren, wenn ich geschlagen bin, so wird Togo es Sie schon wissen lassen.

Das vierte baltische Geschwader.

Petersburg, 15. April. Wie verlautet, ist die Ausrüstung des vierten baltischen Geschwaders bereits beendet und soll das Ende dieses Monats Kronstadt verlassen. Der größte Teil der Offiziere und Mannschaften wurden der Schwarzen Meeresflotte entnommen. Das Geschwader besteht aus den Panzerschiffen „Sawa“ und „Alexander II.“, mehreren Panzerkreuzern und zahlreichen Begleitschiffen.

Wie dies vierte Geschwader die ostasiatischen Gewässer erreicht haben kann, werden die Wärfel längst gefaselt sein!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 15. April.

Vertröstungen.

Jetzt beginnt die offiziöse Presse mit Vertröstungen der Bergarbeiter auf die Beschlüsse des Plenums. Sie sind aber auch danach. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widmet den Kommissionsbeschlüssen zur Vergesebnovelle eine längere Betrachtung, aus der zunächst das eine klar hervorgeht, daß es der Regierung nur darauf ankommt, überhaupt etwas zustande zu bringen, nicht aber, auf ihrer Vorlage als dem Minimum zu bestehen. Die „Norddeutsche“ bringt es fertig zu behaupten, die Kommission habe sich in der zweiten Lesung bereits entgegenkommender gezeigt als in der ersten. Seien doch die obligatorischen Arbeiterausschüsse bewilligt worden und die Beschlüsse hinsichtlich des Arbeitstages seien der Regierung „genehmer“ als die betreffenden Beschlüsse erster Lesung. Es ist danach anzunehmen, daß die Regierung, wenn noch einige kleine Schönheitspfälsterchen aufgelegt werden, etwa eine veränderte Gestaltung des Gesundheitsrates, der ganz gut in die famose neuere Schöpfung des Landtages, die „salutologische“ Allweltkommission eingeordnet werden könnte, sich bei der Ablehnung ihres sanitären Arbeitstages beschneiden wird.

Hinsichtlich der Arbeiterausschüsse findet die „Norddeutsche“, daß deren Befugnisse durch die Kommission „nach der positiven Seite“ sogar erweitert worden seien. Sie erblidt die Erweiterung darin, daß die Ausschüsse verpflichtet werden sollen, gegen Streiks und zum Schutze der Streikbrecher tätig zu sein. Nach diesen offiziellen Auslassungen kann man sich ungefähr denken, in welcher Richtung sich die Hoffnungen der Regierungen bewegen und was die Vertröstungen auf das Plenum bedeuten. Die öffentliche Wühl erregt ja auch die Bedenken der „Norddeutschen“. Daß man in diesem Punkte vielleicht noch entgegenkommen wolle, ist von nationalliberaler Seite bereits angedeutet worden. Wir haben gestern die Wertlosigkeit eines solchen „Entgegenkommens“ bereits gewürdigt. Gegen die politische Entmündigung der Mitglieder der Ausschüsse hat das offiziöse Blatt keine sachlichen Bedenken. Es sagt ausdrücklich, daß „eine wüste Geharbeit gegen die Grundlagen unseres Staates in der Tat nicht mit den Pflichten eines Mitgliedes des Arbeiterausschusses in Einklang zu bringen wäre“. Nur ein wenig verfassungswidrig kommt der Kommissionsbeschluss in diesem Punkte dem Wilow-Platte vor. Aber das wird sich schon noch geben. Ein paar kleine Verfassungsbedenken haben das gute Einvernehmen zwischen der preussischen Regierung und dem Junkertum noch niemals gehört. Wenn es darauf ankommt, dann opfert die preussische Regierung die Verfassung gern dem guten Einvernehmen mit den Junkern und den Unternehmern. Siehe Ansiedelungsgesetz.

Daß die Auslassungen der „Norddeutschen“ aus der Regierung inspiriert sind und deren Auffassung wiedergeben, ist aus der „National-Zeitung“ zu ersehen, welche schreibt:

Wie wir hören, erscheinen gerade eine Reihe von Beschlüssen zweiter Lesung der Regierung als vollkommen unannehmbar. Hierzu gehört namentlich die Öffentlichkeit der Wahl zu den Arbeiterausschüssen und der auf konservativen Antrag gefasste, gesetzlich völlig unhaltbare Beschluß, welcher die Verwirklichung des rüchständigen Arbeitslohnes bei „vertragsbrüchiger“ Lösung des Arbeitsverhältnisses vorseht. Aber auch andere der von der Kommission vorgenommenen Änderungen bieten für ein Zustandekommen des Landesgesetzes außerordentliche Schwierigkeiten. Trotzdem hält man in maßgebenden Kreisen der Regierung nach wie vor an der Hoffnung fest, daß es zu der dringend wünschenswerten Verständigung mit dem Plenum des Abgeordnetenhauses doch noch kommen werde. Ueber die Frage z. B., ob geheime oder öffentliche Wahl der Ausschüsse, haben sich ja die Konservativen ihre endgültige Entscheidung durchaus vorbehalten.

Die „Kreuz-Zeitung“ befähigt, daß diese Auffassungen in der Tat in der Sitzung des Staatsministeriums zum Ausdruck gekommen sind. Zugleich aber fügt die „Kreuz-Zeitung“ hinzu:

Wir bedauern das aufrichtig, denn wir hofften, als wir von den Kommissionsverhandlungen Kenntnis erhielten, daß durch die Beschlüsse der Kommission ein Boden der Verständigung mit der Staatsregierung gewonnen worden sei. Noch mehr aber würden wir es bedauern, wenn der Wink, den die „National-Zeitung“ auf die oben wiedergegebenen Sätze folgen läßt, von der Staatsregierung beherzigt würde. Das Blatt sagt nämlich weiter, die Regierung scheine entschlossen, auf keinen Fall die ganze gesetzgeberische Aktion im Sande verlaufen zu lassen, der Weg, der ihr immer offen bleibe, sei oft genug angegeben worden. Das heißt also, die Regierung solle und werde sich, falls der Landtag sich ihren Wünschen nicht fügt, an den Reichstag wenden und für einen aus der Initiative des Reichstages hervorgehenden Antrag die Zustimmung des Bundesrates suchen. Wir können nur sagen, daß sie, wenn sie hier den Reichstag gegen den Landtag auspielt, den Akt ablegen würde, auf dem sie sitzt. Denn sie würde sich auf diese Weise den später notwendigen Kampf gegen die Unruhpartei außerordentlich erschweren. Wir hoffen, daß es so weit nicht kommen, daß es doch noch zwischen dem Landtage und der Regierung über die Vergesebnovellen zu einer Verständigung kommen und daß die Regierung zur Herbeiführung einer solchen das ihrige tun werde.

Das ist es, worauf's ankommt: die Regierung muß und wird sich mit der Mehrheit verständigen und dann wird man den Arbeitern weiß zu machen suchen, daß ihre „berechtigten“ Wünsche erfüllt worden seien.

Die neue Phase der italienischen Eisenbahnerbewegung.

Rom, 12. April. (Fig. Ver.) Das endlich zur Verteilung gelangte Projekt des neuen Kabinetts für die Verstaatlichung des Eisenbahnbetriebes erscheint noch unorganischer und unvollständiger, als der Entwurf Ledesco, der mit dem Rücktritt Giolitti's fallen gelassen wurde. Ohne auf die Einzelheiten des aus 24 Paragraphen bestehenden Entwurfs einzugehen — wozu bei seiner Diskussion im Parlament Zeit nicht — sei nur hervorgehoben, daß der Eisenbahnbetrieb Verwaltung gar keine Spur von Autonomie gesichert wird, sondern sie einfach eine Unterabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wird. Der Generaldirektor wird vom Minister dieses Ressorts bezeichnet, im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten; er wird also immer wechseln mit dem Wechsel der Kabinette oder doch jedenfalls von politischen Einflüssen abhängig sein.

Ueber die für uns wichtigste Frage, die Stellungnahme der Projekte zu den Forderungen des Personals haben wir bereits das Wesentliche telegraphisch berichtet: den Eisenbahner soll ihr Streikrecht eskamotiert werden, indem man sie einfach zu Staatsangestellten erklärt, und so den § 181 des Strafgesetzbuches auf sie anwendbar macht. Dieser bedroht mit einer Buße von 500 bis 3000 Lire und mit der zeitweiligen Entziehung vom Dienste jeden Staatsangestellten, der nach vorheriger Verabredung mit mehr als drei Gefährten den Dienst verläßt. Als Staatsangestellte sollen auch die Angestellten der Lokalbahnen gelten, die gar nicht in Staatsbetrieb überführt werden!

Was die ökonomischen Forderungen des Personals betrifft, so ist die Gewinnbeteiligung des Projekts Ledesco fallen gelassen worden, worüber die Eisenbahner kaum betrübt sein dürften, bei der hyperproblematikischen Aussicht auf irgend etwas Gewinnähnliches. Die Waisen- und Witwenpension wird eingeführt, die Einkommensteuer-Vermindernng wie im vorigen Projekt; die ältesten Beamten, die wirtschaftlich besonders unglücklich gestellt sind, werden um eine jährliche Gesamtsumme angehoben, die von 1200 000 bis zu einem Maximum von drei Millionen steigt. Im Laufe des ersten Halbjahres 1906 soll der Gesetzentwurf über die seit 20 Jahren geforderte Gehalts- und Avancementsordnung und über die Regelung der Rebenmaßnahmen dem Parlament vorgelegt werden. Das ist alles.

Und da muß eben gesagt werden, daß diese Zugeständnisse allzuweit hinter den Minimalforderungen des Personals zurückbleiben. Die Eisenbahner können sich dabei wirklich nicht zufriedengeben. Auf eine Verbesserung der am schlechtesten bezahlten Kategorien und auf eine sofortige, nicht erst nach Jahresfrist erfolgende Avancementsordnung können sie nicht verzichten.

Alle diese berechtigten Einwände gegen das Projekt treten aber in zweite Linie gegenüber der Drohung, das Streikrecht anzutasten. Dies geschieht durch eine scheinbar berechtigte Disposition: Die Eisenbahner werden durch Ueberführung der Bahnen in den Staatsdienst zu Staatsangestellten. Den Staatsangestellten aber spricht das italienische Strafgesetzbuch das Recht der Arbeitseinziehung ab. Auf den Gleisen juristischer Argumentation läuft diese Schlussfolgerung wie geschmiert, nur handelt es sich um ein Recht, das nach dem Erlaß des Strafgesetzbuches (1889) unbetrittenes und ohne Einschränkung für alle Arbeiter anerkannt wurde, im Parlament, im Urteilen der Kassationshöfe usw. Das kann nicht so nebenbei, durch die bloße Ueberführung der Beteiligten in eine neue Kategorie, abgeschafft werden. Denn diese Ueberführung ändert nichts an der wirtschaftlichen Lage des Personals, gewährt ihnen nicht einmal die ihnen seit 20 Jahren zustehenden Rechte.

Uebrigens läßt sich die ganze Frage noch sehr viel einfacher fassen. Die Eisenbahner haben bis heute das Streikrecht, wie jede andere Kategorie freier Arbeiter. Gegenüber dem Versuch, sie zu Staatsbeamten mit minderen Rechten zu machen, antworten sie einfach: wir bestehen auf unserem alten Recht, auch als Staatsbeamte; ist der § 181 des Strafgesetzbuches dagegen, so mag man ihn ändern. Nachhall und Kraft erhält dieses Argument durch die 60 000 organisierten Eisenbahner, die zur Obstruktion und zum Streik bereit sind. Glaubt man wirklich, dieser organisierten Macht einfach ein Schnippen zu schlagen und ihre Entziehung zu dekretieren kraft einer neuen Nomenklatur?

Es ist zwecklos, Ratschläge über das Verhalten der Eisenbahner anzupfeifen, da ja auf alle Fälle die Ereignisse, die telegraphisch übermittelt werden, diesem Verdict vorauslaufen werden. Sicher ist, daß die Unzufriedenheit unter den Eisenbahnern allgemein und stark ist. Das Ministerium Fortis geht keineswegs rofigen Tagen entgegen.

Deutsches Reich.

Marokko-Verhandlungen sollen nun endlich eingeleitet sein. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé hatte mit dem deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin eine Unterredung, die, wie bestimmt versichert wird, die Marokko-Angelegenheit zum Gegenstand hatte. Delcassé soll die unerquickliche Preklampagne bedauern und die Absicht ausgesprochen haben, eine Verständigung über „die bestehenden Mißverständnisse“ anzubahnen. Delcassé gedenkt, die neue, für die nächste Woche angefundigte Auseinandersetzung in der Deputiertenkammer vermeiden zu können.

Die Behauptung, daß der Sultan von Marokko die französischen Reformvorschlüge abgelehnt habe, ist bisher noch in keiner Weise beglaubigt worden.

Präsidenten-Diktatur.

Der frühere Barock Gottfried Schwarz in Karlsruhe, ein Vorkämpfer für religiöse Freiheit, hatte, als die Beratung des Toleranzgesetzes im Reichstag bevorstand, eine Anzahl seiner Flugblätter an das Bureau des Reichstages gelangt mit der Bitte um Verteilung an die Abgeordneten. Er erhielt folgende Antwort:

Reichstag, Berlin NW. 7, 4. Februar 1905.
Die mittels gefälligen Schreibens vom 31. v. M. überreichten Druckdrücker erhalten Sie beifolgend zurück, da die höhere Genehmigung zur Verteilung derselben an die Herren Reichstags-Mitglieder nicht erteilt worden ist.

Der Direktor.
Die „Deutsch-evangelische Corr.“ versichert, auch die aus Baden feinerzeit eingeschickten Anti-Jesuiten-Petitionen sind mit einer ähnlichen Begründung zurückgeandt worden.

Diese Behandlung von Flugblättern und Petitionen, welche an das Bureau des Reichstages zur Uebermittlung an die Abgeordneten gelangen, kann nicht gebilligt werden. Der Präsident kann unmöglich nach seinem Gefallen über Zulassung oder Ablehnung von Schriften für die Mitglieder des Reichstages entscheiden. Es versteht sich, daß Sendungen von Geisteskranken oder dergleichen von vornherein abgelehnt werden sollen, aber sonstige ernsthafte Aufschriften, wenn ihr Inhalt auch bald diesem, bald jenem mißfällt, sind an die Abgeordneten weiterzugeben, für die sie bestimmt sind und für die sie vielleicht Interesse haben. Der Präsident des Reichstages ist in solchen Angelegenheiten nur Vermittlungsinstanz zwischen dem Reichstag und der Öffentlichkeit, eine Diktatur „höherer Genehmigung“ ist durchaus abzulehnen.

Wie die „Deutsche Mittelstandsvereinigung“ ihre Reichstags-Kandidaten anstellt. Aus Hannover, 14. April, wird uns berichtet: In Hameln tagte am Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr die Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte und stellte den Klostergutspächter Rehren-Hamelspringe als Bundeskandidaten für die Reichstags-Ergebniswahl auf.

Um 4 Uhr nachmittags fand ebendortselbst eine Versammlung der Vertrauensmänner der „Deutschen Mittelstandsvereinigung“ statt, um gleichfalls zu der Kandidatenfrage Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führten die Herren Küster-Hannover und Rahardt-Berlin. Außer diesen beiden waren etwa 20 Herren erschienen. Der Vorschlag der Kandidatur Rehren-Hamelspringe wurde mit starkem Widerspruch abgelehnt und wurde schließlich mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Auf dringendes Ersuchen des Schriftführers Küster-Hannover erklärte die Versammlung, er möge tun, was ihm beliebt. Darauf erklärte der „Vorstand“ — bestehend aus einem Berliner und zwei stadthannoverschen Herren —, daß er unter den obwaltenden Umständen das Recht habe, selbständig zu handeln, und proklamierte Herrn Rehren-Hamelspringe als „Kandidaten der Deutschen Mittelstandsvereinigung“. — Dieses Ergebnis begrüßten die „Hannov. Tagesnachrichten“. — „Offizielles Organ der konservativen Parteien der Provinz Hannover und des Herzogtums Braunschweig“ — als „ein gutes Vorzeichen des einträchtigen Zusammengehens der beiden großen wirtschaftlichen Verbände auch in unserer Provinz“.

Die Zentrumskollegen. Wir haben die Hausnechtgeschichte des Freiherrn v. Hertling erzählt. Wenn auch der kühne Diplomat, der beim Vatikan so viele Proben geschmeidiger Hofmannslust abgelegt hat, diesmal sich böse vergaloppiert hat und vor dem sich mächtig erhebenden Joch der „Hausnechte“ die Erklärung abgeben mußte, daß er überhaupt nicht das bayerische Zentrum und insbesondere nicht den so wohlporträtierten Dr. Heim gemeint hat, so wartet ihm „Hausnecht“ Heim gleichwohl mit deutlicher Antwort auf. Dr. Heim setzt seinem Abwehrartikel als Motto den Vers voraus: „Die Wahrheit ist ein Hausnecht, die Phrase ein Kalai.“ In dem Artikel selbst heißt es: „Herr v. Hertling hat den Franzosen gesagt, wovor sie sich hüten müssen; dem möchte ich noch einiges beifügen. Vor allem müssen sich die Franzosen hüten, in einer neuen Partei das Strebertum aufkommen zu lassen. Führer, die auf den Wink gehorchen der Regierung zur Verfügung stehen und als Vorreiter der Karosse der Macht haben und als freiwillige Kalaien sich glücklich fühlen, sind nicht geeignet zu diesem Amte.“ Hausnechte, Streber und Kalaien — eine ganz angenehme Kollegenchaft in der Zentrumsfraktion! —

Der Reichstags-Abgeordnete Jaller, Vertreter des 2. badischen Wahlkreises Donaueschingen, ist am Sonnabend gestorben. Der Verordnete gehörte der nationalliberalen Fraktion seit 1898 an. Bei der letzten Wahl wurde er in der Stichwahl gegen den Kandidaten der Zentrumspartei mit 11 778 gegen 11 085 Stimmen gewählt. In der Hauptwahl waren auf Jaller 9317, auf das Zentrum 9701 und auf die Sozialdemokratie 2189 Stimmen gefallen.

Der Wahlkreis Donaueschingen-Landorf ist der konfessionellen Zusammenfassung nach zu 83 Proz. Katholik und nur zu 17 Proz. evangelisch. Der verstorbene Abgeordnete Jaller war selbst Katholik, er sowie seine Wähler boten den seltenen Fall eines katholischen Nationalliberalen. Die persönliche Beliebtheit Jallers trug zu dem Wahlerfolg erheblich bei. Bei der nötig werdenden Ergebniswahl wird es den Nationalliberalen sehr schwer sein, den Kreis gegen das Zentrum zu halten. Hoffentlich sorgen auch unsere Parteigenossen im Schwarzwald für die Mehrung der sozialdemokratischen Stimmen.

Der Hameder Friedhofsstreit ist jetzt in letzter Instanz entschieden worden. Alexiales Dunkelmännertum will den Konfessionen über den Tod hinaus und verweist „Reher“ wie Selbstmörder aus dem Reiche katholisch-glaubensfester Leiden in eine verächtliche Friedhofsedel. Als sich dieser auch dem Gesetz widersprechende Wahn im Orte Hamed betätigte, kam es zur Auseinandersetzung zwischen dem Bischof Benzler und der reichsständischen Behörde. Der Reher Bezirkspräsident verbot die Trennung des Gemeindefriedhofs in Abteilungen nach Konfessionen. Den dagegen erhobenen Rekurs hat nun der kaiserliche Rat in Strassburg abgewiesen.

Zur Naturgeschichte der Majestätsbeleidigungsprozesse. (Fig. Ver.) Vor dem Landgerichte München II hatte sich der Tagelöhner Jakob Regle aus Emmeringen wegen Verbands- und Verleumdung des Prinzregenten zu verantworten. Er zählt jetzt 49 Jahre, davon hatte er mindestens 20 Jahre in den bayrischen Gefängnissen und Arbeitshäusern zugebracht; seine Strafliste weist 60 Einträge auf, darunter nicht weniger als 7 wegen Regentenbeleidigung. Bald nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt Straubing wurde er wieder vorgabundierend aufgegriffen und leistete dem ihm verhaftenden Gendarmen zunächst Widerstand. Als er in das Arrestlokal gebracht und ihm mittags die übliche Wasseruppe vorgesetzt wurde, stieß er Beschimpfungen über den Regenten von Wahren aus. In der Verhandlung meinte der Vorsitzende zu dem Angeklagten: Sie haben in der Voruntersuchung angegeben, daß Sie den Regenten nicht beleidigen wollten, daß Sie nur wieder eingesperrt werden wollten, weil Ihnen das Herumziehen nicht gefalle. Auch haben Sie den Wunsch ausgesprochen, daß Sie wieder in das Gefängnis nach Straubing wolle. Was hat Ihnen dort so gut gefallen? An-gelagter: Die Ruhe und die Reinlichkeit!

Da der Angeklagte auch den Wunsch äußerte, in eine Irrenanstalt eingewiesen zu werden, wurde er auf seinen Geisteszustand geprüft. Der Landgerichtsarzt gab sein Gutachten dahin ab, daß man es mit dem Angeklagten mit einem Menschen zu tun habe, der infolge seiner vielen Vorstrafen und des unstillen Lebenswandels vollständig verkommen sei, der nicht geisteskrank, sondern im gewissen Sinne geisteskrank sei; seinen Wunsch, in eine Irrenanstalt eingewiesen zu werden, könne nicht stattgegeben werden, weil es an den gesetzlichen Voraussetzungen mangle. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis! Das Urteil gegen den geisteschwachen Menschen lautet auf sechs Monate Gefängnis und Ueberweisung an die Landespolizei! —

Stuttgart, 15. April. (Privattelegramm.) Die gestern begonnene Debatte über den Justizetat wurde in der heutigen letzten Sitzung des Landtages vor den Osterferien fortgesetzt. Dem vom Zentrum gestellten Antrag auf Bewährung von Taggeldern an die Geschworenen und Schöffen, den Abgeordneter Gröber begründete, stimmten zwar die Redner aller Parteien zu, doch ist seine Annahme trotzdem zweifelhaft, weil die Volkspartei sich durch den Justizminister sofort davon überzeugen ließ, daß die Absicht des Antrages nur durch Reichsgesetz zu erreichen sei. Das bedeutet natürlich bloß ein Begründnis erster Klasse. Ein zweiter Zentrumsantrag, betreffend Einstellung eines besonderen Staatspostens für die Entschädigung unschuldig Verurteilter, fand ebenfalls ablehnende Zustimmung, insbesondere Genosse Tauscher verwies auf die Karheit, die der württembergische Staat gegenüber den Opfern der Justiz bekunde. Den Standpunkt der Sozialdemokratie gegenüber den vielen in der Debatte aufgeworfenen Fragen des Strafrechtes und des Strafprozesses vertrat Genosse Keil. Eindringlich kennzeichnete er die Unvernunft des heutigen Strafvollzuges und wies die hochmütige Verachtung, mit der Gröber von den Schilderungen Be-

Waffler wie Reuz gesprochen hatte, energisch zurück. Mit einzelnen Reformen sei es nicht getan, das Uebel wurzeln in der ganzen Rechtsauffassung, die von der herrschenden Klasse geprägt sei. Würde man die zur Erhaltung von Gefängnissen verwendeten Millionen zur Schaffung sozialer Wohlfahrtseinrichtungen verwenden, so würde der Bedarf an Gefängnissen wohl bald zurückgehen. Zur Entschädigung unschuldig Verurteilter sollten in Fällen fahrlässiger Rechtspredung die schuldtragenden Richter herangezogen werden. Die Gewährung von Tagelohn an Schöffen und Geschworene sei eine alte sozialdemokratische Forderung. Aber mit den Tagelohnen allein sei es nicht getan. Die Arbeiter müssen auch zu diesen Funktionen gewählt werden, was bis jetzt in Württemberg nur in Stuttgart der Fall ist. Bürgerliche Rechtsprechung erfordert übrigens vor allem die Unentgeltlichkeit des Rechtsbeistandes sowohl vor dem Straf- als vor dem Zivilgericht. Die Debatte wurde abgebrochen und auf den 28. April vertagt.

Dank ans Kolonialreisen.

Die von Dr. E. Th. Förster und Pastor Gustav Müller herausgegebene Zeitschrift „Die deutschen Kolonien“ äußern sich u. a. über die letzten Kolonialdebatten im Reichstage:

„Die Sozialdemokratie nimmt als einzige der Parteien, die noch grundsätzlich gegen jede Kolonialpolitik ist, eine eigenartige Stellung ein. Sie hat sich auf alle Fälle durch ihr wohlwollendes Bestreben, Mißstände beseitigen zu helfen, unseren aufrechten Dank verdient, den wir hiermit unumwunden aussprechen. Das wird zwar den Jesuiten- und Sozialistenfreßern ein Greuel sein, ihnen diene zur Antwort, daß wir Sozialpolitiker sind und jedem Gerechtigkeit widerfahren lassen, der uns hilft, den Teufel aus den Kolonien zu treiben, um uns kurz und verständlich auszudrücken.“

Wir dürfen diese Anerkennung um so getrost registrieren, als sie von einer Seite kommt, die zwar in prinzipieller politischer Hinsicht eine der unseren diametral entgegengesetzte Haltung einnimmt, die sich aber sowohl von unserer Kolonialbureaukratie wie von dem bereicherungswütigen Kolonialabenteurertum gleich weit entfernt hält. Leider sind diese besonnenen, anständigen Elemente in jeder Kolonialpolitik stets als unbequeme Idealisten an die Wand gedrückt worden. — Bei unserer deutschen Kolonialpolitik wird es ihnen nicht anders ergehen. Man darf dem „Teufel“ eben nicht den kleinen Finger reichen! —

Südwestafrikanische Verluste.

Berlin, 15. April. Ein amtliches Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht an einer Blei zwischen Elefantenschuß und Koffob südlich Komwe-Roll am 7. April 1905 gefallen: Leutnant Eduard Wimmer, geboren am 9. August 1877 zu Lissaon. Reiter Gottfried Krebs, geboren am 24. Januar 1889 zu Waldenham. Reiter Friedrich Kögel, geboren am 28. November 1882 zu Ober-Deubingen. Geleiter Franz Schwarz, geboren am 26. Mai 1883 zu Gleden. Reiter Robert Heerflog, geboren am 3. Oktober 1879 zu Reichstaedt.

Verwundet: Stabsarzt Hans Brodelmann, geboren am 28. Februar 1871 zu Konstantinopel, leicht, Streifschuß beide Hüfte; Reiter Karl Alt, geboren am 8. März 1885 zu Hötensleben, leicht, Streifschuß rechten Oberschenkel.

Im Gefecht bei Aminuts am 25. März 1905 verwundet: Sergeant Otto Löb, geboren am 3. Januar 1877 zu Elbersfeld, schwer, Brustschuß; Reiter Martin Schifferer, geboren am 2. Februar 1884 zu Jülich, am 12. April 1905 im Lazarett Windhuk an Typhus gestorben.

Ausland.

Frankreich.

Der sozialistische Abgeordnete Léonard hat seinen Austritt aus der parlamentarischen Sozialistengruppe erklärt, um dem republikanischen Bloc treu zu bleiben, mit dem weiterzustimmen ihn seine Wahlkomitees aufs neue beauftragt haben. —

Italien.

Schandjustiz.

Rom, den 13. April. Der Prozeß gegen die beiden Karabinieri, die durch ihr wahnwitziges Verhalten und ihre Wutlust — anders kann man es nicht nennen — den ausschlaggebenden Anlaß zum Generalfreilassen gaben, ist nun richtig eingestellt worden. In Castelluzzo drangen am 13. September vorigen Jahres die Karabinieri Vissaldi und Mancuso in das Gewerkschaftslokal der Landarbeiter und forderten das Mitgliederverzeichnis. Dieser gefehlwidrigen Forderung leisteten die Anwesenden keine Folge, worauf die tolleren Dednungsblätter die Revolver zogen und auf die waffenlosen und friedlichen Arbeiter schossen, wobei sie zwei töteten und viele verwundeten. Die Freisprechung in der Voruntersuchung erfolgte nun nicht etwa wegen Gefährdung der Schuldigen, sondern weil diese aus Rom wehr gehandelt haben sollen! Es sind wahrhaftig noch mehr Generalfreilasse nötig. —

14ter Verbandstag der Maurer Deutschlands.

Braunschweig, 14. April.

In der Vormittags-Sitzung wird zunächst die Debatte über die Raifeier

fortgesetzt. Bömelburg nimmt dabei Gelegenheit zu erklären, daß er seine Erklärungen, die er auf dem Bremer Parteitage in dieser Sache gemacht habe, vollinhaltlich aufrecht erhalten müsse. Es gehe nicht an, daß die Gewerkschaften zur Eringung der Arbeitsruhe große Summen ausgeben. Die Berliner Maurer wüßten, was das kostet. Der Antrag Schulz-Posen (nicht Berlin, wie wir gestern irrtilmlich berichteten), der die Unterföhung der Mai-Gemahregeln aus Verbandsmitteln überhaupt abschaffen wolle, dürfte nicht angenommen werden; solche Dinge vertragen nur einmal keine zentrale Regelung. Er bitte, auch die anderen Aenderungen abzulehnen und der von Paeplov eingebrachten Resolution ohne Vorbehalt die Zustimmung zu geben.

In der Diskussion sprechen sich die Redner fast alle in diesem Sinne aus, einige wollen noch weiter gehen. Bei der Abstimmung wird, wie schon gemeldet, die Resolution gegen sechs Stimmen angenommen.

Nach Erledigung der Raifeier-Debatte verhandelt der Verbandstag den Punkt

Korporative Arbeitsverträge.

Das einleitende Referat dazu hielt der Verbandsvorsitzende Bömelburg. Er führt aus, daß die Tarifverträge nicht so jungen Datums seien, wie man gewöhnlich annimmt. Schon vor Jahrzehnten habe man Abmachungen dieser Art vereinbart. Durch das Wirken des Maurerverbandes sei jedoch einmal die Art der Tarifverträge bedeutend verändert, andererseits die Tarifbewegung erst in der heutigen Ausdehnung geschaffen. Zurzeit bestehen in 1728 Orten für rund 82 000 Maurer Tarifverträge, die durch den Verband abgeschlossen sind. Der Berliner Verbandstag im Jahre 1899 habe zum erstenmal Stellung zu der Frage der Tarifverträge genommen, in dieses Jahr fällt auch der erste Abschluß eines Tarifvertrages für das Berliner Baugewerbe. Diese Beschlüsse haben für die Tarifbewegung im Baugewerbe bahnbrechend gewirkt. Der Arbeitgeberverband habe seine Stellung in dieser Frage seit einiger Zeit geändert. Sogar der Mann, der jede Gemeinschaft mit uns stets weit von sich abgewiesen hat, der Baumeister Felisch, ist aus einem Saulus ein Paulus geworden. Daß das nicht aus gutem Herzen für die Maurer geschehen ist, ist gewiß, und man merkt sehr wohl den Pferdefuß, der dahinter steckt. Einmal ist diese Wandlung dem zu danken, daß die Unternehmer einsehen, daß sie uns in unseren Bestrebungen nicht zurückdrängen können, andererseits aber auch dem Umstand, daß sich die Unternehmer unter den Verträgen sehr wohl fühlen: das Berliner Baugewerbe hat ganz gewiß bedeutenden Vorteil von dem Vertragsverhältnis gehabt. Unsere prinzipielle Stellung wie

unser taktisches Verhalten ist in folgender Resolution niedergelegt: Der Verbandstag erblickt in der Tarifgemeinschaft ein nicht unbedeutendes Mittel zur Regelung und Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und beschließt daher, an den hierfür bisher maßgebenden Grundfragen festzuhalten.

Bei Abschließung einer Tarifgemeinschaft sollen folgende Normen beobachtet werden:

1. Die Verträge sollen Bestimmungen enthalten:
 - a) über die Dauer der täglichen Arbeitszeit während der längeren und auch kürzeren Tagesdauer;
 - b) über Ueberstunden-, Nacht- und Sonntagsarbeiten;
 - c) über Beginn und Ende der Frühstücks-, Mittags- und Vesperpause;
 - d) über Arbeitslohn für Tagesstunden und höhere Bezahlung für Ueberstunden-, Nacht-, Sonntags-, Feuerungs-, Wasser- und Ueberlandarbeiten etc.
 - e) über die Zeit der Lohnzahlung;
 - f) über Kündigung;
 - g) über sanitäre Einrichtungen (Waubuden, Abort etc.) und
 - h) über Einsetzung einer paritätisch zusammengesetzten Kommission der Arbeiter und Unternehmer, die Differenzen zu untersuchen und zu schlichten hat.
2. Das Vertragsgebiet ist ganz bestimmt zu umgrenzen; die dazu gehörenden Orte sind im Vertrage zu nennen.
3. Die Vertragsdauer soll in der Regel zwei Jahre nicht überschreiten. Wird eine stufenweise Lohnsteigerung vereinbart, dann kann die Vertragsdauer bei zweimaliger Lohnsteigerung bis auf drei Jahre, bei dreimaliger Lohnsteigerung auf vier Jahre und bei viermaliger Lohnsteigerung auf fünf Jahre ausgedehnt werden. Eine Vertragsdauer von über fünf Jahren ist unsittlich.
4. Bei stufenweiser Lohnsteigerung soll die jeweilige Erhöhung niemals unter 2 Pf. pro Stunde betragen.
5. Die Abschließung von Verträgen, worin Bestimmungen enthalten sind über:
 - a) eine längere tägliche Arbeitszeit als 10 Stunden;
 - b) beliebige Zulassung von Ueberstunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit;
 - c) Verbot der Agitation auf den Arbeitsplätzen;
 - d) Verbot der Raifeier;
 - e) Festsetzung einer ganz bestimmten Leistung für den Einzelnen oder die Kolonne (Leistungslokal);
 - f) Anerkennung unparitätischer Arbeitsnachweise;
 - g) einseitige Aufhebung des Vertrages usw.ist nicht statthaft.
6. Verträge, die nicht zwischen dem Verband (Zweigvereinen, Gewerkschaften oder Verbandsvorstand) und den Unternehmern abgeschlossen sind, oder an deren Abschließung der Verband nicht mitbeteiligt ist, haben für den Verband keine Gültigkeit.

Der Verbandsvorstand, die Gewerkschaften und auch die Vorstände der Zweigvereine werden beauftragt, darauf zu achten, daß bei der Vertragsabschließung die vorstehenden Normen berücksichtigt und die abgeschlossenen Verträge von seiten der Unternehmer und Arbeiter gehalten werden.

Streiks irgend welcher Art, die auf einen Vertragsbruch seitens der Arbeiter zurückzuführen sind, dürfen aus Verbandsmitteln nicht unterstützt werden.

Redner geht die einzelnen Positionen der Resolution durch und macht dann über die „Leistungslokal“ und über die Arbeitsnachweise längere interessante Ausführungen. Wenn der Punkt 3 eine Aenderung erfährt, so will er nicht widerstreben, die Bedenken, die etwa gegen den Punkt 6 vorhanden sind, müssen aber verschwinden, wir müssen beweisen, daß wir wirklich vertragstreu sind.

In der Diskussion tritt Jakob Leipzig dafür ein, daß längere Verträge als zwei Jahre nur dann statthaft sein sollen, wenn zugleich mit der Lohnsteigerung eine Verkürzung der Arbeitszeit eintritt. Binzig-Gelsenkirchen schildert die Spruchpraxis der Gewerbegerichte in Sachen der rechtlichen Bedeutung der Tarifverträge. Weitere bemerkenswerte Aeußerungen machen Silberchmidt und Thöne-Kassel über die einschläfernde Wirkung der Tarifverträge und über die Jagd nach Verträgen; Verträge um jeden Preis wollen wir nicht.

Die Resolution wird mit einer Aenderung des Punktes 3 angenommen.

Punkt 3 lautet nunmehr: Die Vertragsdauer soll in der Regel 2 Jahre nicht überschreiten. Eine Dauer bis zu 3 Jahren ist nur dann zulässig, wenn mit einer Lohnsteigerung auch eine Verkürzung der Arbeitszeit von mindestens einer Stunde verbunden ist.

Punkt 4 wird gestrichen.

Bei Eröffnung der

Nachmittags-Sitzung

gibt Bömelburg bekannt, daß auf der Generalversammlung der Zimmerer folgende Resolution angenommen worden ist:

„In Hinsicht auf die im Laufe der Debatte angeführten Widerwärtigkeiten, wie solche durch Betreiben von Funktionären des Maurerverbandes hervorgerufen wurden, bedauert die Generalversammlung diese das fernere Zusammenwirken mit den tarifierten Berufsorganisationen außerordentlich gefährdenden Vorkommnisse und spricht die Erwartung aus, daß Mißbilligkeiten bezeichneter Art fernerkünftig nicht mehr Anlaß zu Erörterungen geben werden. Sie beauftragt deshalb die Verbandsfunktionäre, mehr wie bisher ihr Augenmerk darauf zu richten, daß auch die Maurerorganisation in allen Fällen im Sinne des Kartellvertrages arbeite, anderenfalls der Verband die gegenseitigen Verbindlichkeiten als gebrochen betrachtet und hieraus die nötigen Konsequenzen ziehen müsse.“

Bömelburg bemerkt dazu: Ich stelle hier fest, daß die Zentralvorstände 14 Tage vor den Generalversammlungen zu einer Konferenz zusammengekommen sind, um etwa vorhandene Differenzpunkte vorher zu schlichten; dort ist uns mit keiner Silbe Mitteilung von den Beschlüssen gemacht, die vermutlich dieser Resolution zugrunde liegen. Dieses Verfahren, wie es die Zimmerer beliebt haben, ist schon an sich ein Bruch des Kartellvertrages, denn dieser bestimmt, daß Differenzen zuerst zwischen den beteiligten Zentralvorständen zu erörtern sind. Wenn übrigens die Zimmerer sich auf den Standpunkt stellen, den Kartellvertrag zu ignorieren, wir können es ansehen! (Lurube im ganzen Saale.)

Silberchmidt als Vorsitzender: Wir nehmen von dieser Angelegenheit Kenntnis und fahren in der Verhandlung fort. Der Verbandstag wendet sich in der weiteren Verhandlung den

Allgemeinen Anträgen

zu. Von diesen werden diejenigen, welche die Gehaltsfrage betreffen, einer Kommission von sieben Mitgliedern überwiesen, welche Vorschläge darüber machen soll, ob, eventuell wie weit eine Aenderung in den bisherigen Verhältnissen einzutreten hat.

Da das nach den angenommenen Anträgen redigierte Statut inzwischen im Druck fertiggestellt ist, so wird die Beratung hierüber wieder aufgenommen. Die Aenderungen, die bei dieser Beratung noch vorgenommen werden, sind meist redaktioneller, immer aber geringfügiger Natur; das wesentlichste ist bei der ersten Beratung entschieden.

Die Statutenberatung wird bis 7 1/2 Uhr fortgesetzt und bis auf einen Rest, der noch nicht gedruckt vorliegt, erledigt.

Aus Industrie und Handel.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre des Norddeutschen Lloyd, in der 36 Aktionäre mit 29 006 Stimmen anwesend waren, wurde der Jahresbericht sowie der vorgelegte Rechnungsabschluss einstimmig genehmigt. Auf eine Anfrage erklärte Präsident Plate, daß weder im Vorstande noch im Aufsichtsrat die Frage einer Kapitalerhöhung zur Diskussion gestanden habe und auch keine Veranlassung vorliege, sich da-

mit zu beschäftigen. Bezüglich des Verlaufs des jetzigen Geschäftsjahres erklärte Generaldirektor Wiegand, die Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres seien bis jetzt auf fast sämtlichen Linien als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Das Passagiergeschäft zeige recht hohe Ziffern, auch im Frachtverkehr seien mit Ausnahme des nordamerikanischen Verkehrs gute Ergebnisse zu verzeichnen. Die Verwaltung schätze das Mehr an Betriebsergebnissen bis Mitte April gegen die gleiche Periode des Vorjahres auf etwa 3 bis 4 Millionen Mark. Soweit sich das laufende Jahr übersehen lasse, sei anzunehmen, daß auch die weiteren Monate befriedigende Resultate ergeben würden.

Um ein Börseblättchen. In Moabit wurde gestern ein Prozeß beendet, der seit etwa einem Jahr schwebt und in der Handelspresse mit Interesse verfolgt worden ist. Vor ungefähr Jahresfrist hatte der Redakteur Buchwald in Handelsteil der „Berliner Morgenpost“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er gegen die Börse-Winkelpresse, jene winzigen Handelsblättchen, zu Felde zog, die in der Hauptsache vom Interatanz leben. Der Artikel war im Anschluß an eine Generalversammlung der Berliner Bank geschrieben worden.

Natürlich blieb der Angriff nicht unerwidert. Der Herausgeber der „Berliner Finanzwelt“, eines Handelsblattes, wie sie in dem Artikel geschildert waren, Oscar Jonas, stellte sich gegen und strengte die Beleidigungsklage gegen den Verfasser an. Nachdem der Termin der Entscheidung nahezu ein Jahr hindurch hingehalten worden war, sollte gestern vor dem Schöffengericht das Urteil fallen. Der Beklagte, der durch Rechtsanwält Werthauer vertreten wurde, hatte ein umfangreiches Beweismaterial zusammengetragen und außerdem eine ganze Anzahl von Sachverständigen zu dem gestrigen Termin geladen. Nur der Kläger erschien nicht. Sein Rechtsbeistand beantragte, auch ohne ihn in die Verhandlung einzutreten, und auch Rechtsanwält Werthauer fand sich bereit, in Abwesenheit des Klägers zu verhandeln. Der Gerichtshof jedoch stellte sich auf den Standpunkt, daß Jonas durch sein Nichterscheinen seine Sache verloren gegeben habe, und erklärte das Verfahren gegen Buchwald für eingestellt.

Amerikanischer Eisenbahntrust. „Daily Chronicle“ meldet aus New York unterm 14. April: Nach Aeußerungen, welche heute in der Wallstreet in Umlauf waren, erwägt man gegenwärtig ein großes Finanzprojekt, dessen Ziel die Begründung eines Eisenbahntrustes mit 400 Millionen Pfund Sterling Kapital ist. Es heißt, daß die Gesellschaften der New York Central Railway, der Chicago and North Western Railway und der Union Pacific Railroad sowie derjenigen Linien, welche unter ihrer Aufsicht stehen, vereinigt und eine einzige Gesellschaft bilden werden, welche den größten Trust der Vereinigten Staaten darstellen wird.

Soziales.

Statistensuche.

Ähnlich wie die Untersuchungskommission auf Ver. Minister Stein und Hardenberg ist auch die Untersuchungskommission auf Joshe „Oberhausen“ von den Arbeitern nach Hause geschickt worden. Die von der Bergbehörde als „Vertreter der Belegschaft“ zur Untersuchung geladenen Arbeiter teilten der Behörde mit, daß sie nicht erscheinen würden. Democh trat, wie der „Frankfurter Volksstimme“ berichtet wird, die königliche Kommission zusammen. Nachdem man einmalig die Namen der Arbeiterbelegierten aufgerufen hatte, die sich aber nicht hören noch sehen ließen, ging der Bürgermeister von Oberhausen, der der Kommission mit angehört, auf die Suche, ob er nicht andere „Vertreter der Belegschaft“ aufstreifen könnte. Er wandte sich zu diesem Zweck an das Ausschußmitglied (Vertrauensmann) des christlichen Gewerksvereins, jedoch umsonst. So packten denn Vergräte, Landräte, Bürgermeister, Berufsbeamten ihre Ätten zusammen und gingen nach Hause.

Es ist ein Kreuz für die Regierung. In Berlin muß sie sich von den Junkern und den Unternehmern nach Hause schiden lassen und im Ruhrrevier von den Arbeitern. —

Arbeiter sind diebstahlsverdächtig.

Das Ober-Verwaltungsgericht hatte dieser Tage einen Fall zu entscheiden, der ein kleines Kulturbild darstellt. Der Arbeiter Jucha zu Klein-Dombrowka in Oberschlesien wollte auf seinem Grundstück außerhalb der geschlossenen Ortschaft ein Wohnhaus für 12 Arbeiterfamilien errichten. Dazu bedurfte er der Anschließungsgenehmigung. Dagegen wurde von verschiedenen Seiten Einspruch erhoben, worauf der Amtsvorsteher zu Koschzin die Erteilung der Genehmigung ablehnte. Der Bezirksausschuß Oppeln wies die Klage Juchas ebenfalls ab. Und zwar erklärte er die Verfassung der Genehmigung schon deshalb für berechtigt, weil nach seiner Annahme die oberschlesische Arbeiterbevölkerung zum Felddiebstahl neige. Durch das außerhalb der Ortschaft projektierte Haus mit seinen voraussichtlich dem Arbeiterstande angehörigen Bewohnern würden die Rukungen des Feldbaues gefährdet werden, besonders wenn sich die Leute noch Ziegen hielten.

3. legte beim Ober-Verwaltungsgericht Revision ein, welche Rechtsanwält Roth rechtfertigte. Der Anwalt betonte vor allem, daß es doch nicht angehe, die Arbeiter im allgemeinen als Spießbuben zu verdächtigen, und darauf solch Urteil zu begründen. Das Ober-Verwaltungsgericht verwarf indessen das Rechtsmittel am 18. April und meinte, der Bezirksausschuß habe nicht bloß aus allgemeinen Erwägungen angenommen, daß hier landwirtschaftliche Rukungen gefährdet erschienen, sondern er habe auch die Umstände des besonderen Falles berücksichtigt. Das Grundstück liege bei Feldern, kleine Wohnungen solle das Haus erhalten. Auch habe in der Gegend schon mal ein Verfahren wegen Felddiebstahls geschwebt. Danach falle dem Vorderrichter ein Rechtsirrtum nicht zur Last.

Das Ober-Verwaltungsgericht hat sich also auch die Auf-fassung zu eigen gemacht, daß die Arbeiter — mindestens in dorriger Gegend — von vornherein diebstahlsverdächtig sind. Arbeiter sind danach sozusagen geborene Spießbuben, die von Rechts wegen dauernd unter Polizeiaufsicht gestellt werden müßten. Daß behördliche Maßregeln mit solchen Gründen gestützt werden und diese Gründe die Anerkennung der obersten Verwaltungsstellen finden können, das zeigt die tiefe Klust, die auch im sittlichen Empfinden zwischen Arbeiterklasse und bestgender Klasse besteht. Dabei ist es aber höchst wahrscheinlich, daß gerade die Leute, die den Diebstahlsverdacht auf der Grundlage der Arbeitereigenenschaft zum Rechtsgrundlage erheben, im besonderen Falle durchaus nicht geneigt sein dürften, die Not als Ursache des Verbrechens anzuerkennen, daß sie vielmehr, wie es ja der noch immer herrschenden Schulmeinung entspricht, von dem notleidenden Arbeiter einen besonders hohen Grad sittlichen Mutes fordern und ihn, wenn er strauchelt, aufs härteste verdammen.

Vom Schmpastor.

Entziehung der Konzession für eine Naturheilanstalt. In Nepelein am Rheinland residiert bekanntlich der Pastor Felle, der „Erfinder“ einer Naturheilmethode, die verbunden ist mit der Jastischen Homöopathie und deshalb auch Methode Jast-Felle genannt wird. Neu sind besonders die Lehmbäder und -Badungen. Die Anstalt in Nepelein, wo man die Methode antwendet, nennt sich „Jungborn“ und wird von einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben, deren Geschäftsführer der Landwirt Wieg ist. Diesem ist auch die Konzession für den Betrieb einer Privat-Krankenanstalt, als welche die fraglichen Kuranlagen gelten, erteilt

worden, und zwar unter der Bedingung, daß die Anstalt der Leitung eines im Innlande approbierten praktischen Arztes unterstellt werde. — Es waren denn auch verschiedene Ärzte hintereinander als sogenannter Leiter im Jungbunz tätig. — Der Leiter Dr. Küster war mit dem selbständigen Eingreifen des Pastors Stelle in Beistand eines Tages nicht mehr zufrieden und erklärte der Regierung, die Verantwortung nicht mehr übernehmen zu können. Die Folge war ein Prozeß der Polizeiverwaltung zu Neapel gegen den Konzeptionsinhaber Weg auf Entziehung der Konzeption zum Besten der Anstalt. — Der Bezirksausschuß erkannte auch nach umfangreicher Weisungsbefugnis auf Entziehung der Konzeption.

Das Oberverwaltungsgericht bestätigte dieses Urteil am 18. April mit folgender Begründung: Die Konzeption sei nur mit der Bedingung erteilt worden, daß die Anstalt der Leitung eines praktischen Arztes unterstellt werde. Solche ärztliche Leitung aber könne und müsse so aufgefaßt werden, daß innerhalb der angewandten Behandlungsmethode immer dann, wenn ärztliche Fragen aufstehen, die Ansicht des ärztlichen Leiters der Anstalt maßgebend sein solle und daß kein anderweitig einschneidendes Einfluß auf die ärztliche Behandlung im Gegensatz zum ärztlichen Leiter haben dürfe. So sei es aber hier nicht gewesen. Denn nach dem Weisungsmaterial habe zweifellos in dieser Anstalt bei solchen auftretenden Fragen in den verschiedensten Fällen jemand anderes, als der leitende Arzt, die maßgebende Entscheidung gehabt, nämlich der Herr Pastor Stelle. Das habe dieser selbst in klarer Weise zum Ausdruck gebracht, und der Konzeptionsinhaber habe davon Kenntnis gehabt. Hatte er aber die Kenntnis, daß in dieser Weise gegen jene Konzeptionsbedingung gehandelt wurde, und ließ er es trotzdem ruhig geschehen, so müsse ihm die Zuverlässigkeit, die das Gesetz vom Inhaber einer Privat-Krankenanstalt verlange, abgesprochen werden. Darum habe es bei der Konzeptionsentziehung durch den Bezirksausschuß zu bleiben.

Theater.

Leistung-Theater. Demetrius. Fragment von Friedrich Schiller. — Der Abend war schön über Erwartung. Der poetische Glanz, der Reichtum und die Lebensfülle dieser von Schiller schon im Angesicht des Todes niedergeschriebenen Szenen kam in der Ausführung des Leistung-Theaters ungebrochen zum Ausdruck. Daß die Braunschweiger Truppe ihre Künstergiltigkeit in dem modernen naturalistischen Drama mit dem Preise schimmer Beweiseleistung bezahlte, daß sie im Streben nach intimer Natürlichkeit das Vermögen schwinghaft pathetischer, insbesondere rhythmisch bewegter Sprache eingebüßt habe, galt lange, auf vielfältiger Erfahrung gestützt, als unumstößlicher Gemeinplatz. Indessen, wenn man von den Leistungen der letzten Saison, von der Aufführung des „Richters von Solamea“ mit Reicher, des „Morian Oeder“ mit Ritter und vor allem von dieser neuesten „Demetrius“-Vorstellung auf die weitere Entwicklung schälen darf, wird jene Ansicht samt all den Betrachtungen und Theorien, zu denen sie Anlaß gab, bald in der Kumpellammer verschwinden sein. Der künstlerische Ernst, mit dem die Direktion der Reinhardt-Theater den beiden entgegengesetzten Stilarten gerecht zu werden suchte, ebenso wie die jährlich zunehmende Dürftigkeit moderner Dramenproduktion mag auf die alte Stammesbühne des Naturalismus treibend nach dieser Richtung hin gewirkt haben.

Ob selbst Schiller, wäre ihm noch ein Jahr des Lebens vergönnt gewesen, dem ganzen Drama die farbige Bewegtheit und erhabene Spanntheit des ersten Aktes zu geben vermocht hätte, kann niemand sagen. Aber das stand von vornherein fest, daß jeder andere, jeder Nachdichter, der den mächtigen Torso nach Schillers den weiteren Verlauf der Handlung flüchtigsten Notizen zu ergänzen versuchte, eintief scheitern mußte. Es ist dankenswert, daß die Direktion sich entschied, lieber Unbedeutendes, doch in sich Vollkommenes als ein durch Mitarbeit äußerlich Abgeschlossenes, lieber den feurigen Wein des Fragmentes unermischt als in dem Wasserzug der Laubbeiden Bearbeitung zu geben. Nur hätte man wünschen mögen, daß dann zur Orientierung über den Konflikt, im Hinblick auf die Charakterzeichnung des jungen Demetrius im ersten Akt, erst ihre ganze Feinheit offenbart, ein ganz kurzes Resümee des Schillerischen Planes dem Theaterzettel beigelegt wäre.

Was den Dichter in diese entlegene Gegend der Weltgeschichte, in das Polen und Rußland des 16. und 17. Jahrhunderts, verschlugen, war der Wunsch, das tragisch Bedeutsame im Schicksal eines Kronprinzen zum Darstellen zu bringen, der seinen feinsten durchdrungen vom Glauben an sein Recht Sieg auf Sieg häuft und dann auf der Höhe seiner Macht erfährt, daß er mit seinem Glauben selbst ein Verlogenheit, Mittel und Werkzeug einer feingelassenen Intrige ist. In fremde Schuld verstrickt, wird er nun selbst zum Schuldigen, der jugendlich Offene zum bewußten Heuchler, der seinen Trug vor sich mit Gründen des Staatswohlts bekräftigt. Die alte Jarin Marfa, zu deren Sohn ihn die Legende machte, erkennt in ihm ihr Blut nicht wieder. Nur aus Haß und Rachsucht gegen ihre Feinde, die auch die Feinde des Wladykors sind, verdirbt sie es. Mit dem Glauben flieht auch das Glück von dem Kämpfer. Ein Aufstand bricht aus, und Demetrius fällt durch das Schwert der Verschwörer.

Das Historisch-Stoffliche konnte hier — anders wie im Teil — Schiller nur interessieren als Träger und Umgebung der inneren Wandlung, die ein Gewebe aus Notwendigkeit und Schuld, in der Brust des Helden, des poetisch Umgebenden, sich vollzieht. Sehr tragisch, wie dieser Abstieg von der Wahrheit in die Lüge gedacht ist und aus der Situation heraus motiviert werden sollte, scheint aber der Dichter, wohl um den Kontrast noch zu schärfen, dem Untergang des falschen Prinzen etwas wie eine Verherrlichung des rechtmäßigen Königtums haben gegenüberstellen wollen, — eine Verherrlichung, die auch bei weitgehender Toleranz gegenüber dem Geist der geschichtlichen Epoche peinlich berühren muß. Romanowo, der Gründer der neuen Dynastie, die zum Rußland Rußlands heute noch regiert, sollte nach dem Entwurf im Stücke offenbar die Rolle eines anerkennenden Wesens zufallen. „Eine übertriebene Erscheinung“, heißt es dort, „tröpft den Eingeleiteten und öffnet ihm einen Blick in künftige, schönere Zeiten!“

Rachend wirkten in der Aufführung vor allem die meisterhaft gebauten Szenen im polnischen Reichstage. Kurt Stieler, der bisher holdselbige Vürst, so in Schillers „Sonnenwendtag“, in Drener's „Siebzehnjährigen“, mit viel naturalistischer Beobachtung und Innigkeit des Nachempfindens spielte, erlangt bei seinem ersten Versuche im Tragischen, als Demetrius, einen außerordentlichen Erfolg. Wie wußte er den Ton eindringender, stolz edler Ueberlegung zu treffen, wenn er die Zeichen seiner königlichen Abstammung verkündete und von der Versammlung die kriegerische Unterstützung seiner Pläne erbittet! Jedes Wort, jede Bewegung sprach da von unerschütterlicher Ueberzeugung. Bei aller lebenswichtigen Weichheit, jugendlichen Frische trug er doch jenen Zug des Königtums, den der Erzbischof dem Prinzen nachräumt.

Vorzüglich gefiel das dunt bewegte, materielle Ensemble der Versammlung ineinander. Sehr gut, um einige Namen wenigstens zu nennen, war der marische Sapieha Mars, der überlegen seine König Sauer und die schöne, dämonisch blickende Marina des Fräulein Lielisch. Im zweiten, leider in der Mitte abbrechenden Akt sprach Roja Wertens mit eherner Kraft und hinreißender Leidenschaft die Rolle der Marfa, der rachebedürftigen Königinmutter. Der Versuch wollte nicht ausfallen, trotzdem man wußte, daß die Hausordnung verbietet, dem Hervortritt Folge zu leisten. Ein Wildebruchschärer Prolog zur Schiller-Feier leitete den Abend ein, ein Gesangsbeitrag der Schillerchen, von Robert Kohn komponierten „König“ schloß ihn.

Opernhaus. Die Marquise von Maitenon, Ludwig XIV. mehr oder minder geistige und geistliche Freundin, betrieb die pädagogische Begleitung der Maitenonschen so nachdrücklich, daß sie

sich nicht nur in der Geschichte des ErziehungsweSENS einen Platz erobert hat, sondern sich einen solchen auch in der Theaterliteratur leicht wieder von neuem erobert. Ihre Erziehungsanstalt zu Saint-Sue für adeliche Töchter, gestiftet 1685, wurde ein Musterstück der vielberufenen französischen Pensionatserziehung. Wenn die kleine Louise Maitenon ihrer Freundin Hedwig von Merian deren Liebeslei mit Robert Graf von Montfort dadurch sicherstellte, daß sie die Maitenon veranlaßt, den Liebhaber und seinen Freund Emil Duval, der bei Louise den „Elefanten“ spielen darf, verhaften zu lassen, so muß das nicht nur komische Oper sein. — Nun sitzen beide auf Kabinetsbefehl bei Wasser und Brot in der Bastille, bis sie den Mädchen die angeblich geraubte Ehre wiedergeben. Da bleibt freilich nichts anderes übrig. Doch des Königs Enkel, der Herzog von Anjou, der als König Philipp V. nach Spanien geht, nimmt die beiden widerwillig, Verheirateten mit sich. Nur daß die beiden Frauen nachfolgen und nach den unermesslichen Maskenballgeschichten der damaligen Zeit ihre Männer mit allgemeiner Verwöhnung wiederbringen.

Alexander Dumas der Ältere hat mit seinen „Fräulein von St.-Gyr“ (1848), wenn wir nicht irren, die Vorlage zu der im vorigen kurz erzählten komischen Oper „Die Geirat wider Willen“ gegeben. Ihr Textarbeiter und zugleich Komponist ist Engelbert Humperdinck. Frühzeitig war dieser ein Liebhaber der Witwen geworden, obwohl seinen Werken, voran seinen märchenhaften Opern doch schwerlich jemand Kompetenter eine größere Bedeutung als die einer sehr sympathischen Artbarkeit zuschreiben dürfte. Nun haben wir vorgestern (Freitag) im königlichen Opernhaus die Erstaufführung jenes neuen Werkes bekommen. Zu dem vernünftigen und poetischen, und freilich nicht gerade aus Herz greifenden, Text hat der Komponist eine ebensolche Musik geschrieben. Sie ist ein so vornehmes, feines, zartes Gewebe, daß man seine Freude an jedem ihrer Teilschen haben kann, sei's, daß man es obenhin hört, sei's, daß man es auf seine Bestandteile hin untersucht. Das ist alles so kunstvoll und so lieblich und so ohn' allen Effekt gearbeitet, daß man dem Künstler schwerlich über etwas gram sein kann: weder über die eingesprengten Sprechstellen, noch über die Abwesenheit größerer Züge, kräftiger Steigerungen, zusammenfassender Einheitslichkeit — und schließlich auch nicht darüber, daß all das hergelaube Zeug auf die Dauer etwas langweilig wird. Es tat einem fast leid, daß der Weisall etwas mühsam war; man konnte sich darüber freuen, daß dem Komponisten dennoch die Freude vieler Hervorgerufe teilte wurde, und selbst darüber, daß der demonstrativ hervorgerufene Dirigent Richard Strauß dem Komponisten die Ehre allein überließ, die dem sorgamen Helfer ebenfalls gebührte.

Daß unsere Opernkritiker, und zwar diesmal fast gerade die besten, aus den dankbaren Rollen des Stückes erfolgreiche Gestaltungen schufen, war zu erwarten. Es ging im ganzen so gut, daß wir, um nicht den Theaterzettel abzuschreiben, uns mit einer Anerkennung en bloc begnügen.

Eine eigene Herüberholung aber verdient die Aufmerksamkeit des Verlegers der Oper, Max Brodhaus, daß er — und zwar beizeiten — den Text, den Stabieranzug und noch eine „Themen-Tafel“ für die Kritik zur Verfügung stelle. Das bedeutet eine dankenswerte Würdigung des Kritikers, auch wenn es dem Fachinteresse oder auch der Nützlichkeit überlassen bleiben muß, das Geduldspiel eines Aufsuchens der einzelnen Themen usw. zu spielen. —

Gewerkchaftliches.

(Siehe auch 5. Beilage.)

Berlin und Umgegend.

Achtung! Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Wie bereits in voriger Woche mitgeteilt, finden morgen, Montag, den 17. April, abends von 8 Uhr an, zum drittenmal die Vertreterwahlen zur Generalversammlung der Orts-Krankenkassen der Schneider und Schneiderinnen in den Arminshallen, Kommandantenstr. 20, statt.

Wir ersuchen die Parteigenossen, deren Frauen und weibliche Angehörige in der Damenkonfektion beschäftigt und Mitglieder der Ortsklasse sind, daß sie auf diese Wahl verweisen. Die von uns herausgegebene Liste sängt an mit dem Namen Almer und endigt mit dem Namen Jähle. Nur diese und keine andere Liste ist abzugeben. Von den unserer Organisation angehörenden Mitgliedern der Ortsklasse legen wir als selbstverständlich voraus, daß sie sich an der Wahl beteiligen.

Ortsverwaltung des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen. (Zentrale Berlin.)

Achtung, Gewerkschaften! Am Sonntag, den 16. April 1905, früh 7½ Uhr, findet vom Lokale des Genossen Content, Leichterstr. 5, eine Flugblatt-Verbreitung statt. Es ist Pflicht eines jeden gewerkschaftlich organisierten Arbeiters, daran teilzunehmen.

Der Obmann, Weizenjce.

Von der Moral der „Arbeitgeber-Zeitung“. Die Lohnbewegung der Berliner Schilderemaler hat dem bekannten industriellen Scharfmacherblatt wieder einmal die Gelegenheit, seine taktische Ungeschicklichkeit und fadenförmige Moral aufs prächtigste zu beweisen. — Konsequenzlos verheißt es die „Arbeitgeber-Zeitung“, ihren gegen die Arbeiter erhobenen Anschuldigungen die Beweise folgen zu lassen. Die Berliner Schilderemaler, die sich jetzt im Ausland befinden, wissen davon ein Lied zu singen. So wird ihnen auch in der Nummer 15 des Unternehmerorgans — in einem Verfallungsbericht über eine Schilderemaler-Verfallung — der Vorwurf gemacht, sie hätten bereits angefangene Streikarbeiten entweder selbst mutwillig verborgen oder durch andere Personen gestört lassen. Ebenfalls seien Arbeitswillige durch die Ausschänderin befristet worden. Man vermeidet es in der „Arbeitgeber-Zeitung“ ängstlich, Einzelfälle für diese Behauptungen anzuführen, sondern begnügt sich mit dem Hinweis, daß der Staatsanwaltshaft von den betreffenden Fällen Anzeige erstattet worden sei. Abgesehen davon, daß es der „Arbeitgeber-Zeitung“ und ihren Hintermännern schwer fallen dürfte, ihre Anschuldigungen gegen die ausschänderin Schilderemaler zu beweisen — uns ist kein Fall der obenangeführten Art, an dem streikende Arbeiter beteiligt gewesen sein könnten, bekannt — ist diese Anpöpelung der „Arbeitgeber-Zeitung“ recht ungeschickt. Sie ruft nach dem Staatsanwalt, um den „Terrorismus der Arbeiter“ zu hemmen: Und was tut sie selbst? In derselben Notiz wird eine wüste Hege gegen den Schilderfabrikanten Otto Rüterbusch getrieben. Da ist zu lesen, daß die übrigen Unternehmer sich über R. stark entrüstet, ihn aus dem Verband drängen und dann noch in einer, in der „Arbeitgeber-Zeitung“ vollinhaltlich abgedruckten Resolution den Gedächtnis öffentlich an den Pranger stellen möchten. Und in der letzten Unternehmer-Verfallung wiederholten sich die Ausfälle gegen R. Da einer der intransigenten Herrchen ging so weit, daß er in seiner Entrüstung es überhaupt nicht mehr fertig brachte, den Namen des Verurteilten auszusprechen. Warum dies alles? Herr Otto Rüterbusch hatte mit den Arbeitern verhandelt und sich mit ihnen geeinigt! Wo bleibt diesem Gewebe, dieser Verurteilung der Unternehmer gegenüber die keine Empfindung der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ für die persönlichen Rechte und den Schatz des einzelnen? Aber wir meinen ferner, daß noch weitere Umstände des Unternehmerrorgan bildsamer gegen ausschänderin Arbeiter stimmen sollten. Die Unternehmer könnten sonst noch über fahren, wenn der Terrorismus allgemein und nach gleichem Maße bestraft werden sollte. Waren es doch Schilderfabrikanten, welche die bei ihnen beschäftigt gewordenen Ausländer in recht drastischer Weise nötigten, und die in anderen Fällen unstatthafte Verurteilung des Ausschänderin in die Zeugnisse schrieben. Das wiederum kommt hinzu, daß es Unternehmer sind, die jetzt tag-

täglich gegen die Gesetze verstoßen und sich anscheinend um etwas mehr oder weniger Zwang nicht kümmern. So wird von der Firma J. Kaufmann, Neue Friedrichstr. 4, berichtet, daß dort die Lehrlinge in letzter Zeit mitunter abends bis 11 und 12 Uhr arbeiten mußten. Dann kommt die Sonntagsarbeit für die Lehrlinge hinzu, die in einigen Fällen bis 9 Uhr abends währte. Auch ein erwachsener Arbeiter ist in dem Betriebe Sonntags bis nachmittags tätig gewesen. Und doch befindet sich in demselben Hause ein Polizeibureau! — Willkürlich sieht also die „Arbeitgeber-Zeitung“ ein, daß sie mit ihrem Geschnatter über den „Arbeiterterrorismus“ ein, daß sie mit ihrem Moral die Sache für die Unternehmer nur ver-schlechtert hat. Helfen tun die drohenden Verurteilungen der Unternehmerrorganisation gegen einzelne Fabrikanten doch nichts; denn trotz alledem haben nach dem wieder einige weitere Schilderemaler-Inhaber die Forderungen der Arbeiter bewilligt.

Bereinigung der Maser. Bei der Wahl eines Kassierers am 13. April erhielten Stimmen: Plum 204, Unger 135, Gibe 130, Wagner 82, Weise 19; ungültig waren 21 Stimmen. Es findet also Stichwahl statt.

Die Ortsverwaltung.

Der Verein „Neue freie Volkshöhne“ ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Bei Abschluß des Vertrages mit den Schiller-Theatern handelte es sich für uns darum, ob wir den für öffentliche Vorstellungen nicht in Betracht kommenden Karfreitag oder die Nachmittage der beiden Pfingstfeiertage benutzen wollten, und waren wir der Ansicht, daß es sowohl im Interesse unserer Mitglieder, wie auch der Schauspieler und Bühnenarbeiter liegen würde, wenn die Pfingstfeiertage ausgeglichen werden könnten. Um aber ein Uebriges zu tun, beschloßen wir gleichzeitig, den Bühnenarbeitern für ihre außergewöhnliche Arbeitsleistung eine angemessene Geldentschädigung zu zahlen.

Hochachtungsvoll

Neue freie Volkshöhne, J. A.: Heinrich Rest.

Deutsches Reich.

Der Streit der Bauhandwerker in Gießhain ist beendet, die Arbeiter haben einen vollen Erfolg errungen. Für Raumer und Zimmerer soll der Stundenlohn bis zum 1. Juli d. J. 48 Pf. betragen, vom 1. Juli ab wird der geforderte Lohn von 50 Pf. gezahlt. Die Bauarbeiter erhalten künftig 42 bzw. 40 Pf. Auch der Zimmererstreik in Wedel ist zugunsten der Arbeiter beendet.

Zur Lohnbewegung der Hamburger Schauerleute. In einer am Freitag abend stattgehabten Versammlung dieser Schararbeiterbrände, die zahlreich besucht war, wurde nochmals eingehend zur Frage der Lohnbewegung Stellung genommen. Aus einem in den letzten Tagen eingelaufenen Schreiben des Vereins der Steuerer geht aus, daß die Versammlung, obwohl eine starke Strömung für die sofortige Arbeitsüberlegung zwecks Erringung des sich in bescheidenen Grenzen bewegenden Lohnsatzes vorhanden war, doch mit den Arbeitgebern in Verbindung zu treten, um möglichst auf friedlichem Wege das gestellte Ziel zu erreichen. Bis nächsten Mittwoch sollen die Verhandlungen zum Abschluß gelangen, worauf eine weitere Versammlung die sich aus der Situation ergebenden Konsequenzen ziehen wird.

Die Schneider in Aachen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen gestundete Arbeitszeit, 37 R. Wochen- oder 50 Pf. Stundenlohn; 2 R. Zuschlag für Nach- 3 R. Zuschlag für Sonntagsarbeit. Die Rückzahlen soll sämtlich der Arbeitgeber stellen.

Der Streit bei der Motorwagenfabrik Kueß u. So. in Aachen ist beendet. Die Streikenden errangen durch einen Vergleich einen bedeutenden Erfolg.

Die Steinmehlen in Köln wollen zum letztenmal in Güte an die Unternehmer herantreten. Sie fordern 5 R. Mindestlohn für ihre gesundheitsvernichtende Arbeit. Wenn die Meister auf ihren ablehnenden Standpunkt beharren, kommt es zum Streit.

Ausland.

Warnung vor Zuzug von Stultateuren nach Stockholm. Die Stultateure Stockholms befinden sich gegenwärtig in einer Lohnbewegung, weshalb der Schwedische Stultateurverband vor Zuzug warnt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Braunschweig, 15. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Der acht Verhandlung der Maurer beendete seine Arbeiten. Zum Gewerkschaftskongreß in Köln wurde Ruth-Köln noch delegiert (die übrigen Vertreter wurden bereits auf dem vorigen Verbandstage gewählt). Der Verbandsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Neu gewählt wurden Busch als Vorsitzender und Panzer als Sekretär. In die Redaktion des „Grundstein“ wurde Winnig-Belsenkirch neu gewählt, während Paeplov und Stanning einstimmig wiedergewählt wurden. Mit einer eindrucksvollen Rede schloß Silber Schmidt. Berlin den Verbandstag.

Wegen Raummangels folgt ausführlicher Bericht erst in nächster Nummer.

Wahlen in Oesterreich.

Wien, 15. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Im ländlichen Wahlbezirk Bruck in Steiermark (der privilegierteren Genusskurie) siegte bei der heute erfolgten Stichwahl der Genosse Kessel mit einer Mehrheit von 433 Stimmen über seinen liberalen Gegner. Bisher befand sich das Mandat im Besitze der Volkspartei.

Paris, 15. April. (B. T. V.) Die Deputiertenkammer hat mit 388 gegen 238 Stimmen den Artikel zwei des Gesetzentwurfs betr. Trennung von Staat und Kirche angenommen, nach welchem die Republik keinen Kult anerkennt und keine Gehälter oder Unterstützungen für irgend einen Kult zahlt.

Rom, 15. April. (B. T. V.) Der Senat hat auch in gleicher Abstimmung mit 89 gegen 5 Stimmen den deutsch-italienischen Handelsvertrag angenommen.

Die Eisenbahnerfrage.

Rom, 15. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Eisenbahner sind äußerst unzufrieden über das Ergebnis der mit dem Ministerpräsidenten Fortis und dem Arbeitsminister Ferraris stattgefundenen Unterredungen. Morgen tagt die Kommission der Eisenbahner gemeinsam mit dem Parteivorstand und der Fraktion. Die Erregung der Eisenbahner ist durch die Trauerkunde von dem Bahnungsleiter bei Genoa, für welches die Anwartschaft der Bahnverwaltung verantwortlich gemacht wird, gewachsen.

Rom, 15. April. (B. T. V.) Das Agitationskomitee der Eisenbahngestellten wurde heute vom Ministerpräsidenten Fortis sowie vom Minister der öffentlichen Arbeiten Ferraris empfangen. Das Komitee ersucht um mehrere Abänderungen des von der Regierung am 8. April vorgelegten Gesetzentwurfs. Nach den Empfangen bleibt das Komitee eine Sitzung ab, in der der „Tribuna“ zufolge beschloßen wurde, daß die Eisenbahngestellten am Montag, in den Ausstand treten sollen. Das Blatt fügt noch hinzu, daß morgen das Sekretariat der Widerstandsbewegung, denen auch die Arbeitskammer angehören, zusammenzutreten werde, um mit dem Komitee der Eisenbahngestellten darüber zu beraten, ob es angebracht und möglich sei, einen allgemeinen Ausstand anderer Arbeiterklassen in Verbindung mit dem der Eisenbahngestellten ins Werk zu setzen. Auch „Giornale d'Italia“ erklärt, das Eisenbahnerkomitee habe beschloßen, daß mit Sonntag abend 12 Uhr der Ausstand der Eisenbahngestellten beginnen solle.

VI. Wahlkreis.

Montag, den 24. April 1905 (zweiter Osterfeiertag):

MATINEES

in folgenden Lokalen:

Moabit.

Moabiter Gesellschaftshaus (Inhaber Peters), Emdenerstr. 34/35 und Wickestr. 24. Unter Mitwirkung der Gesellschaft „Strzelowiez“ des Gesangsvereins „Vereinte Sangesbrüder Moabits“ und turnerischer Aufführungen. Kassenverkauf findet nicht statt.

Wedding.

„Feldschlösschen“, Müllerstr. 142. Unter Mitwirkung der Volksängergesellschaft „Lewandowski“ und des Gesangsvereins „Freiheit-Nord“.

Oranienburger Vorstadt.

Germania-Säle, Chausseestr. 103. Unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Nordwacht“ und der „Hamburger Sänger“ (Direktion: Otto Steidl und Wilh. Wolff).

Anfang pünktlich 12 Uhr mittags. — Billetts 25 Pf. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Rosenthaler Vorstadt.

Ballschmieders Kastanienwäldchen, Badstr. 16. Unter Mitwirkung der „Norddeutschen Sänger“ (Herren Nega, Stechert, Brehmer, Eberius, Nitschke u. Jonegger), sowie des Elite-Streich-Orchesters des Herrn Musikdirektors Fritz Blume.

Gefundbrunnen.

Bernhard Rose-Theater, und Weimanns Volksgarten, Badstr. 58. Badstr. 56. (Billetts haben in beiden Lokalen Gültigkeit.) Unter Mitwirkung des Zither-Klubs „Frisch voran“ und der „Fährmann-Walde-Sänger“ (Original).

Schönhauser Vorstadt.

Brauerei „Königstadt“, und „Berliner Prater“, Schönhauser Allee 10. Kastanien-Allee 7. Unter Mitwirkung des „Berliner Uk-Trio“ und der „Norddeutschen Humoristen und Quartett-Sänger“ (Dir. Horst).

Kassenverkauf findet nicht statt. Tische und Stühle dürfen nicht reserviert werden. Das Komitee.

III. Wahlkreis.

Sonntag, den 23. April (1. Osterfeiertag) im großen Saal von Buggenhagen (Moritzplatz):

Große Matinee

ausgeführt von den Fritz Steidl-Sängern. 240/12*

Anfang 12 Uhr. • Programm an der Kasse. • Entree 30 Pf. Bei günstiger Witterung findet die Matinee im Garten statt. Rega Beteiligung erwartet. Das Komitee.

Neue freie Volksbühne.

Die Kunst dem Volke.

Sonntag, den 16. April Schiller-Theater N. V. Abt.: Wallensteins Lager und Die Piccolomini. Neues Theater. Extra-Vorstellung. Nachtasyl.	Sonntag, den 23. April (1. Feiertag): Neues Theater. II. Abteilung: Angele. Hierauf: Der grüne Kakadu. Montag, den 24. April (2. Feiertag): Neues Theater. III. Abteilung: Dieselbe Vorstellung.	Sonntag, den 30. April Schiller-Theater O. VII. Abt.: Wallensteins Tod. Neues Theater. IV. Abteilung: Angele. Hierauf: Der grüne Kakadu.
--	--	--

Mitglieder können bis auf weiteres nicht mehr aufgenommen werden, jedoch sei mitgeteilt, daß infolge des ungewöhnlich starken Andranges, der sich in letzter Zeit geltend macht, für das Spieljahr 1905—06 mehrere neue Abteilungen vorgesehen sind. Mitglieds-Anmeldungen werden vom 1. Juni ab an allen Zahlstellen entgegengenommen.

Heute Sonntag, den 16. April, abends 7 Uhr, Kellers Festsäle: Frühlings-Fest

Operetten - Aufführungen in Szene gesetzt von Dr. Gustav Quedenfeldt. Orchester: Berliner Sinfonie-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn M. Fischer. Nach dem Konzert: **Ball.** Eintrittskarten sind noch an den Zahlstellen zu haben.

Auf Grund vieler Anfragen teilen wir mit, dass eine Wiederholung der Schiller-Feier nicht stattfindet.

Sonntag, den 14. und Sonntag, den 28. Mai, nachm. 3 Uhr im Lessing-Theater Extra-Vorstellung: **Die Weber.** Sonntag, den 28. Mai, nachm. 3 Uhr im Neuen Theater Extra-Vorstellung: **Nachtasyl.**

Eintrittskarten sind vom 1. Mai ab an den bekannten Zahlstellen zu haben. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich Berlin NW., Bremerstraße 59, vorn II. Fernsprecher: Amt II No. 4241. Der Vorstand. I. A.: Heinrich Neft.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 18. April, abends 8¹/₂ Uhr, in der Ressource, Kommandantenstraße 57:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Vortrag des Schriftstellers Helar. Ströbel: „Schiller und seine Zeit“. 3. Diskussion. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Mitgliedsbuch legitimiert. Mitglieder werden in der Versammlung, auf dem Jahlabend und in folgenden Zahlstellen aufgenommen:
Gottfried Schulz, Admiralsstr. 40a. Ad. Flick, Simeonstr. 23.
Wilh. Börner, Ritterstr. 15. O. Blume, Alte Jakobstr. 119.
Emil Götte, Brandenburgstr. 18. Franz Krüger, Rannstr. 54.
240/13 Der Vorstand.

Schöneberg.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, 18. April, abends 8¹/₂ Uhr, im Obsthofen Saal, Weiningerstr. 8:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Stadtverordneten H. Schubert: „Die preussische Volksschule“. 2. Diskussion. 3. Rassen- und Revisionbericht. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Mitgliedsbuch legitimiert. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
15/7 Der Vorstand.

Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15. Telefon: Amt IV Nr. 9720.

Montag, den 24. April 1905 (2. Osterfeiertag), in Wendts Gefällen, Benthstr. 20:

GROSSE MATINEE.

Konzert. • Spezialitäten I. Ranges

(sowie unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Kreuzburger Harmonie (Mitgl. d. N.-S.-B.)
Anfang 11¹/₂ Uhr. Das Komitee. Billetts sind zu haben bei H. Lobitz, Engel-Ufer 15 III, Zimmer 35 und Fr. Mina, Holmannstr. 33 II. 178/3

Schmöckwitz.

Für die kommende Sommer-Saison bringe hierdurch den geehrten Vereinen, Fabrikanten etc. zur Kenntnis, daß das so herrlich mit zwei Sälen, Kegelbahnen, Raststätten etc. ausgestattete „Seglerschloß“ in meinen Besitz übergegangen und somit frei geworden ist. Bitte deshalb bei Ausfügen mich gütigst berücksichtigen zu wollen. Gleichzeitig empfehle meine herrlichen circa 800 Personen fassenden Festsäle „Dresdener Kasino“. Zu Wählüssen stehe den geehrten Vorständen Dresdenerstr. 96, abends 7—9 Uhr zur Verfügung. A. Muxfeldt, Gastwirt. Telefon: Berlin: Amt IV Nr. 8566. Grünau: Nr. 32

Brauerei Friedrichshain

früher Lipps (Oekonom: E. Niemann) am Königstor. Größter Konzertsaal Berlins.

Heute Sonntag und folgende Tage, auf kurze Zeit: **Populäres Konzert** von

Johann Strauß aus Wien

Dirigent d. k. u. k. österr. Hofballmusik m. s. gesamten Kapelle. Anfang heute 7 Uhr. Entree 50 Pf. Reserv. Pl. 1.00. Morgen Montag: Populäres Konzert von Johann Strauß.

Restaurant „Neuer Krug“

Bahnstation Wilhelmshagen. Herrlich an der Uckersee gelegen. 2000 Meter Wasserfront. Für Vereine, Fabriken etc. großartig zu Dampf- resp. Landpartien geeignet. Große Säle, Spielplätze, Raststätten etc. Direkter Weg nach den Müggelbergen. Gutgepflegte Biere, billiger Mittagstisch. Achtungsvoll. 21362* **Wilhelm Müller,** Fernsprecher: Amt Erkner No. 51.

Restaurant Leuchtturm, Tegelerort.

Direkt an der Havel und am Tegeler See gelegen. Großer herrlicher Garten von Wald u. Wasser umgeben. Schutzhallen. — Tanzsaal. — Kegelbahnen. — Spielplätze. — Ruderboote. Kaffeeküche. — Dampfverbindungen nach allen Richtungen. Für Vereine, Fabriken etc. zu Partien sehr geeignet. Sommerwohnungen auf herrlicher Zeit mit und ohne Pension. H. Wehrauch, Telefon: Amt Tegel, Nr. 121

Neue Welt

Arnold Scholz Hasenheide 108-114.

Sonntag, den 16. April 1905: Im Garten von 4 Uhr an:

Großes Militär-Konzert.

Im großen Saale: Horsts Nordd. Humoristen und Quartett-Sänger und

Militär-Konzert

des Garde-Füsilier-Korps unter Mitwirkung d. Gesangsvereins Lorbeerkrantz

Dirig. P. Kurz und

Dannenhergscher Gesangsverein.

Dirig. K. Hohls.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Von 12-2 Uhr: Gr. Mittagstisch (4 Gänge 1 M.).

Voranzeige. Am Karfreitag von morgens 9 Uhr ab: Ausgabe der Passpartouts.

Königsbank

Gr. Frankfurterstr. 117

empfiehlt seinen Saal und Konzert-Garten mit Theaterbühne zu Versammlungen und zu jeder Privat-Festlichkeit.

Achtungsvoll Kurt Breuer.

Kinder-Schärpen und Schleifen.

Musterverkauf, solange Vorrat, zu nicht wiederkehrend billigen Preisen. Direkt in der Fabrik 10115 Wartenburgstr. 18.

Victoria-Brauerei

Röhrenstraße 111/112.

Heute:

Militär-Konzert.

Son 6 Uhr an:

Tanz.

Montags u. Freitags: Nordd. Sänger. Freunden, Bekannten und Parteilgenossen bringe mein Bestes in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Krüger,

Selle-Millicenstr. 74a, 24472* Ede Bergmannstr.

Alhambra

Balken-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag: **Großer Ball**

Bei doppelt besetztem Orchester. Anfang 5 Uhr. A. Zamelrat.

Saisonkarten a 6 Mark

für den Besuch der

Grossen Berliner Kunstausstellung 1905

und des 108/15*

Landesausstellungsparkes.

Verkaufsstellen: Pförtner des Ausstellungsparkes (Kleine Pforte Alt-Moabit), Thormeyer, Zigarrengeschäft, Königgrätzerstr. 129 (am Potsdamer Platz). 12 Filialen der Zigarrenfabriken J. Neumann.

Eröffnung: Oster-Sonntag, den 23. April 1905.

Gesang-Verein „Norddeutsche Schleife“.

Übungsstunden: Montags abends von 9—11 Uhr, Restaurant Schuhmacher, Zalkstr. 126. 9525 Sangesübende werden als Mitglieder aufgenommen.

Paradies-Garten Birkenwerder.

Empfehle allen Vereinen und Gesellschaften mein neu renoviertes Restaurant mit großem Saal, großer Terrasse, 2 gedeckten Kegelbahnen, großer Raststätte. Direkt am See und Wald gelegen. — 30 Minuten vom Bahnhof. II. Osterfeiertag und jeden folgenden Sonntag von 4 Uhr ab **Tanz.** Besuchen komme selbst entzogen. 9525 **Hugo Schulz.** Fernsprechamt Birkenwerder Nr. 48.

Anton Boekers Ball-Salon.

Weberstraße 17.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Jeden Donnerstag: Gr. Bäcker-Ball. Empfehle meine Säle mit anstehenden Vereinstänzen zu Versammlungen und Festlichkeiten. Ergebnis!

Anton Boeker, Weberstr. 17.

Café Meyer

Dresdener-Strasse 128/29. Kaffee 10 u. 15. Bier, hell u. dunkl., 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards (Std. 40). Zahlstelle über Freien Volksbühne.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost). General-Versammlung

Dienstag, den 18. April, abends 8¹/₂ Uhr, in Graumanns Festsälen, Hannystr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Ersatzwahl zum Vorstand. 3. Antrag Schröder.
4. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

243/6 Mitgliedsbuch legitimiert.

Rixdorf.

Sozialdemokratischer Wahlverein. Dienstag, den 18. April, abends 7¹/₂ Uhr, im Lokal des Herrn Grübler, Berg-Strasse 147: General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht des Vorstandes, des Kassierers und Bibliothekars.
3. Bericht der Stadivorderordneten-Fraktion über die Tätigkeit im Stadtparlament. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Der Eintritt erfolgt nur nach Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
Der Vorstand.

Stukkateure.

Generalversammlung der Filiale Berlin am Montag, den 17. April, abends pünktlich 8 Uhr, bei Franke, Sebastianstr. 39.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1905.
2. Unser fernerer Beschäftigungs-Betrieb.
3. Bericht aus der am Dienstag, den 11. d. M., stattgefundenen Sitzung der Schlichtungskommission.
4. Verschiedenes.
Eintritt nur für Mitglieder gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt IV, 9679.
Arbeitsnachweis Zimmer 34, Amt IV, 3353.

Montag, den 17. April, abends 8¹/₂ Uhr, in der Neuen Welt, Hagenheide 108/114:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung in Leipzig.
2. Diskussion über die Anträge zum Verbandstag.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.

Charlottenburg.

Sozialdemokratischer Wahlverein. Dienstag, den 18. April 1905, abends 8¹/₂ Uhr, im Volkshaus, Köpenickerstr. 3 (großer Saal): General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Ed. Bernstein über: Wie die jetzige russische Revolution eine Rückwirkung auf Deutschland haben? 2. Diskussion. 3. Bericht der Funktionäre und Diskussion hierüber. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Zahlreichen Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands. - Verwaltungsstelle Berlin. I.

Mitglieder aller Branchen! Heute, Sonntag, den 16. April, vormittags 9-11¹/₂ Uhr:

Wahl-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 7.

Tages-Ordnung:
Stichwahl zur Feststellung des 9. Delegierten für die Generalversammlung in Frankfurt a. M. - Zur Wahl stehen die Kollegen G. Kahlert und R. Waclawiak.
NB. Die Eröffnung sowie der Schluß der Wahlversammlung erfolgen präzise nach der oben angegebenen Zeit. Kandidatenliste und Stimmzettel erhalten die Kollegen am Eingang zum Versammlungslokal und zwar gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches ausgeteilt. Wer mit seinen Beiträgen über 10 Wochen im Rückstand ist, hat keinen Zutritt.
Stimmzettel, welche mehr als einen Namen enthalten, sind ungültig.
Eine wirklich zahlreiche Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 17. April er., abends 8¹/₂ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
Vortrag des Herrn Dr. A. Pinkuss: Zur Erkenntnis und Bekämpfung d. Krebskrankheit.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Wahlverein für Weißensee.

Dienstag, den 18. April 1905, abends 8¹/₂ Uhr, im Restaurant „Albrechtshof“, Parkstr. 2: General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Kasernenbericht. 2. Bericht des Vertrauensmannes. 3. Bericht der Revisoren. 4. Wahl der Revisoren. 5. Bericht der Stellungskommission. 6. Ersatzwahl der Stellungskommission. 7. Vereinsangelegenheiten. 18/4
Einen besseren Besuch wie bei den letzten Versammlungen erwartet von den Mitgliedern
Der Vorstand.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Berlin.
Mittwoch, den 19. April, abends 8¹/₂ Uhr, bei Keller, Köpenickerstr. 29:
General-Versammlung

Zweigverein Berlin gehörig. Zahlstellen u. Sektionen.

Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung vom Verbandstag. 2. Diskussion.
3. Stellungnahme zum 1. Mai.
Mitgliedsbuch ist mitzubringen, ohne dasselbe kein Eintritt.
Regen Besuch erwartet
NB. Achtung, Putzer! Die Bezirksversammlungen fallen in diesem Monat dieser Versammlung wegen aus.
Der Zweigvereins-Vorstand.
Der Vorstand.

Achtung! Schmiede! Achtung!

In den nächsten Tagen finden 8 öffentliche Versammlungen

der Schmiede Berlins und Umgegend statt.
Tagesordnung in allen Versammlungen:

- ### Unsere Lohnbewegung? - Diskussion.
- Referenten: Kollegen Basner, Haberland, Kaulfuß und Stiering.
- Am Sonntag, den 16. April 1905, nachmittags 3 Uhr, in Schöneberg bei Oßf, Reiningenstraße 8: Für Schöneberg, Wilmerdorf und Sororie.
 - Am Sonntag, den 16. April 1905, nachmittags 2 Uhr, in Reinickendorf bei Franke, Eichhornstraße 18: Für Reinickendorf, Tegel usw.
 - Am Montag, den 17. April 1905, abends 8¹/₂ Uhr, bei Wille, Brunnenstraße 188: Für den Norden.
 - Am Montag, den 17. April 1905, abends 8¹/₂ Uhr, im Märktischen Hof, Admiralstraße 180: Für den Süden mit Sororie.
 - Am Dienstag, den 18. April 1905, abends 8¹/₂ Uhr, bei Becker, Weberstraße 17: Für den Osten und Zentrum.
 - Am Dienstag, den 18. April 1905, abends 8¹/₂ Uhr, in der Kronen-Brauerei, Alt-Roabit 47/49: Für Charlottenburg, Roabit usw.
 - Am Mittwoch, den 19. April 1905, abends 8¹/₂ Uhr, bei Schumy, König-Chaussee 38: Für Weißensee.
 - Am Donnerstag, den 20. April 1905, abends 8¹/₂ Uhr, bei Hoffmann, Bollnauerstraße 102: Für Pantow.
- Kollegen! Wir erwarten, daß Ihr alle für einen recht guten Besuch der Versammlungen Sorge tragen werdet.
Die Bezirksversammlungen im April fallen aus.

Sozialdemokrat. Wahlverein f. d. Bezirk Lichtenberg.

Dienstag, den 18. April, abends 8¹/₂ Uhr, im Lokale von Gedr. Arnold, Frankf. Chaussee 120:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. (Reinwahlen.) 2. Bericht aus der Gemeinde. (Etablierung.) 3. Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert. - Regen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bilderrahmenmacher. Dienstag, den 18. April, abends 8¹/₂ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 5: Branchen-Versammlung.

Mitgliedsbuch legitimiert!
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Obmann.

Achtung! Achtung! Verband der Sattler Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 22. Tel.: Amt IV, 6076.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Kasernenbericht vom 1. Quartal 05. 2. Jahresbericht vom 1. April 04 bis 1. April 05. 3. Anstellung eines zweiten Beamten. 4. Reinwahlen: a) des ersten Vorsitzenden, b) des Kassierers. 5. Anträge zum Disziplinarstatut. 6. Die Feier des 1. Mai. 7. Verschiedenes.
In Anbetracht der wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung ist es Ehrenpflicht jedes Kollegen, pünktlich zur Stelle zu sein.
Mitgliedsbuch legitimiert. Wer länger als acht Wochen verfehlt, hat keinen Zutritt.
Sonabend, den 22. April (Ostersonnabend), bleibt das Bureau von mittags 1 Uhr ab geschlossen.
Die Ortsverwaltung.

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 17. d. M., abends 8¹/₂ Uhr, in Graumanns Festsälen, Hannystr. 27:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom I. Quartal. 2. Bekanntgabe der neu aufgenommenen Mitglieder. 3. Stellungnahme zum 1. Mai. 4. Wichtige Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Zahlreichen Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

In demselben Lokal: Montag, den 24. April (2. Osterfesttag)
Konzert, Theater-Vorstellung, Tanzkränzchen
veranstaltet vom „Sängerkreis der Musikinstrumenten-Arbeiter“.
Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr. Billets sind in den Zahlstellen zu haben. D. O.

Krug zum grünen Kranze am Alexanderplatz (im Keller).

Täglich: „Fidelitas!“
Carl Lüdeckes
humoristisches Ensemble.
Entree frei.

Marmor-Arbeiter!

Mittwoch, den 19. d. M., im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c:
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vierteljahrs-Abrechnung. 2. Wie stellen sich die Kollegen zur Kündigung des Tarifs? 3. Gewerkschaftliches.
Wichtig eines jeden Kollegen ist es, diese Versammlung zu besuchen.
Der Vorstand.

Kürschner!

Montag, den 17. April 1905, abends 8 Uhr, im Alten Schützenhaus, Zintenstraße Nr. 5:

Öffentliche Versammlung

aller in der Kürschnerbranche beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
1. Wie bringen wir unsere Forderungen in der Pelzbranche zur Anerkennung? Referent: Kollege A. Wegge.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersuchen
Der Vorstand der Zahlstelle Berlin des Deutschen Kürschnerverbandes,
Der Vorstand des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend.

Voran II Einkaufsgenossenschaft des „Berliner Arbeiter-Radfahrer-Vereins“ Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“.

Räder! Wer sich ein Fahrrad zu kaufen beabsichtigt, nehme zuvor unsere Proberäder in Augenschein. Durch großen Absatz sind wir in der Lage, nur beste Räder zu billigen Preisen zu liefern. Unsere sämtlichen Doppelgabeln sind mit dem hier abgebildeten ausgleichbaren Doppelgabelnager (D. R. P. Nr. 100 596) versehen. Absolut handlicher, 2 Jahre ohne Ölung laufend. Preise: Mod. I 150 Mk., Mod. II 145 Mk., Mod. III 123 Mk. Teilszahlung: Anzahlung 50 Mk., monatlich 10 Mk., bei bar 5 Mk. billiger.

Sämtliche Bedarfartikel für Radfahrer am Lager.
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt durch die Geschäftsstelle M. Labbe, Zwinmünderstraße 69 III. Ferner durch: M. Stippekoehl, Rixdorf, Emserstr. 94/95; P. Müller, Rummelsburg, Rojarstr. 5; E. Möller, Reichenbergerstr. 16; P. Seifert, N. Auguststr. 45.

Freitag, den 28. April 1905, abends 8¹/₂ Uhr: Ordentliche Generalversammlung im „Elysium“, Sanddörger Allee 10-11.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes, des Geschäftsführers und des Kassierers.
2. Änderung des Statuts. 3. Anträge. 4. Verschiedenes.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

WARENHAUS A. WERTHEIM

Ein grosser Posten

Wiener Seidenblusen

elegante moderne Façons, aus Japon-, Louisine-, Bast- und Phantasiestoffen

9.50, 13.50, 17.50, 22.75, 29.75

regulär bis 16 Mk. 22 Mk. 28 Mk. 38 Mk. 52 Mk.

Ein grosser Posten

Frühjahrs-Kostüme

elegante moderne Paletot-,
Blusen- u. Bolero-Façons

27.50, 39 Mk., 49 Mk.

regulär 35-56, 60-98, 100-125 Mk.

Havelock schwarz-weiss kariert 14.75 Mk.

Schwarze Paletots mit losem Rücken 8.50 Mk.

Ein grosser Posten

Fussfreie Kostümröcke

aus einfarbigen und
Phantasiestoffen, neue Façons

3.60, 5.50, 7.75, 11.50

regulär bis 6 Mk. bis 8.75 bis 13 Mk. bis 18.50

Garnierte Damenhüte

zu besonders billigen Preisen.

Toque aus Strohborste genäht,
mit Chiffon und Blumen 7 Mk.

Rundhut aus italienischer
Borste m. farbig.
Stroheinf., m. Laub, Blumen u. Tüll 7.50

Elegantes Toque
aus Strohborste genäht, mit
Seidenband, Tüll und Blumen 10.75

Brettonform eckiger
Kopf,
aus Strohborste, mit Tüllpompon
und Sammetband 12.50

Ein Posten

Damenstrümpfe schwarz u. farbig 33 Pf.

Damenstrümpfe englische Länge, mit Doppelsohlen
schwarz und lederfarbig 38, 50, 70 Pf.

Kinderstrümpfe 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-9 10-11 11-13 13-15
Baumwolle, schwarz 1x1 gestrickt 25 28 32 35 40 45 50 55 60 65 Pf.

Ein Posten Herrensocken, Kinderstrümpfe
u. Kindersöckchen 25 Pf.

Ein grosser Posten

Tüll- u. Spachtel-Spitzen u. Einsätze

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Moderne Damen-Gürtel farbig, Glacéleder mit Falten 85 Pf., mit Bronze-Rücken- schnallen u. Schloss 1.90

Blusenhemden

Farbig gestreift. Zephyr mit Falten 2.20

Einfarbig Zephyr mit bunter Borde und Halsauschnitt 3.25

Einfarbig Zephyr mit gepaspelten Falten und Stehkragen 3.35

Baumwoll-Musselin farbig gemustert 3.50

Weiss Halbleinen mit farbiger Borde und Stehkragen 3.50

Gemusterte Waschstoffe 3.90

Weiss Batist mit Stickerei und Falten 4.25, 4.75

Englisch Zephyr gestreift mit Falten 5.25

Weiss Leinen mit Stickerei 7.25

Imit. indisch Mull weiss und farbig, mit Stickerei u. Halsauschnitt 9.50

Unterröcke

Halbleinen plissiert Volant, m. Einsatz u. Spitze 2.10

Mohair plissiert Volant mit Besatz 4 Mk.

Mohair Volant reich garniert 6 Mk.

Moiré plissiert Volant mit Band oder Tresse 9.25

Seidentaffet plissiert Volant m. Besatz 15.50

Seidentaffet mit gestickt. Mull-Volant 26.25

Hutblumen

Röschen-Piquet 12 teilig 45 Pf.

Röschen-Piquet 18 teilig 50 Pf.

Grosser Seidenmohn 3 teilig alle Farben 65 Pf.

Seidenmohn 8 teilig, in allen Farben 95 Pf.

Lafrance-Rosen 8 teilig 85 Pf.

Weisswaren

Chiffonschleife mit Band besetzt 50 Pf.

Chiffonjabot mit Band besetzt 95 Pf.

Batist-Bäffchen mit Valenciennes-Spitze 85 Pf.

Seidene Kinderschärpe mit Fransen 1.95

Merveilleux-Gürtel mit Vorder- und Rückenschloß 1.60

Gummi-Gürtel mit Stahlpoints Vorder- und Rückenschloß 2.25

Sonnenschirme

Weiss u. schwarz gemustert 1.50

Weiss Crepon mit farbigen Atlasstreifen 3.50

Reinseiden Entoutcas weiss od. farbig mit Futteral 3.90

Halbseiden weiss u. beige mit Bordüre 4.25

Reinseiden Taffet einfarbig mit gestreifter Kante 7.25

Schleierschirm mit Seidenfutter, weiss und schwarz 12.25

Heute Sonntag (vor Ostern) bleiben unsere Geschäftshäuser,
wie an allen Sonntagen, geschlossen.

Aus der Partei.

Ein Mai-Umzug in Dresden genehmigt worden! Steht etwa Dresden vor der Revolution? Eine Zusammenkunft deutscher, österreichischer und schweizerischer Parteigenossen ist für den 16. Juli in Konstanz geplant.

Sozialdemokraten in der Schweiz und die sozialdemokratische Partei des 1. bairischen Reichstags-Wahlkreises. Die Genossen Viktor Adler, Debel und Greulich sind als Redner gewonnen worden. Nähere Auskunft erteilt der Genosse August Krohn in Konstanz, Neugasse 2.

und in den Zweigverein der „Sozialdemokratischen Föderation“ eingetreten ist. D. Schreiner ist durch ihre gedankenvollen und zugleich künstlerischen Schilderungen des südafrikanischen Lebens weltbekannt. Ihre „Geschichte einer südafrikanischen Farm“ ist eine der besten Romane in der englischen Sprache.

3000 Knaben-Anzüge

grossartigste Auswahl, entzückende Neuheiten 12.- 10.- 8.- 6.- 5.- 4.- 3.- 2.50 2 Mark

Frühjahr-Paletots

Vielseitigste Sortimente, allerneuester Stoffe und Fassons, in Tausenden Exemplaren

45.- 39.- 36.- 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15 M.

Gummi-Mäntel

Absolut wasserdicht, moderne Streifen und Karos

30.- 30.- 27.- 24.- 20.- 15 Mark

Loden-Havelocks

Verschiedenartige Loden, bequeme Tragart

30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- 10.- 9.- 6 M. 75



Gutachten.

281 735,20 Meter Stoffe,

in Worten: Zweihunderteinundachtzig Tausend siebenhundertfünfunddreissig Meter und zwanzig Zentimeter Stoffe sind gemäss der mir vorgelegten, ordnungsgemäss geführten Bücher und Beläge von der Firma Baer Sohn zu Berlin, N.4, Chausseestrasse 24a/25, SO. 16, Brückenstrasse 11 und O. 17, Gr. Frankfurterstrasse 20 im Jahre 1904 für deren Handel und zur Verarbeitung bezogen worden.

Berlin, den 27. März 1905.

Handwritten signature of Arthur Rettig.

Gerichtlicher Bücher-Revisor, vereidigt für das kgl. Kammergericht und die Gerichte des Landgerichtsbezirks Berlin I und öffentlich angestellter beeidigter Bücher-Revisor.

Aus obigem Gutachten geht unsere bedeutende Leistungsfähigkeit hervor. Es soll hierdurch dem geehrten Publikum der Stoffeingang für unsere Fabrikation, einschliesslich der für unsere Massbestellungen geschnittenen Ballen, während der letzten Jahre dargelegt werden.

Herren-Stoffhosen

unüberborene Auswahl in Tausenden von Exemplaren

15.- 14.- 12.- 10.- 9.- 8.- 6.- 5.- 4 Mark

Frühjahr-Anzüge

Vielseitigste Sortimente, allerneuester Stoffe und Fassons, in Tausenden Exemplaren

45.- 40.- 36.- 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15 M.

Gehrock-Anzüge

Vornehme Passformen in Satin und Kammgarnen

65.- 60.- 55.- 50.- 45.- 40.- 36.- 33.- 27.- 21 Mark

Radfahrer-Anzüge

Verschiedenartige Stoffe und Macharten

30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- 10.- 9.- 6 Mark

BAER SOHN

Spezialhaus und Fabrikation grössten Massstabes. Herren- u. Knaben-Kleidung fertig und nach Mass.

Chausseestrasse 24a-25 * 11 Brückenstrasse 11

zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N. zwischen Bahnhof Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr.

20 Gr. Frankfurterstrasse 20

Ecke Koppenstrasse am Bürger-Hospital.

Heute Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.

Der 25te Haupt-Katalog

(Fracht-Ausgabe)

mit über 200 Illustrationen wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

3000 Jünglings-Anzüge

Gute haltbare Stoffe, moderne Fassons

27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- 10.- 9.- 6 Mark

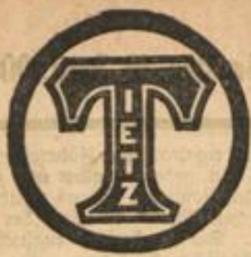


Achtung! Wöchentl. kl. Raten. Platten-Sprechmaschine.

Whonograb (auch echt Edl.), echt Menzenb, Zither, Große Noten, in Blatt, Noten, Col. u. Eblen-Walzen

Jahre, Berlin N., Demminstr. 3, vorn 1 Kasse rechts.

A. B. Koch, Kohlen-Groß-Handlung Berlin O. 34, Brombergstr. 15. Preisliste nur in Marken ab Platz: 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899244224, 1/2475880078570760549798488448, 1/4951760157141521099596976896, 1/9903520314283042199193953792, 1/19807040628566084398387907584, 1/39614081257132168796775815168, 1/79228162514264337593551630336, 1/158456325028528675187103260672, 1/316912650057057350374206521344, 1/633825300114114700748413042688, 1/1267650600228229401496826085376, 1/2535301200456458802993652170752, 1/5070602400912917605987304341504, 1/10141204801825835211974608683008, 1/20282409603651670423949217366016, 1/40564819207303340847898434732032, 1/81129638414606681695796869464064, 1/162259276832213363391593789320128, 1/324518553664426726783187578640256, 1/649037107328853453566375157280512, 1/1298074214577107107132703144501024, 1/2596148429154214214265406289002048, 1/5192296858308428428530812578004096, 1/10384593716616856857061625156008192, 1/20769187433233713714123250312016384, 1/41538374866467427428246500624032768, 1/83076749732934854856493001248065536, 1/166153499465869709712986002496131072, 1/332306998931739419425972004992262144, 1/664613997863478838851944009984524288, 1/132922799572695767770388801998908576, 1/26584559914539153554077760399781715328, 1/53169119829078307108155520799563426656, 1/106338239658156614216311041591126853312, 1/212676479316313228432622083182253706624, 1/425352958632626456865244166364507413248, 1/85070591726525291373048833272901482496, 1/170141183453050582746097666545802964992, 1/340282366906101165492195333091605929984, 1/680564733812202330984390666183211859808, 1/13611294676244046619687813323664237196032, 1/2722258935248809323937562664732847438064, 1/5444517870497618647875125329465694876128, 1/10889035740995237295750250658911392252256, 1/21778071481990474591500501317822784504512, 1/43556142963980949183001002635645569009024, 1/87112285927961898366002005271291138180448, 1/17422457185592379673200401054258227636096, 1/34844914371184759346400802108516555272192, 1/69689828742369518692801604217033110544384, 1/139379657484739037385603208434066220888768, 1/278759314969478074771206416868132441777536, 1/557518629938956149542412833736264883551072, 1/11150372598779122908448256754725297711024, 1/22300745197558245816896513509450595422048, 1/44601490395116491633793027018901190844096, 1/89202980790232983267586054037802381688192, 1/178405961580465966535172108075604763376384, 1/356811923160931933070344216151209526752768, 1/713623846321863866140688432302419053505536, 1/1427247692643727732281376864604838107011072, 1/2854495385287455464562753729209676214022144, 1/57089907705749109291255074584193444280448, 1/114179815411498218582510149168386888560896, 1/228359630822996437165020298336773777121792, 1/45671926164599287433004059667354755423584, 1/91343852329198574866008119334709510847168, 1/182687704658397149732016238669419021694336, 1/365375409316794299464032477338838043388672, 1/730750818633588598928064954677676086777344, 1/1461501637267177197856129909355352173554688, 1/2923003274534354395712259818710704367109376, 1/5846006549068708791424519637421408734218752, 1/1169201309813741758284903927484281468443744, 1/2338402619627483516569807854968562936887488, 1/4676805239254967033139615709937125873774976, 1/9353610478509934066279231419874251747549952, 1/1870722095701986813255846283974503495109984, 1/3741444191403973626511692567949006990219968, 1/7482888382807947253023385135898013980439936, 1/1496577676561589450604677027179602796087984, 1/2993155353123178901209354054359205592175968, 1/5986310706246357802418708108718411144351936, 1/11972621412492715604837416217436822288703872, 1/23945242824985431209674832434873644577407648, 1/47890485649970862419349664869747289154815296, 1/95780971299941724838699329739494578309630592, 1/191561942599883449677398659478991156619261184, 1/383123885199766899354797318957982313238522368, 1/766247770399533798709594637915964626477044736, 1/1532495540799067597419189275831929252954089472, 1/3064991081598135194838378551663858505908178944, 1/612998216319627038967675710332771701181657888, 1/1225996432639254077935351420665543402363315776, 1/24519928652785081558707028413310868047266315536, 1/49039857305570163117414056826621736094532631072, 1/98079714611140326234828113653243472189065262144, 1/196159429222280652469656227306486844378130524288, 1/392318858444561304939312454612973688752608445568, 1/784637716889122609878624909225947377505210891136, 1/1569275433778245219757249818451894755010421782272, 1/313855086755649043951449963690378951002044354448, 1/627710173511298087902899927380757902004088708896, 1/1255420347022596175805799854761515804008177417792, 1/2510840694045192351611599709523031608016348835584, 1/502168138809038470322319941904606321602268766711072, 1/10043362776180769406446388388092124320453734334224, 1/20086725552361538812892776776184248640907468668448, 1/40173451104723077625785553552368497281814937336896, 1/80346902209446155251571107104736984563629874673792, 1/160693804418892310503142214209473969127259749347584, 1/321387608837784621006284428418947938254519498695168, 1/64277521767556924201256885683789476450903899739136, 1/128555043535113848402513771367578952901807799478272, 1/257110087070227696805027542735157905803615598956544, 1/514220174140455393610055085470315811607231197913088, 1/1028440348280910787220110170940616423214463958226176, 1/205688069656182157444022034188123284642887911645232, 1/411376139312364314888044068376246569285778232910464, 1/822752278624728629776088136752493138571556465820928, 1/164550457244945725955217627350496267114311293164176, 1/329100914489891451910435254700992534226225786328352, 1/658201828979782903820870509401985068452451572656704, 1/1316403657959565807641741018803970136904903145313408, 1/2632807315919131615283482037607940273809806290626816, 1/5265614631838263230566964075215880547619612581253632, 1/105312292666753264611339281504377609152392251625072, 1/210624585333506529222678563008755218304784503250144, 1/421249170667013058445357126017510436609569006500288, 1/842498341334026116890714252035020873219138013000576, 1/1684996682668052233781428504070041564438276026001152, 1/3369993365336104467562857008140083128876552052002304, 1/6739986730672208935125714016280166257753104104004608, 1/1347997346134441787025142803256032515550620220009216, 1/26959946922688835740502856065120650311101240440018432, 1/53919893845377671481005712130241300622202480880036864, 1/1078397876907553429620114242604826012444046417600732928, 1/215679575381510685924022848520965202488809283520146576, 1/431359150763021371848045697041930404977618567040291152, 1/862718301526042743696091394083860809955237134080582272, 1/1725436603052085487392182788167721619910474268161164544, 1/345087320610417097478436557633544323982094853632232888, 1/690174641220834194956873115267088647964189707264465776, 1/1380349282441668389913746230534177295928379414528931552, 1/276069856488333677982749246106835459185675882905786304, 1/5521397129766673559654984922136709183713177658115728, 1/11042794259533347119309968442273418367426355316235568, 1/22085588519066694238619936884546836734852710632471136, 1/44171177038133388477239873769093673469705421264942272, 1/88342354076266776954479747538187346939410842529884544, 1/17668470815253355390895949507637469387882168505968888, 1/35336941630506710781791899015274938775764370111937776, 1/70673883261013421563583798030549877551528740223875552, 1/14134776652202684312716759606109975510305748044775104, 1/28269553304405368625433519212219951020611496089550208, 1/56539106608810737250867038424439902041222992179100416, 1/113078213217621474501734076848879804082445984358200832, 1/226156426435242949003468153697759608164891968716401664, 1/452312852870485898006936307395519216329783374328803328, 1/90462570



WARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-50. — Krausenstrasse 44-49.

Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch

Vorzugs-Preise

Soweit der
Vorrat reicht.

Damen-Konfektion

Kostüm Paletots	in allen modernen Facons u. Stoffen	9 ⁵⁰ 13 ⁵⁰ 18 ⁷⁵ 25 ⁰⁰ 35 ⁰⁰	Bluse	aus guten Wollstoffen gestreift und kariert, gefüttert	3 ⁸⁵ 5 ³⁵ 7 ⁶⁰	Bluse	aus karierten Baumwollstoffen	80 Pf.
Garricks u. Havelocks	aus schwarzem Corkscrew und Tuch, gefüttert, zum Teil auf Seide, moderne Facons 65 und 80 cm lang	8 ⁷⁵ 13 ⁵⁰ 18 ⁵⁰ 22 ⁵⁰ 28 ⁵⁰	Bluse	aus Wollsatın und Satintuchen	7 ⁶⁰ 13 ⁵⁰	Bluse	aus gestreitem Percal mit Falten	1 ⁷⁵
Paletot	aus Stoffen englischen Charakters und Tuchen	13 ⁵⁰ 17 ⁵⁰ 25 ⁰⁰	Bluse	aus reinseidenem Japon reich mit Entredeux	4 ¹⁵ 7 ⁵⁰	Bluse	aus weissem Batist mit Falten u. besetzt	2 ⁴⁵
Kostüm-Rock	fussfrei, hübsche Facon	4 ⁹⁵	Bluse	aus reinseidenem Louisine u. Taffet sehr chic (bedeutend unter Preis)	16 ⁵⁰ 25 ⁰⁰ 42 ⁵⁰	Bluse	aus karierten Stoffen mit gezogener Passe	
Kostüm-Rock	fussfrei, Faltenrock mit Passe	8 ⁶⁵	Bluse	aus weissem feinem Piqué	3 sehr neue chic Facons 4 ⁵⁰	Bluse	aus weissem Batist, mit Entredeux und Säumchen	2 ⁹⁵
Kostüm-Rock	schwarz Woll-Lasting, gefüttert, mit Taffetbleude	12 ⁵⁰ 13 ⁷⁵	Bluse	aus kariert Leinen, imitiert		Bluse	aus farbigem Leinen, imitiert, mit Paspel	
			Bluse	aus feinem Zephyr		Bluse	aus weissem Batist mit reicher Loch-Stickerei	3 ³⁵
					Bluse	aus weissem Leinen imitiert, en coeur mit Entredeux		

Ein grosser Posten **Damen-Hüte** schwarz und farbig
35 48 65 80 Pf. 1⁰⁰

Ein grosser Posten **Hutblumen und Laub**
Piquet 20 30 45 60 75 Pf. 1⁰⁰

Damen-Handschuhe

Glacé	farbig u. weiss, 2 Druckknöpfe	85 Pf.	Zwirn	mit durchbrochener Hand, farbig u. weiss	18 Pf.
Glacé	farbig, 2 Druckknöpfe	1 ⁸⁰ 1 ⁵⁵ 1 ²⁵	Zwirn	2 Druckkn., farbig u. weiss	25 Pf.
Glacé	weiss	1 ⁸⁵ 1 ⁵⁰ 1 ²⁵ 1 ¹⁰	Zwirn	durchbrochen, mit Stoffhand, 2 Druckkn., farbig u. weiss	45 Pf.
Glacé	„Neuheit“ mit Seitenverschluss in allen Farben	2 ⁴⁵	Fil d'Ecosse	Rundgewebe, 2 Druckkn., farbig	65 Pf.
Leinen-Milanese	mit Seidenglanz, 2 Druckkn., elegante Ausführung	1 ¹⁵	Halbseide	beste Qualität, 2 Druckkn., farbig u. schwarz	85 Pf.

Herren-Handschuhe

Glacé	farbig, 1 Druckknopf	1 ²⁵
Glacé	farbig, gesteppt, 2 Druckknöpfe	1 ⁸⁰
Zwirn	farbig, 1 Druckknopf	45 Pf.
Leinen	imitiert, farbig, 1 Druckknopf	65 Pf.

Heute ist unser Warenhaus von 1 Uhr ab geöffnet.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Adolph Wormann

Parterre u. I. Etage, Ecke Pflügerstr. **77 Kottbuser Damm 77** Parterre u. I. Etage, Ecke Pflügerstr.

Größtes Spezial-Haus für

Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß.

Die Vorzüge beim Einkauf in meinem Spezialhaus sind: **D**ie anerkannt billigsten Preise!
ie unerreicht große Auswahl!
ie Selbstfabrikation in meiner Schneiderwerkstatt im größten Stille!

Ferner führe ich gleichfalls in bester Qualität und sehr preiswert:

Herren-Artikel.

Mein Geschäftsprinzip war und wird stets sein:

Reelle Bedienung! ::::::::::: Streng feste Preise!

1. Geschäft:

Dresdenerstr. 1, am Kottbuser Tor.

Heute Sonntag, den 16. d. Mts.,
bleibt mein Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen Schirme.

Gegr. 1875

Gegr. 1875

Max Kaplan

1 Friedrichstraße 1.

Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Nur moderne Stoffe

Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw.

Sommer-Paletot, Seidenfutter, hervorragend elegante Ausführung M. 42

Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Fassons M. 20, 21, 22, 50, 24, 25, 26 usw.

Entzückende Neuheiten

in Knaben-Garderobe.

Wäsche.

27150*

Krawatten.

Kredit. Monatlich 10 Mark - liebreiche Auslage, Paletots nach Maß. Per Kasse auch billigste Preise. Schneidermeister, J. Tomporowski, Prinzengstr. 55.



Achtung! Ich habe mein **Weiß- und Bayerischbier-Lokal** nach **Alte Jakobstr. 83**, vis-a-vis der Sebastianstraße verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Kegelbahnen und Garten. früher **Gustav Ladewig**, Kommandantenstr. 65

152 Deutsche Herren-Moden 152

Max Flatauer

Berlin s. 152 Oranienstr. 152 Moritzplatz.

Jackett-Anzüge, streng modern, größte Auswahl, M. 42, 30, 30, 24, 20, 18, 15, 10⁵⁰ Frühjahrs-Paletots, enorme Auswahl, streng moderne Stoffe, M. 42, 36, 32, 25, 20, 15, 12 - 9⁵⁰

152 Knaben- u. Jünglings-Bekleidung, streng moderne chic Fassons, elegante Ausstattung, größte Auswahl von M. 2⁷⁵ bis 25⁰⁰. Anfertigung nach Mass. 152

Streng feste Preise!

Meinem Kollegen, dem Rechtsanwältin
Wilhelm Rienecker
zu seinem Geburtstag die besten
Wünsche.
Gustav und Frau.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
8. Berliner Reichstagswahlkreis.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass der Genosse Bürger
Wilhelm Steinke
am Freitag verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. April, nach-
mittags 4 Uhr von der Halle
des Rixdorfer Gemeindefriedhofes,
Rixdorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung erucht
Der Vorstand.
240/14

Sozialdemokratisch. Wahlverein
für den
6. Berliner Reichstagswahlkreis.
Todes-Anzeige.
Am Freitag, den 14. d. Mts.,
verstarb nach jahrelanger Krank-
heit unser langjähriges Mitglied,
der Richter
Hermann Preppernau,
Bogenstr. 26.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 18. d. Mts., nach-
mittags 4 Uhr, von der Halle des
Gnaden-Kirchhofes, Barjussstraße
aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung erucht
Der Vorstand.
247/7

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband.**
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass der Richter
Hermann Preppernau
am 14. April nach langem Leiden
an der Proletarierkrankheit ver-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 18. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Gnadenkirchhofes, Barjuss-
straße, aus statt.
Um rege Beteiligung erucht
Die Ortsverwaltung.
83/17

Ich habe mich hier selbst **Werft-
straße 1** Ude Mt. Roabit vis a vis
dem Kriminalgericht als **Augen-
arzt** niedergelassen.
Dr. Leo Lasker,
früher 1. Assistent von Prof. Siles.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, dass
unser Mitglied, der Schlosser
Rosenzweig
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 16. d. M., nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Gnaden-Kirchhofes,
Barjussstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung erucht
Die Ortsverwaltung.
115/6

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, dass mein lieber
Vater, unser guter Vater, der
Schlosser
Hermann Rosenzweig
am Mittwoch plötzlich verstorben ist.
Um dieses Beileid bittet
Die trauernde Witwe
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, 16. April, nachmittags
4 Uhr vom Gnaden-Kirchhof,
Barjussstraße, aus statt.

Am 15. d. M. verstarb im
64. Lebensjahre mein guter Mann,
unser lieber Vater, Großvater und
Schwiegervater, der Kürschner
Karl Scheuch
Berlin, Dieffenbachstr. 66.
Dies gelien allen Freunden und
Bekanntem ergebenst an.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ww. Mathilde Scheuch nebst Söhnen
Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, den 19. April, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle des
alten Jerusalem-Kirchhofes, Ber-
lin, Begemannstraße, aus statt.

Todes-Anzeige.
Den Parteigenossen, Freunden
und Bekannten zur Nachricht, dass
unser lieber Vater, Groß- und
Schwiegervater, der Maurer
Heinrich Rebentisch
im Alter von 64 Jahren infolge
Unfalls am Montag, d. 10. d. M.,
verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
16. d. M., nachm. 5 Uhr, von der
Leichenhalle der Gethsemane-Gem-
einde, Nordend, aus statt.
Im Auftrage
der trauernden Hinterbliebenen:
Paul Rebentisch.

**Zentral-Verband der Maurer
Deutschlands.** Zweigverein
Berlin.
Sektion der Putzer.
Unsere sowie den Mitgliedern
des Gefangenenvereins der Putzer
hiermit zur Nachricht, dass unser
langjähriges Mitglied, der Putzer
Wilh. Splettsieser
am Freitag, den 14. d. M., im
57. Lebensjahre verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 17. d. M., nachmitt.
4 Uhr, von der Leichenhalle des
Rixdorfer Gemeinde-Kirchhofes,
Rixdorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung erucht
Die örtliche Verwaltung.

Verlag Max Richter, Berlin W. 20,
Spayerrstraße, 37.
Soeben erschienen: **Des Casand
Die Harnleiden**
Ihre Gefahren, Verhütung und
Beseitigung von
Dr. med. Schaper.
Preis 1 Mark.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert
elegante fertige
Herren-Garderoben.
Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maß.
Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidermeister,
Große Frankfurter-Str. 37, II,
Eingang Strausberger Platz.

M. von Reusner
Prof. des Staatsrechts
**Die russischen
= Kämpfe um
Recht und =
Freiheit. = = =**
III. 2.20, geb. 3 (Porto 20 Pf.)
Gebauer-Schwetfische Druckerei
und Verlag m. b. H., Halle a. S.

Berliner Uk-Trio.
Felix Scheuer
Sikalanderstr. 1.
TEPPICHE
am besten und billigsten
direkt ab Fabriklager:
Hauptstr. 1. Haupt- u. Engros-Lager: Hauptstr. 5/6.
Eingeliefter Teppiche werden 33% Proz. unter Marktpreis zum Verkauf
gebracht. Verkauf derselben findet jedoch nur in der Engros-Abteilung
merktlich nachmittags von 2-7 Uhr statt.

Seidene Blusen.
Verkauf mehrerer hundert seidener Blusen von 7.50 bis zu den elegantesten
Oenres direkt an Private. Ferner: 1 Posten Samt-Blusen, jetzt von 8.50.
Änderungen sofort in meiner Konfektions-Abteilung. Spezialität: Mass-
Anfertigung seidener Blusen und Braut-Roben. Unerreichte Auswahl in
Blusen- und Roben-Seiden jeder Art von 1.00.
Seiden-Engros-Haus **Hermann Herzog, Berlin,**
nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apothek.
Telegr.-Adresse: „Seidenherzog“. Adresse genau beachten! 121094

Möbel-Verkauf!!
Kein Laden, direkt aus
dem Fabrikgebäude.
Franz Piehl, nur Schwedterstr. 11.

Hutfabrik
Herrenfilzhüte, nur neueste Roben, 1.90, 2.40;
Zylinder u. Chapeau claque 6.-, 8.-, 10.-, 12.- M.
Mützen für Herren und Knaben von 35 Pf. an.
Keine Hilde sind durch die billigen Preise und
den guten Sitz seit langen Jahren befannt.
I. Geschäft: **Brunnenstraße 54** u. d. Straßburgerstraße.
II. **Schönhauser Allee 115**, am Ringbahnhof.
Alfred Krug, Hutmachermeister.

Wohin wandern wir
diesen Sonntag ??? Zu
H. & J. Friedlaender
BERLIN C.
Molkenmarkt 12;
dort braucht man, um
elegant gekleidet zu
gehen, für neueste
Anzug-, Paletot-, Hosenstoffe
statt 12 Mk. nur 3 Mk.
und 4 Mk. per Meter auszugeben.
Englische Stoffe. Reste immer
in großer Auswahl. am Lager!

**Lungen-, Herz-,
Magen-, Nieren-, Blasenleiden**
behandelt nach wissenschaftlichster
Erfahrung m. sorgfält. Erfolgen
Dr. med. Saland
Neue Berliner Rain-Beiland-Alt
Kopernikusstr. 29, Ude Barjussauerstr.
Sprechst. 8-11, 6-8. Sonn'gs. 8-10.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
Jetzt nach besonderer Engros-Saison
auch **Einzelverkauf**
enorm
billig
Jackets,
Havelocks,
Capes,
Staub-
Reise-
Mäntel,
Kostüm-Röcke,
Kinder-
und
Bäckisch-
Paletots.
Robert Baumgarten,
Hansvoigtei-Platz 11, 2. Etage
(an der Jerusalemstraße).
Bei Vorzeigung dieses In-
serates an der Kasse werden
5 Proz. Rabatt vergütet.
Palmsontag bis 6 abends geöffn.

Hauschneiderei
nicht nötig, wenn Sie
Abonnieren
aus eleganter und einfacher
**Mädchen- und Knaben-
Garderobe.**
Abonnement- u. Verkaufs-Cost
Markgrafenstr. 26, 1.

Abendkurse
für Elektrotechnik, Mathe-
matik, Mechanik beginnt am
27. April. **Technikum**
Elektra, Neanderstraße 4.
Prospekt frei. 104/14

Besonderes Osterangebot.

Rein- wollene Mousseline-Blusen ganz gefüttert, mit gezogener Passe Mk. 4.95	Schwarze Damen-Saccos mit verschiedenen Garnituren Mk. 7.50, 5.75, 3.85
Kleider-Röcke in verschiedenen Stoffen und Ausführungen . . . Mk. 3.95, 2.75	Chiffon-Toque in allen Farben, mit Blumen- garnitur Mk. 3.90
Grosser Chiffon-Hut in allen Farben, mit Reiher- u. Blumengarnitur Mk. 5.90	Runder Chiffon-Hut (Rembrandt), elegant m. Seiden- band u. Blumengarnitur Mk. 7.45
Chevreaux-Damen-Stiefel Ganz vorzügliche Passform Mk. 5.75	Chromkid-, Chevreaux- und Boxcall-Damen-Stiefel mit oder ohne Lackkappe, hochelegante Façons . . . 8.75, 8.25
Braun Chrom- kid-Chevreaux-Damen-Stiefel mit oder ohne Lackkappen, hocheleg. mod. Form Mk. 9.25, 8.75	Seidne Bäffchen mit Taffet-Einlage in allen Farben 48, 35 Pf.
Damen-Kragen (durchbrochen) mit seidner Cravatte in allen Farben 78 Pf.	Atlas-Damengürtel mit breitem Rückenteil und Vorderschloss 95 Pf.



Von heute Sonntag, den 16. bis Sonnabend, den
22. April geben wir bei Einkäufen von 5 Mk. an
Gratis-Photographie-Bons
Trotz dieser Extra-Vergünstigung bleibt unser
5% Rabattsystem bestehen.

H. Greifenhagen Nachfl.
Brunnen-Strasse. 17. Inh. ED. MORRIS. Veteranen-Strasse 1-2.

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt 16/17.
Ecke Leipziger Strasse

Belle Alliance-Str. 1/2
Am Blücherplatz

Grosse Frankfurter Str. 113.
Ecke Andreas-Strasse

Brunnen-Str. 19/21.
Ecke Veteranen-Strasse



Marquisform 7.50
aus Chiffon und Strohborte
mit Pose und Kirschpiqueet garniert



Poloform Neuheit! 12.50
aus Fantasieborte mit
eleganter Band-Garnitur u. Tüll-Ponpons



Toque ausgez. Chiffon
m. Laub, Blumen
Reiher u. Flitterknöpf. garn. 5.25



Toque aus gezogenem
Chiffon, ungarn. 3.50

Hervorragend billiges Angebot

In französischen Bändern, Spitzen, Schleiertüllen, Garnier-Gazen, Chiffons, Kragen, Gürtel und Gürtel-Schnallen

Aus der grossen Auswahl heben wir als ganz besonders preiswert hervor

Von Sonntag den 16. April
bis Donnerstag den 20. April
soweit der Vorrat reicht!

Pointe-lace Handarbeit

Stehkragen, Bäffchen, Pelerinenkragen	15, 23, 28, 45, 98
Gitterschleier abgepasst, m. Chenilletupfen in den mod. Farben, Stück	48, 75
Schleiertülle schwarz, weiss od. farbig, glatt oder getupft, Meter	10, 25, 35
Ca. 10000 Meter	
Poudretüll doppeltbr., schwarz, weiss, farbig, Meter	15
Gazeschleier elegant, glatt oder getupft, in vielen Farben, Stück	45, 65
Chiffon plissiert, hübsches Dessin, moderne Farben, Meter	68
Chiffon ca. 105 cm breit, in allen modernen Farben, Meter	1.15
Gazestoffe gemustert, für Hut- und Kleidergarnitur, Meter	48, 85

Ca. 25000 Mtr. Spitzen-Galons und Spitzen-Einsätze

Imitierte Klöppel-Einsätze	ca. 3-3 1/2, 4-5, 7-8, 9-10 cm. breit	Meter	15, 23, 35, 48
Imit. Klöppel-Galons	ca. 8 cm breit Mtr.	48	ca. 9 cm breit Mtr. 75
Imit. Klöppel-Spitzen	ca. 9 cm breit Mtr.	42, 60, 75	
Spitzen-Galons	waschbar, ca. 8 cm br., Mtr.	10	ca. 8 1/2 cm breit, Meter 16
Chantilly-Einsätze	weiss oder schwarz, Meter	12, 18	
Chantilly-Motive	crème oder écreu, ca. 4 1/2 cm, Meter	48	ca. 7 cm Meter 75
Chantilly-Galons	weiss, beure, schwarz, Meter	23	

Hut- und Cravatten-Bänder

Changeant-Band „Reine Seide“ in mod. Farbenstellung, ca. 16 1/2 cm br., Meter	98
Chinéband ca. 12 1/2 cm. breit, Meter	68
Schottische Bänder ca. 12/13 cm. breit, Meter	85, 14 1/2 cm. br., Mtr. 98
Gemust. Cravattenbänder l. schönen Farb., ca. 12 cm. br. Mtr.	95
Ca. 5000 Mtr. Gazeband gemustert, ca. 2 cm breit, Mtr.	12
Ein Posten Gürtelschnallen	28, 48
Elegante Metall-Gürtel	Stück 48, 75
Seidenband-Reste u. Abschnitte	

Damen-Confection

Costüme Blusen- oder Bolero-Façon 10.75, 14.50, 17.50

Costüme Jacket-Façon 16.50, 19.50

Plissé-Paletots schwarz Corkscrew mit garn. Sattel, schwarz, od. farb. Krag. 10.50

Regen- u. Staub-Paletots langes Façon 7.50, 9.75

Bluse Wollmousseline, neueste Muster, Vorderteil, Kragen und Manschette gezogen, m. Spitzeinsätzen garniert 5.25

Bluse „Japan“ Reine Seide, in vielen Farben, Vorderteil gezogen mit Spitzen ein-sätzen garniert 3.65

Damen-Paletots schwarz, kurze Sacco-Façon 5.75, 8.50, 12.75

Costüm-Röcke fuessfrei, blau oder grau melierte Stoffe 3.65, 4.85

Wollene Blusen moderne Schotten sehr hübsch verarbeitet 4.95

Bluse „Original Wien“, schwarzer oder farbiger Cloth 6.85

Bluse „Original Wien“ schwarzer od. farbiger Cloth, Vorder-teil u. Rücken mit Falten und Säumchen garniert 4.95

Bluse neueste karierte Wasch-stoffe, Vorderteil gezogen mit Knöpfen garniert 3.45

Unterröcke neueste kar. od. gestr. Stoffe mit plissiert. reich garn. dopp. Volant 2.85

Unterröcke Alpaca in modernen Farben mit reich garnierten Volant 1.85, 2.75, 4.25, 5.75

Unterröcke gemustert Zanelia mit plissiertem Volant 4.45

Garrick, neuester kurzer Havelock kleinkarierte und imitierte englische Stoffe 11.50

Bluse Baumwollmousseline marine m. weissen Punkten, glattes Achselstück, Vordert. gezog. u. m. Soutach garniert 2.75

Bluse Baumwollmousseline, hübsche neue Muster, Vorderteil gezogen u. mit Spitzeinsätzen garniert 3.75



Marquisform 6.50
ausgez. Chiffon u. Fantasie-borte mit eleg. Blumen u. Laub garniert



Rundhut aus Chiffon u. Strohborte mit eleg. Blumengarnitur 8.25



Toque aus gezogenem Chiffon m. Fantasieborte u. Laub garniert 5.25



Rundhut aus gezog. Chiffon mit eleganter Straußfeder-Band und Flittergarnitur 11.50

Hervorragende Ausstellung von Oster-Artikeln | Heute Sonntag sind unsere Geschäfte und 12-6 Uhr photographisch. Ateliers von 12-6 Uhr geöffnet.

Partei-Angelegenheiten.

Die Lokalliste für die Berliner Abonnenten wird dem „Vorwärts“ am Dienstag beigelegt.

Parteigenossen und Genossinnen!

Die Verwaltung der „Neuen freien Volksbühne“ stellt an die Berliner Lokalkommission das Ansuchen, den über die Philharmonie verhängten Boykott aufzuheben; sie beschloß aber schon vorher, die Schiller-Fest in diesem Lokale abzuhalten, selbst wenn die Lokalkommission dem Verlangen des Vorstandes der „Neuen freien Volksbühne“ nicht entsprechen sollte.

Die Lokalkommission und die Berliner Vertrauensleute haben es abgelehnt, auf den von der Verwaltung der „Neuen freien Volksbühne“ in einer so unannehmlichen Weise gestellten Antrag einzugehen. Aus den allen Genossen und Genossinnen bekannten Gründen, hauptsächlich aber, weil die Philharmonie für Versammlungen der Arbeiter in der von der Lokalkommission überall geforderten Weise nicht zu haben ist, ersehen wir keine Notwendigkeit, dies Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten freizugeben, und haben deshalb den Antrag verworfen.

Trotzdem wird versucht, die Villetts zu dieser Schiller-Fest in den Kreisen der Parteigenossen und Genossinnen zu vertreiben.

Diesem Treiben gegenüber erklären wir einstimmig: Man mag zu dem Beschluß der Lokalkommission stehen wie man will, es ist Pflicht der Genossen und Genossinnen, unsere straffe Disziplin hochzuhalten. Wir fordern die Genossen und Genossinnen Berlins und der Umgegend auf, die Beschlüsse der Partei-Organisationen streng zu beachten, die Schiller-Fest der „Neuen freien Volksbühne“ zu meiden und die Villetts dazu unbedingt zurückzuweisen. Jeder Genosse, der die Beschlüsse der Organisationen nicht pflichtgemäß hält, hat die hieraus sich ergebenden Konsequenzen zu tragen.

Die Vertrauensleute Berlins und Umgegend. Die Vertrauenspersonen der Frauen.

Zur Lokalliste. Das Sekretariat der Firma Rudolf Mosse hält am ersten Osterfesttag in den „Fürstentum-Sälen“, Rosenstraße 38, eine Jubiläumssfeier ab. Dieses Lokal steht der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung. — In der Sperrde des „Tempelhofer Lido“ ist noch zu bemerken, daß auch die im Hause Berlinerstraße 50 belegene Stehbierhalle zu diesem Lokal gehört, also gesperrt ist. — In Halensee berührt die Handlungsweise des Inhabers vom „Kurfürstendamm“ selbst am 31. März unterschrieb der Herr den Nevers der Lokalkommission. Als die Parteigenossen die Räume zur Weisheit haben wollten, wurde der Besitzer vorübergehend. Das Lokal bleibt also gesperrt.

Dritter Wahlkreis. Dienstag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Nessource“, Kommandantenstr. 57, Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Abrechnung vom ersten Quartal 1905. Vortrag des Schriftstellers Heinrich Siebold über: Schiller und seine Zeit. Diskussion. Vereinsangelegenheiten. Zahlreicher Besuch erwünscht. Der Vorstand.

Schiller Wahlkreis. Zuspätkommen. Am Karfreitag findet für die Genossen unseres Kreises eine Partie von Zegel durch die Zegler Geide nach dem Lokale des Herrn Schröder in Pöhlgensee statt. Von dort nach Papenberge, Gartenfelde und Spandau. Treffpunkt in Zegel bei Teapp, Bahnhofstr. 1. Abmarsch von dort um 9 1/2 Uhr. Für diejenigen Genossen, welche auch von Berlin nach Zegel zu Fuß gehen wollen, ist Treffpunkt im „Feldschlößchen“, Müllerstr. 142. Abmarsch nach Zegel um 7 Uhr. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Hoffnungstal.

Pastor v. Bodelschwing hat bekanntlich von Berlin ein beträchtliches Stück Kieseiland bei Bernau unter günstigen Bedingungen zugewiesen erhalten. Er will dort eine Arbeiterkolonie „Hoffnungstal“ errichten, die sich mit Obstkultur beschäftigen soll. Die Erfahrungen, welche Arbeitstote in der Arbeiterkolonie Reinholdendorferstraße gemacht haben, sprechen nicht gerade zugunsten des Planes; immerhin aber kann man bei dem alten Herrn gute Absichten voraussetzen und braucht sich seinem Vorhaben nicht gerade grundsätzlich abweisend entgegenzustellen. Es ist ein Mittel unter manchen anderen, die dem einzelnen Arbeitstoten unter besonders günstigen Voraussetzungen vor dem völligen Verkommen retten, an dem Elend der Vagabundage als solchem aber vorzuziehen wenig besser können. Herr v. Bodelschwing wendet sich nun in der Presse mit einem Aufruf an die Einwohnerschaft Berlins, sich an der Hauskollekte, die zugunsten seiner Kolonie veranstaltet wird, mit einer, wenn es sein könnte, nicht zu kleinen Gabe zu beteiligen. Es sollen im Walde hinter Bernau 14 Holzbaracken von je 40 Betten aufgeschlagen werden, deren jede mit Inventar mindestens 10 000 M. kostet. Dazu kommen noch viele andere Ausgaben. Auch diese Kollekte mag hingehen. Entschiedene Verurteilung verdient aber in der Veröffentlichung eine Stelle, die folgenden Wortlaut hat:

Soll aber die Sache gelingen, so muß auch die ganze Bürgerschaft in der großen Barmherzigkeit einig werden, keinem fremden Bettler an der Tür, sobald die Eröffnung der Kolonie angezeigt ist, ein Almosen zu reichen, denn auch Kleidungsstücke und Nahrungsmittel werden schnell in Branntwein verwanbelt. Nächstens kann man demjenigen, welcher vorgibt, Hunger zu haben, etwas Nahrung darbieten, aber womöglich so, daß dieselbe vor den Augen des Gebers vergeht wird.

Diese Aufforderung klingt so roh, als ob sie direkt aus dem preussischen Abgeordnetenhaus importiert wäre. Geseht, die Kolonie Hoffnungstal erfüllt, was noch in keiner Weise feststeht, in jeder Hinsicht ihre Zwecke und könnte allen Arbeitstoten, die sich bei ihr melden, gegen eine entsprechende Arbeitsleistung Obdach und Sättigung geben. Klingt es selbst in solchem Fall nicht wie brutale Verhöhnung eines von allen Mitteln entblößten und vielleicht auch noch stierigen Menschen, wenn man ihm die Tür vor der Nase zuschlägt mit dem Bemerkten, daß er sich schleunigst nach der drei bis vier Meilen entfernten Kolonie Hoffnungstal begeben soll? Eine Empfehlung solcher Grundstücke ist geeignet, das Unternehmen des Herrn v. Bodelschwing bei allen noch nicht ganz der Barmherzigkeit baren Menschen ebenso in Verzug zu bringen wie die berechtigten Vereine gegen Bettler oder um ein Beispiel aus der allerneuesten Zeit zu wählen, wie die blutige Verhöhnung, die sich das preussische Abgeordnetenhaus den Bergarbeitern gegenüber leistet. Als Entschuldigung kann Herrn v. Bodelschwing höchstens der Umstand dienen, daß er den sattem Philister kennt und weiß, daß dieser Musterbürger zugunsten

der Arbeitstoten nur dann mit einigen Pfennigen herabtritt, wenn er sich damit das moralische Recht erkauft kann, jeden Armen rücksichtslos von seiner Tür zu weisen.

Der Wettkampf zwischen Eisenbahn und Straßenbahn macht sich wie in England so auch schon in Deutschland bemerkbar und dies versucht die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahndirektoren“ aus der letzten Verkehrsstatistik des Berliner Direktionsbezirk nachzuweisen. Der Rückgang der Frequenz, welchen in den Vorjahren die am 1. Oktober 1900 erfolgte Einführung des Zehn-Pfennig-Tarifs auf der Straßenbahn für die Berliner Stadt- und Ringbahn zur Folge hatte, dürfte zwar als ausgeglichen zu betrachten sein. Damals ging die Zahl der mit der Eisenbahn beförderten Personen im inneren Stadt- u. Vorort von 97 1/2 auf 88,6 Millionen zurück, während sie sich dann wieder auf dem Wege der natürlichen Entwicklung auf 97,6 Millionen gehoben hat und im letzten Jahre auf 110,7 Millionen gestiegen ist. „Dies geschah“, so schreibt das Blatt, „ohne daß von der Staatsbahn irgend welche besonderen Maßnahmen ergriffen wurden, um dem Wettbewerb der Straßenbahnen entgegenzuwirken.“ Bemerkenswert erscheint aber der Verkehrsrückgang auf den Stationen Tiergarten und Westend, welche beide an der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn liegen; die letztere hat den Zehn-Pfennig-Tarif bekanntlich erst im vorigen Jahre zur Einführung gebracht. Daraus erhellt, daß der Wettkampf zwischen Groß- und Kleinbahnen, der in England stellenweise schon eine große Schärfe angenommen habe, sich auch bei uns, wenn auch vorerst noch in milder Form, geltend mache.

Die Zentral-Kommission der Krankenkassen gibt bekannt, daß die Erholungsstätten vom Roten Kreuz bei Station Eichlam (für Männer) und am Spandauer Berg (für Frauen) am 15. April eröffnet wurden. Am 1. Mai werden die Erholungsstätten in der Jungfernheide (für Männer) und in Schönholz (für Frauen) eröffnet; die Eröffnung der von der Stadt Schönberg bei Eichlam eingerichteten Erholungsstätte für Männer erfolgt am 28. April. Der Schluß des Sommerbetriebes ist am 15. Oktober.

An der vertraulichen Konferenz im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wegen der Beteiligung der Kommunen an den Kosten bezw. der Garantienübernahme für den Bau des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin beteiligten sich außer den Beamten dieses Ministeriums noch Vertreter des Finanzministeriums, der Städte Berlin, Charlottenburg und Stettin. Die Beratungen liefen erkennen, daß alle Beteiligten eine Förderung des Baues erstreben.

Eine neue Ringlinie. Die Verkehrsdeputation genehmigte am Sonnabend den Antrag der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft auf die sofortige Inbetriebsetzung eines neuen Innenringes unter der Bezeichnung: Linie 4 Innenring. Dieser neue Innenring wird vom Halleschen Tor ausgehen, den Moritzplatz, Andreasplatz, das Landberger Tor, das Prenzlauer, Schönhauser, Rosenthaler- und Oranienburger Tor, den Karolplatz, die Kronprinzenbrücke, den Lehrter Bahnhof, Alt-Moabit, die Turmstraße, Stromstraße, den Hansaplatz, den Großen Stern, den Bülowplatz, den Rollendplatz, die Bülow-, Jork- und Belle Alliancestraße sowie den Mäckerplatz berühren. Diese neue Linie ist sofort, gestern nachmittags nach dem Betrieb übergeben worden.

An der technischen Hochschule zu Charlottenburg ist gestern durch den Rektor und Senat der Ausschuh der Studierenden aufgelöst worden. Die Veranlassung dazu gab, wie der „Voss. Zig.“ berichtet wird, die Stellung, die der Ausschuh in der Sache der konfessionellen Korporationen einnimmt. Die Auflösung des Ausschusses der Studierenden der Berlin-Charlottenburger Hochschule zeigt, daß der Friede in dem Streite um die akademische Freiheit nur scheinbar war und daß die Unterrichtsverwaltung, und insbesondere Ministerialdirektor Dr. Althoff, sich arg täuschten, als sie meinten, mit ein paar bald strengen, bald feucht-fröhlichen Unterredungen mit den Führern der Studentenenschaft sei die Sache abgetan. — Es war gewiß nicht nötig, den jungen Leuten in ihrem so wunderbar aufgefassten Kampfe um die akademische Freiheit einen Märtyrerschein umzuhängen.

Flucht eines Bankgeschäftsinhabers. Seit mehreren Tagen ist der in Berlin sehr bekannte Kaufmann Emil Siegel verschwunden, der unter der Firma E. Siegel u. Co., Kommandit-Gesellschaft, in der Großbeerstraße 20 ein Bankgeschäft betrieb. Siegel vermittelte Beleihung von Erbschaften und hat sich zum Nachteil einer Hamburger Familie W. eine Unterschlagung von 11 500 M. zuschulden kommen lassen, nach deren Entdeckung er und seine Frau verschwanden. Mit Vorliebe scheint er auch seine Mitagenten um die Provision beschwindelt zu haben, und es dürfte nach dieser Richtung hin recht interessante Prozesse bevorstehen.

Vor Hunger brach nachmittags im Flur des Hauses Wilhelmstraße 121 das 27 Jahre alte, aus Warschau kommende Dienstmädchen Norma Buchholz zusammen. Ein Schuttmann brachte das Mädchen nach der Inflationstation am Tempelhofer Ufer, wo der Arzt eine allgemeine Entleerung feststellte. Nachdem sich das Mädchen erholt hatte, erklärte es, erst kürzlich aus Rußland hier angekommen zu sein, um sich Arbeit zu suchen. Auf dem Wege zum russischen Konsulat in der Heidemattstraße sei sie vom Hunger übermächtig zusammengebrochen. Man sorgte für eine Unterkunft des Mädchens.

Ueber einen Kampf um die Leiche der Mutter berichteten wir am Donnerstag. Hierzu teilen uns die Söhne der Verstorbenen mit, daß sie nicht an sich die Fortschaffung der Leiche nach dem Schanzenfriedhof gehindert haben, sondern nur darüber ungehalten gewesen sind, daß der Führer des Wagens die Leiche nicht pietätvoll genug behandelt habe. Auch sei die Meldung unrichtig, daß die Söhne der Verstorbenen nach der Polizeiwache gebracht worden seien.

Ein junges Menschenleben ist durch eine Leichtfertigkeit vernichtet worden. Auf dem Hofe der Markthalle in der Lindenstraße kam der 16 Jahre alte Sohn Paul des Arbeiters Richter aus der Wallberstraße 5 mit einem anderen Knaben in Streit. Dieser hielt ihm einen Stock so unglücklich entgegen, daß er durch das Auge ins Gehirn eindrang. Ein Arzt sorgte dafür, daß der Verletzte nach der Igl. Klinik in der Pöhlgenstraße gebracht wurde. Dort wurde ihm sofort das Auge amputiert; doch konnte der junge Mensch nicht am Leben erhalten werden. Vorgefunden wurde er.

Unter Hinterlassung zahlreicher Schulden ist der Pächter der „Willems-Hallen“, unter den Linden 21, Restaurateur Paul Voermel, verschwunden. In kaum zehn Monaten hatte er eine sehr erhebliche Schuldenlast bei Lieferanten und Werbetreibenden kontrahiert. Da diese zu Beginn des neuen Quartals auf Zahlung drangen, verschaffte sich V. einen Auslandspaß, und zwar für einen längeren Aufenthalt in Rußland. Als gestern einige seiner Gläubiger bei ihm aufs neue vorstießen, war V. längst aus Berlin verschwunden. Seine Gattin und Kinder hat er mittellos zurückgelassen.

Zeugen gesucht. Die Personen, welche gesehen haben, wie am 30. März, abends 6 Uhr, eine junge Frau am Mitteldeplatz überfahren wurde, werden gebeten, ihre Adresse bei H. Weber, Reinholdendorferstraße 37, abzugeben. Räumlich wären Angaben über den Besitzer des Fuhrwerks erwünscht.

In dem Raubmordversuch am Stralauer Platz ist noch zu melden, daß gestern die Vernehmung der verletzten Frau Krüger durch einen Kriminalkommissar erfolgt ist, durch die die Älterlichkeit des zwanzigjährigen Paul Schulze ihre Bestätigung gefunden hat. Die Verlegungen der Ueberfallenen sind nicht lebensgefährlich. Man hofft, sie bald wieder aus dem Krankenhaus entlassen zu können.

Feuerbericht. In der Nacht zum Sonnabend wurde die Wehr nach der Körnerstr. 16 gerufen, weil dort in einer Wohnung Möbel

und Decken Feuer gefangen hatten. Die Flammen konnten leicht erstickt werden. — Ein zweiter Wohnungsbrand mußte dann in der Wehlingerstr. 4 abgedrückt werden. Er war durch Ueberlocken von Naphthalin entstanden und hatte sich im Nu auf alle Räume ausgebreitet. Der Wohnungsinhaber, Kunst Leon Golding, und sein Arbeitsbursche Felix Cabello versuchten vor Eintreffen der Wehr vergebens, die Flammen zu unterdrücken. Beide Personen trugen hierbei schmerzhaft Brandwunden am Kopf und an den Händen davon, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Besonders die Verlegungen des Herrn Golding sind sehr ernstlicher Natur. Er wurde daher dem Krankenhaus am Friedrichshain zugeführt. Das Feuer konnte erst nach längerem Wassergeben unterdrückt werden. — In der Poststr. 28 kam später ein Kellerbrand aus. Arbeiter alter Hausrat wurde eingekerkert. — Außerdem hatte die Wehr in den letzten 24 Stunden noch in der Lützowstr. 13 und in der Wienerstr. 31 zu tun.

Eine „Uebersicht über die Frequenz der gewerblichen Schulen seit ihrer Errichtung“ hat der Magistrat für den Unterrichtsfach aufstellen lassen, eine interessante und lehrreiche Tabelle, welche von dem Fortschritt der gewerblichen Schulen der Stadt Berlin ein glänzendes Zeugnis ablegt. Die erste Handwerker-Schule kam in diesem Herbst auf ein 25 jähriges Bestehen zurückzublicken; bei ihrer Errichtung im Jahre 1880 begann sie mit 447 Schülern, diese Zahl ist im Winterhalbjahr 1904/05 auf 2278 gestiegen. Die zweite Handwerker-Schule ist jüngeren Datums; sie wurde 1892 mit 441 Schülern eröffnet und zählt heute 2708. Ein schlagender Beweis für die Notwendigkeit dieser Anstalten. Von den älteren Instituten dieser Art haben wir noch die folgenden hervor: die städtische Weberschule, die Fach- und Fortbildungsschule für Maurer, Zimmerer u. dgl. und die Berliner Tischlerschule, welche sämtlich im Jahre 1882 gegründet wurden; ihre Frequenz ist nach dieser „Uebersicht“ gestiegen von 190 auf 335 bezw. 34 auf 642 bezw. 99 auf 1400. Einen ganz bemerkenswerten Aufschwung hat der städtische Gewerbeaal genommen: 1892 mit 908 Schülern eröffnet, wird er in diesem Semester von nicht weniger als 2350 Teilnehmern besucht. Von den 17 Fachschulen endlich, die in den Jahren 1886/89 nach und nach errichtet wurden, weisen die stärkste Frequenz auf: die Fachschule für Buchdrucker 333 (im Anfangsjahre 350), für Barbieren und Frisuren 340 (im Anfangsjahre 312) und die Fachschule für Schneider 401 (im Anfangsjahre 360). Den Zuschuß, den die Stadtgemeinde für diese wichtigen Lehrinstitute gewährt, beläuft sich auf rund 827 000 M.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht Direktor Archenhold am Montag, den 17. d. Mts., abends 9 Uhr, über: „Die Planeten“, welche während der ganzen Woche mit dem großen Fernrohr beobachtet werden. Am Sonntag und Montag wird auch noch der Mond bis 12 Uhr nachts beobachtet.

Im Berliner Zoologischen Garten ist vor kurzem ein seltener Gast eingetroffen: der sogenannte große Zäpfelbeutel-Marder, der sich von seinem Älteren Verwandten, der häufiger in unseren zoologischen Gärten anzutreffen ist, vor allem durch seine Größe unterscheidet. Das etwa lapengroße Tier hat auf graubrauner Grundfarbe zahlreiche runde weiße Flecken und erinnert in seiner Figur entfernt an unseren Marder, hat aber nichts von der eleganten Beweglichkeit des letzteren, sondern ist ein fauler, griesgrämlicher Geselle. Der auffallend gezeichnete Australier ist in dem alten Tierhaus am Konzertplatz untergebracht.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Der Tod eines Arbeiters wurde durch einen Unfall herbeigeführt, der sich gestern vormittags 9 Uhr zu Charlottenburg am Kogeler Weg in der Chemischen Fabrik Altkienigenschaft vorm. Schering ereignete. Dort slog von einer im Betrieb befindlichen Centrifuge ein Stück Eisen ab und traf mit der Gewalt eines Geschosses den 22 Jahre alten Arbeiter Reinhold Gehre, Kogelerstr. 41. Bei den Eltern wohnhaft, am Hofe. Die Luftströme sowie die die umgebenden edlen Teile, wie Stehkopf usw., wurden ihm buchstäblich herausgerissen. Obgleich zwei von der Rettungswache herbeigeholte Ärzte an der Unfallstelle operierten, Luftströme, Kompressen einzuogen und die großen Blutgefäße unterbanden, starb der Verunglückte schon auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhaus auf Westend.

Mit dem Bau der Zentral-Markthalle in Charlottenburg, der bekanntlich schon seit Jahren geplant ist, wird in diesem Frühjahr begonnen werden. Der Magistrat hat das Spezialprojekt für die Bauausführungen in allen Einzelheiten gestern genehmigt. Die Mittel in Höhe von 6 Millionen Mark sind bewilligt. Die Markthalle, die in der Größe der Berliner Zentral-Markthalle gedacht ist, erhält vom Bahnhof Charlottenburg direkten Gleisanschluss; als Hauptplatz sind von der Stadt schon erworbene Terrains an der Neubauer-, Leibniz- und Krummestraße unweit des Kurfürstendamms vorgesehen.

Die Freie Volksbühne Charlottenburg hatte Freitag im Volkshaus, Rosinenstr. 8, ihren zweiten Theater-Abend. Aufgeführt wurde Arthur Schnitzlers stimmungsvolles Schauspiel „Liebetei“ und ein Einakter von Hans Dremer „Die Hasenpöte“. Wir haben schon bei der ersten Vorstellung im Monat März der Schwierigkeiten gedacht, die sich dem Unternehmen zurzeit noch in den Weg legen; und wie damals, so können wir auch jetzt unserer Freunde darüber Ausdruck geben, daß das künstlerische Personal verschiedener Berliner Theater, das sich der Freien Volksbühne Charlottenburg zur Verfügung gestellt hat, mit betwundernswürdiger Mithätigkeit alle Unannehmlichkeiten überwindet. Es wirkten mit Herr Josef Dabof und Fräulein Uly Klein vom Kleinen Theater, Fräulein Limburg vom Lustspielhaus, Herr Gordon vom Belle-Alliance-Theater, Herr Dogger vom Schiller-Theater und ferner noch Herr Berlin sowie Fräulein Martha v. Kaminski. Dies Ensemble spielte mit einer Feinheit, mit einer Harmonie, wie sie auch an unseren besseren Theatern nicht immer zu finden ist. Und gleich den Künstlern gebührt dem Publikum Lob. Nicht nur wegen der Aufmerksamkeit an sich, die es der Vorstellung schenkte. Das Bewußtsein, an einem guten Werk beteiligt zu sein, wappnete alle Anwesenden auch den Unannehmlichkeiten gegenüber, die das gegenwärtige Provisorium mit sich bringt, mit Geduld und Fassung. Der unpolitische Beginn der Vorstellung kurz vor 9 Uhr, die Banken von graufiger Ausdehnung, verschiedens Unbequemlichkeiten, die im Saal liegen und ebenso die unzureichende Bühne — alle diese Widerwärtigkeiten waren nicht imstande, die gute Pause der Anwesenden zu stören. Die Freie Volksbühne Charlottenburg zählt jetzt schon 600 Mitglieder und wächst von Woche zu Woche; ein Zeichen, daß das Unternehmen für die Bewässerung unseres Vorortes ein Bedürfnis ist. Der Verein wird im Theaterleben Charlottenburgs eine hervorragende Bedeutung erlangen, sobald ihm erst das notwendigste, eine ordentliche Bühne, zur Verfügung steht.

Spandau.

Die letzte Stadtverordneten-Sitzung beschloß sich eingangs u. a. mit einem Antrage des Grundbesitzer-Vereins auf Heranziehung von Bürgerdeputierten zur städtischen Verwaltung. Seitens verschiedener Redner wird darauf hingewiesen, daß Bürgerdeputierte schon seit Jahren in verschiedenen Deputationen tätig seien, und im übrigen der VI. Ausschuh bestes, welchem es völlig freistünde, entsprechende Vorschläge zu machen. Unsere Genossen Scholz und Dutsch wandten sich scharf gegen die eigentliche Tendenz dieses Antrages, der sich würdig dem Antrage auf Einrichtung von Wahl-

Bezirks für die dritte Abteilung zur Seite stelle. Von den Bürgerdeputierten wie von Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern müßte überdies von vornherein gefordert werden, daß sie sämtlich auf städtische Arbeiten und Lieferungen Verzicht leisten. Der Antrag wird schließlich mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Es folgt die Beratung der Vorlage betreffend Eintausch von Schützenhausgelände zur Vergrößerung des Gasanstalts-Grundstücks gegen Ueberlassung von Forstgelände. Vor Eintritt in die Beratung verliest der Stadtverordneter v. Vorsteh der entsprechenden Gesetzesbestimmungen über die Teilnahme von Interessenten an den Verhandlungen der Versammlung, welche seiner Meinung nach keine Handhabe zur Ausschließung der Stadtverordneten, welche Mitglieder der Schützengilde sind, bieten. Auf Antrag des Stadtsch. 1 (Soz.) beschließt jedoch die Versammlung den Ausschluß der betreffenden von der Verhandlung über diesen Gegenstand. Hierauf begründet Stadtverordneter Nieger (S.) die Notwendigkeit der Erweiterung des Gasanstalts-Terrains durch Hinzukauf der in Rede stehenden Schützenhausparzelle. Der Gastonjum wachte fortgesetzt sehr erheblich, es kommen in nächster Zeit der Kommandamm sowie militärische Institute als Konsumenten hinzu, außerdem seien eine Reihe Neubauten ohnehin erforderlich. Ueber den Hinzukauf des Geländes sei also kein Wort zu verlieren, nur müßte dies gegen bar gesehen und in keiner Weise mit dem beabsichtigten Austausch verknüpft werden. Abgesehen von einer Reihe grundsätzlicher und sachlicher Bedenken gegen den Austausch von Forstgelände, obendrein in einer Gegend, welche durch den Berlin-Stettiner Kanal für Hafenzwecke gebraucht und an Wert ganz bedeutend gewonnen wird, müßte jeden unbefangenen Menschen die Art, wie seitens des Vorstandes der Schützengilde und anderer Personen in den letzten Tagen und Wochen für den Austausch bei den einzelnen Stadtverordneten propagiert worden sei, mit dem größten Mißtrauen erfüllen. Dem Redner ist z. B. ein anonymes Schreiben zugegangen, dessen Inhalt eine auffallende Vertraulichkeit mit den verschiedenen, förmlich an den Haaren herbeigezogenen Argumenten für die Vorlage verrät und in welchem die Gegner der Vorlage in geradezu widerlicher und gehässiger Weise verdächtigt werden.

Die Debatte über die Vorlage des Magistrats war eine allgemein lebhaft und nahm nahezu drei Stunden in Anspruch. Allgemein wurde die Propaganda, welche von interessierter Seite für einen Gelände-Austausch betrieben worden ist, mißbilligt. Nur Herr Stadtsch. Justizrat Dr. Baumert beliebe es, in bezug auf den anonymen Brief etwas von „bestellter Arbeit“ zu sagen. Ihm erwidert Nieger, daß solche Mittel einzig in Kreisen heimisch seien, welche die Spitzelwirtschaft förmlich großziehen, keineswegs aber in Kreisen, die gewöhnt sind, weigermäßig und unbefangenen die städtischen Interessen wahrzunehmen. Unbedingt für die Vorlage sprach sich nur die Herren Müller, Sturm und Baumert aus, alle übrigen Redner bemängelten dieselbe mehr oder minder scharf. In der abschließenden Abstimmung wurde unter Ablehnung der Magistratsvorlage und eines Verlangensantrages Jeme, der Antrag Nieger mit 15 gegen 9 Stimmen angenommen.

Das für die Erweiterung der Gasanstalt erforderliche Terrain gegen bar zu erwerben und den vom Magistrat empfohlenen Austausch abzulehnen.

Nur unser neun Parteigenossen stimmten noch die Herren Gräßel, Mathias, Bichalis, Torow, Adler und Schulze für diesen Antrag.

Potsdam.

Eine Bekanntschaft, die er im Gerichtsgefängnis zu Potsdam machte, hat der frühere Jäger, Gärtner und Bureauvorsteher Rudolf Kirschstein aus Berlin zu betrügerischen Zwecken ausgenutzt. Mit dem Hühndler A. aus Brandis und dessen Schwager D. aus Brand, welche beide wegen Brandstiftung und Diebstahls in Untersuchungshaft sitzen, wurde Kirschstein, der bis zum 5. April in Potsdam inhaftiert war, sehr intim bekannt. Die beiden Leute erzählten ihm von ihren Verhältnissen und dies mußte er nach seiner Entlassung dazu aus, bei den Frauen der Inhaftierten zu erscheinen, um ihnen Geldbeträge, die er ihren Männern bringen wollte, abzuschnüdeln. Bei der Frau D. in Brand wollte Kirschstein absolut über Nacht bleiben, worauf diese aber nicht einging. Nun schlich er sich in das Pfarrhaus und wollte dort übernachten, wurde aber dort entdeckt und lief davon. In der Dunkelheit machte sich der saubere Patron dann noch in unlauterer Absicht an ein kleines Mädchen heran, wurde aber verfolgt und dingfest gemacht.

Rummelsburg.

Der Aprilsumme hat nach dem letzten Bericht des Einwohnermeldeamts der Gemeinde einen starken Zuwachs gebracht. Anfangs März d. J. betrug die Einwohnerzahl 20162, am 1. April bereits 28792. Im März v. J. zählte die Gemeinde 22288 Einwohner, mithin ist in dem letzten Jahre eine Zunahme von 6504 Personen zu verzeichnen. Dieser Zuwachs fällt fast ausschließlich auf den Vorkriegener Ortsteil.

Das Preisgericht über die zum Bau eines Realprogymnasiums eingegangenen 91 Entwürfe hat am Dienstag die Entscheidung getroffen. Von den Preisrichtern waren außer dem Gemeindevorsteher Dr. Hahn, Rektor Dr. Haase und Gemeindevorsteher Frey die Herren Stadtbaurat Geling-Schöneberg, Stadtbaurat Hoffmann-Berlin, Geheimrat Baurat von der Hude und Geheimrat Baurat March-Charlottenburg zugegen. Nach genauer Besichtigung wurden wegen künstlerischer Unzulänglichkeit zunächst 78 Entwürfe ausgeschieden, nach nochmaliger Durchsicht und Besprechung der verbliebenen 13 wurden weitere 6 ausgeschieden. — Unter den noch vorhandenen 7 erhielten den ersten Preis von 8000 M. die Architekten Artur Müller und Conrad Stumm-Charlottenburg, den zweiten Preis von 1500 M.: Architekt Joseph Schmidt-Frankfurt a. M., den dritten Preis von 1000 M. die Architekten Graf und Röde-Stuttgart. Zum Anlauf empfahl die Jury die Entwürfe von Adolf Feldmann-Essen a. R. und von Paul Red-Heffenthal. Sämtliche Entwürfe werden in den nächsten Tagen in der Aula der Vorkriegener Schule öffentlich ausgestellt.

Nieder-Schönhausen.

Die Entwicklung der Gemeinde Nieder-Schönhausen ist besonders in den letzten zwei Jahren eine sehr starke gewesen. Der Verwaltung sind dadurch Aufgaben erwachsen, deren Durchführung nur mit hohen Kosten verknüpft sind, die aber nicht zu umgehen sind. Durch Vertrag mit der Stadt Berlin schenkte die Gemeinde sich das Recht, ihre Abwässer nach den Rieselfeldern Berlins abzuleiten. Der Vertrag mit der Stadt Berlin, welcher auf zwanzig Jahre geschlossen ist, kam nur zustande, weil Berlin ein Hauptdruckrohr, durch Schönhausen führen mußte.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Lieferung der Pumpen-Maschinen der Firma K. Vorfis für den Preis von 70 475 M. übertragen. Durch die Konkurrenz gezwungen, ermäßigte die Firma den Preis auf 68 500 M. Sonderbarer Weise erteilte die Gemeindevertretung den Zuschlag trotzdem mit 70 475 M., weil die Kommission, welche nichts von der Reduzierung des Preises wußte, beschlossen hat, den erst offerierten Preis zu zahlen.

Die Abgrenzung in den Straßen des Ortes wird in sechs Losen vergeben. Die Gesamtkosten hierfür betragen circa 275 000 M. — Bezüglich der Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von 500 000 M. für den Kanalisationsbau wird beschlossen, das Geld von der Landesversicherungsanstalt Berlin zu nehmen, die Verzinsung beträgt 3/8 Proz. und 1 Proz. Amortisation.

Groß-Lichterfelde.

Der Gemeinderat. Die von der Gemeinde Groß-Lichterfelde beschlossene Erwerbung eines umfangreichen Geländes am Lektorsanal zur Anlage eines Parks sowie einer Uferpromenade ist bereits zur Durchführung gelangt. Der Kaufpreis beträgt etwa 325 000 M. Der Kaufvertrag ist am Dienstag notariell abgeschlossen und vom

Gemeindevorsteher Bürgermeister Schum und vom Gemeindevorordneten Geheimrat Raabe unterzeichnet worden.

Lankwitz.

Ein Steuerprojekt. Die Gemeinde Lankwitz hatte beschlossen, bei erstmaliger Regulierung und Pflasterung sogenannter historischer Straßen von den Grundbesitzern Beiträge zu den Kosten zu erheben gemäß § 9 des Kommunalabgaben-Gesetzes. Nach Genehmigung dieses Beschlusses durch den Bezirksausschuß zu Potsdam zog Lankwitz den Eisenbahnfiskus als Anlieger der Charlottenstraße zu den Kosten der Pflasterung dieser Straße, die eine „historische“ ist, mit rund 5000 M. heran.

Der Fiskus, vertreten durch die Eisenbahn-Direktion Berlin, klagte auf Freistellung und machte vor allem geltend, daß ihm besondere wirtschaftliche Vorteile im Sinne des § 9 des genannten Gesetzes nicht erwachsen seien. Er wurde in erster und zweiter Instanz abgewiesen. Die fiskalischen Grundstücke (Eisenbahnterrain) seien im Werte geliegen. Das Ober-Verwaltungsgericht gab jedoch am 14. April der Revision des Eisenbahnfiskus statt und stellte ihn von den Kostenbeiträgen in der Höhe von 5000 M. gänzlich frei. Gründe wurden nicht verhandelt.

Fangschleuse.

Von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet wurde gestern auf dem Bahnhof Fangschleuse der Hülfsweichensteller Rogahn, welcher Schrankebedient zu versehen hatte. Der um 1.45 Uhr mittags fällige Pendelzug Erner-Fürstentwale hatte die Station passiert und der Wärter überschritt die Geleise, um die Barriere zu öffnen. Er dachte nicht daran, daß zu derselben Zeit der Berliner Schnellzug fällig und bereits signalisiert war. A. betrat fast unmittelbar vor dem herankommenden Zuge die Schienen, wurde von der Lokomotive erfasst und buchstäblich zermalmt. Der Körper des Unglücklichen wurde völlig zerrissen.

Groß-Besien.

Zu einer Panik in der Kirche in Groß-Besien führte ein Unbescheid, welcher am Donnerstagabend während der Fastenpredigt verübt wurde. Als der Prediger seine Rede etwa halb beendet hatte, wurde das niedrig gelegene Kirchenfenster plötzlich mit einer Art zertrümmert. Der Kirchenbesucher bemächtigte sich eine Panik, die um so größer war, als die Bewohner von Groß-Besien schon seit einiger Zeit durch Revolvererschüsse beunruhigt worden sind, durch welche verschiedentlich Personen gefährdet wurden. Der Gottesdienst mußte sofort abgebrochen werden, und nur mit Mühe gelang es besonnenen Männern, ein schweres Unglück zu verhüten, da die Kirchenbesucher fluchtartig nach dem Ausgange drängten. Vor der Kirche wurden zwei Kette, eine Forke und zwei Pantinen vorgefunden, welche Gegenstände der Täter vermutlich bei seiner Flucht zurückgelassen hatte.

Haus der Frauenbewegung.

Rixdorf. Mittwoch, den 5. April, hielt der Verein gewerblich tätiger Frauen und Mädchen von Rixdorf im Lokal des Herrn Ziel, Bergstraße, seine Monatsversammlung ab, welche wiederum sehr gut besucht war. Dr. Kaiserstein hielt einen Vortrag über „Krebsleiden und seine Heilung“, welcher durch einige Fragen seitens der Mitglieder ergänzt wurde. In der nächsten Versammlung, welche am 3. Mai stattfindet, spricht Herr Dr. Blum über „Darm- und Nagenleiden“.

Lichtenberg. Die Mitgliederversammlung des „Bildungsvereins für Frauen und Mädchen Lichtenbergs“ findet Montag, den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Robertier (früher Reichwald), Kronprinzenstraße 47, Ede Schwartwedestraße statt. Referent: Fräulein Ottilie Vaader. Die wichtige Tagesordnung macht das pünktliche Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Männer und Frauen sind als Gäste willkommen. Der Vorstand.

Weißensee. Der Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse von Weißensee hielt Montag, den 10. April, eine gutbesuchte Vereinsversammlung ab, in der Frä. Lüders über das Thema: „Wie schätzen wir die Mütter unseres arbeitenden Volkes“, einen Vortrag hielt, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auch liegen sich wieder sechs neue Mitglieder aufnehmen.

Vorfiswalde. Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein von Vorfiswalde und Umgebung hält Mittwoch, den 19. April, abends 8 Uhr, im Lokale von Aube in Vorfiswalde, Ernststraße 8, seine Mitgliederversammlung ab. Karl Kiebel spricht über: „Das Recht auf Ferien“. Gäste haben Zutritt.

Spandau. Eine öffentliche Versammlung, die leider nicht sehr gut besucht war, hörte am Mittwoch die Genossin Riez aus Hamburg über das Thema sprechen: „Die Frau, nicht Hausknecht, sondern Kampfesgenossin!“ Mit eindrucksvollen Worten zeichnete sie das hohe Interesse, das die proletarische Frau gleich dem Manne auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens habe, und wie dringend notwendig es ist, daß sich die sozialdemokratische Frau in Reich und Glied stelle, um vereint mit den Männern den Kampf gegen die Feinde des Proletariats zu führen. Rednerin empfahl den anwesenden Frauen, dem hierorts bestehenden Frauen-Bildungsverein beizutreten, der sich zwar nicht mit öffentlichen Dingen, dafür aber um so eifriger mit der Heranbildung der Frau zum eigenen kritischen Denken beschäftige. Ebenso empfahl sie den Frauen den Eintritt in den Konsumverein. Das mit großem Beifall aufgenommene Referat hatte sofort eine Reihe Neuaufnahmen für den Frauenverein sowie einige neue Abonnements für die „Gleichheit“ zur Folge.

Die Genossin Plum in Essen-West wurde vom Schöffengericht in Hattlingen zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie in einer Versammlung während des Bergarbeiterstreiks den Arbeitswilligen weise getan haben soll.

Der Zustand der Mälerinnen in der königlichen Porzellanfabrik in Kopenhagen wurde mit vollem Erfolg für die Frauen beendet. Am 12. April kam es zu einer Einigung der organisierten Mälerinnen mit der Direktion. — Die Mälerinnen gehören dem Keramik-Produkt an und dem solitärischen Verhalten der männlichen Kollegen verdanken sie den Sieg mit. Denn als die wegen ihrer Organisationsfähigkeit entlassene Sektionsvorsteherin der Mälerinnen nicht wieder eingestellt werden sollte und die Lage sich immer mehr zuspitzte, drohten die Dreher mit allgemeiner Arbeitsniederlegung. Nun gab die Direktion nach. Sie nahm sämtliche Mälerinnen wieder auf, auch die gemahregelte; ferner wurde durch einen Fabrikanschlag die Freiheit der Arbeiter und Arbeiterinnen, sich zu koalieren, ausdrücklich seitens der Direktion anerkannt. Ueber eine allgemeine Lohnaufbesserung schweben zwischen der Fabrikleitung und der Arbeiterorganisation noch Verhandlungen. — Die bürgerliche, namentlich die konservative Presse Kopenhagens schlug ob dieses Ausstandes die Hände über dem Kopf zusammen. Man konnte es in diesen Kreisen nicht verstehen, daß die Mälerinnen, die zumeist aus „gut bürgerlichen“ Kreisen stammen und die durchweg eine adambische Ausbildung genießen müssen, sich erstens einer modernen Arbeiterorganisation anschließen können und dann auf so energische Weise ihre Rechte wahren würden. Demgegenüber werden aber die Mälerinnen mit ihrem Erfolge zufrieden sein, nun erst recht die Organisation stärken und sich auch künftig nur auf die eigene Kraft verlassen.

Vermischtes.

Ueber einen Mordmord aus Eifersucht ist mit der australischen Post aus Melbourne folgender Bericht hier eingetroffen: Rose Hubbard, ihre Mutter vergiftet zu haben, mit der zusammen sie bei ihrem Stiefvater in der Nähe von Melbourne lebte. Im Prozeß wurde von der Verteidigung behauptet, der wirklich Schuldige sei der Stiefvater Robins, ein Mann von 65 Jahren, und nach einer an Sensationen reichen Verhandlung wurde das Mädchen frei-

gesprochen und entlassen. Einem Detektiv gegenüber erklärte sie jedoch bald darauf, sie habe ihre Mutter umgebracht und als Beweggrund gab sie an, sie habe sich in ihren Stiefvater verliebt und sei von wilder Eifersucht auf ihre Mutter erfaßt gewesen. Sie begab sich dann in Begleitung ihres Stiefvaters zur Polizei und bestätigte dort die Selbstbeschuldigung.

Die Genidstarr. Aus Ländenscheidt wird gemeldet: Bei einem an Langart kommenden Ziegelarbeiter wurde Genidstarr festgestellt. Ein Kollege desselben erkrankte gleichfalls unter verdächtigen Erscheinungen. Beide wurden isoliert im Krankenhaus untergebracht. — Essen (Ruhr). Heute ist im Homburger Krankenhaus ein Mann an Genidstarr gestorben.

Die umfangreichen Materialen-Diebstähle in den königlichen Eisenbahn-Werkstätten zu Veinhäusen bei Hannover, deren Aufdeckung im Februar großes Aufsehen machte und zur Verhaftung mehrerer Beamten und Arbeiter führte, von denen allerdings die meisten, bis auf zwei, wieder entlassen wurden, kamen vor der Strafkammer in Hannover zur Aburteilung. Unter Anklage des Diebstahls dieser Materialien standen die Arbeiter Koch und Dieselmeier, der Werkführer Stidkroth sowie die Magazinassistenten Meyer und Köpfe, während der Produzentenhändler Freimann wegen Hehlerei angeklagt war. Der Wert des entwendeten Materials, soweit überhaupt festzustellen war, betrug ungefähr 2200 M. Den Erlös haben die Angeklagten unter einander geteilt. Die Angeklagten waren im vollen Umfange geständig, mit Ausnahme der Angeklagten Meyer und Köpfe, die ihre Täterschaft bestritten und die Beschuldigung für ein Entlastungsmanöver bezw. einen Raubakt des Koch hinstellten. Das Urteil lautete gegen Koch auf 1 Jahr Gefängnis, gegen den Magazinassistenten Meyer 9 und Köpfe 8 Monate Gefängnis, gegen den Werkführer Stidkroth 3 Monate und den Arbeiter Dieselmeier 1 Monat Gefängnis, sämtliche wegen Diebstahls, während der Angeklagte Freimann wegen Hehlerei 9 Monate Gefängnis erhielt.

Cholera in Ost. In Ost sind laut telegraphischer Meldung drei Cholerafälle festgestellt worden. Einer davon nahm einen tödlichen Ausgang.

Schweres Eisenbahnunglück im Tunnel. Ein von Turin kommender Zug entgleiste gestern in der Nähe des Tunnels Giovi. Bei dem Unfall handelte es sich, wie aus Genua depechiert wird, um einen Zusammenstoß des Passagierzuges 129 mit dem Güterzuge 1939, der unter dem Ronco-Tunnel hielt, wo das Unglück sich ereignete. In dem Passagierzuge befanden sich 150 Personen, die auf dem Transport nach Genua waren. Nach den bisherigen Feststellungen sind 7 Personen getötet und 32 verletzt. Die Linie ist unterbrochen; der Materialschaden groß. Zwei Hülfzüge sind von Genua mit Mitgliedern der Behörden nach der Unfallstelle abgegangen.

Unfälle. Bozen. Der Tourist Viktor Egger aus Köln stürzte bei einer Partie am Starecee ab und verletzte sich erheblich. — Ein aus Berlin gebürtiger Handwerksbursche namens Johann Weimach wurde von einer Lawine verschüttet und schwer verletzt.

Oeffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, SW, Alexandrinerstr. 26. Geöffnet wochentags von 9 1/2—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr. In den Lesesälen liegen zur Zeit 515 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Der Feis- und Diskantierklub „Mehr Licht“ tagt jeden Sonntag abends 8 1/2 Uhr im Lokale von Knapp, Grünhaldenstr. 5.

Feis- und Diskantier-Klub „Wilhelm Liebknecht“. Sitzung am Dienstag, den 18. April, abends 9 Uhr, bei Herr. Luchenerstr. 18. Vortrag des Genossen Boldt über: „Bildungsbestrebungen des Proletariats“.

Sozialdemokratischer Agitationsverein für den Wahlkreis Rixdörfer-Randwalde. Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokale von Steinig, Große Frankfurterstraße 133. Tagesordnung: 1. Vortrag unseres Kandidaten Ernst Ost. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (E. d. 29. Hamburg), Filiale Berlin V: Mitglieder-Versammlung am Montag, abends 8 Uhr, bei Patt, Dragonerstr. 15. Tagesordnung: Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonntags von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

Elisabeth 50. 1. Ist Ihre Schwester ohne Hinterlassung von Kindern oder ohne Testament verstorben, so fällt die Erbschaft, wenn Ihre beiden Eltern noch leben, diesen zu gleichen Teilen zu. Sie, Ihre Geschwister, Neffen und Nichten erben also nicht mit. Reble dagegen zur Zeit des Todes Ihrer Schwester nur noch Ihr Vater oder Ihre Mutter, so erben der überlebende Elternteil und die Geschwister der Verstorbenen. An Stelle der verstorbenen Geschwister treten deren Abkömmlinge. Im Vater und Mutter zur Zeit des Todes verstorben, so erben nur die Geschwister Ihrer Schwester und die Abkömmlinge der verstorbenen Geschwister. 2. Der Tod entbindet die Erben nicht vom Rücktritt, sondern gibt ihnen das Recht, den länger dauernden Rücktritt mit der gesetzlichen Rücktrittsfrist zu kündigen. Die Frage, zu welchem Datum zu kündigen ist, hängt mithin davon ab, wie der Rücktritt lautete, ob monatlich oder vierteljährlich. Rücktritt zu zahlen war, und wann der Tod erfolgte. Wiederholen Sie eventuell unter Ergänzung nach diesen Richtungen Ihre Frage. — A. 1. Ja. 2. Richtig. Die Erlasansprüche des Vermieters wegen Veränderungen oder Verschlechterungen der vermieteten Sachen verjähren in sechs Monaten, sofern nicht aus dem Betrage das Gegenteil erhellt. — C. 8. 20. Eine Klage kann in der Regel nicht von einem Gericht an ein anderes überwiesen werden. Auskunft über einen Schwenden oder gar schon in einer oder mehreren Instanzen erledigten Rechtsstreit ist ohne Einsicht in die Akten unmöglich. — C. R. 100. Nein. — Franz König. 1. Aufwärtinnen sind in der Regel versicherungspflichtig. Eine Ausnahme findet nur in den Fällen statt, in denen die Aufwärtinnen etwa als selbstständige Unternehmerin für Aufwartende zu erachten ist. Der Arbeitgeber, der die Aufwärtin in der Woche zuerst beschäftigt, hat den vollen Wochenbeitrag zu entrichten. Wird diese Verpflichtung nicht erfüllt, so hat der Arbeitgeber zu sagen, welcher die Aufwärtin weiterhin beschäftigt. Dieser zweite Arbeitgeber hat das Recht, Urlaub von ersten zu verlangen. Die verschiedenen Arbeitgeber der Woche haften als Arbeitgeber für die vollen Wochenbeiträge. 2. Das ist möglich, wenn Fahrlässigkeit vorliegt. — 100 RM. Nein.

Marktpreise von Berlin am 14. April. Nach Ermittlungen des fgl. Polizei-Präsidiums. Für 1 Doppel-Zentner: Weizen**, gute Sorte 17,30—17,27 M., mittel 17,24—17,21 M., geringe 17,18—17,15 M. Roggen**, gute Sorte 13,80—13,79 M., mittel 13,79—13,77 M., geringe 13,76—13,75 M. Futtergerste**, gute Sorte 16,10—15,90 M., mittel 14,90 bis 13,60 M., geringe 13,70—12,60 M. Hafer*, gute Sorte 16,20—15,40 M., mittel 15,30—14,60 M., geringe 14,50—13,60 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 45,00—30,00 M. Speldeböhen, weiße 50,00—30,00 M. Linen 60,00—30,00 M. Kartoffeln 10,00—6,50 M. Richtigroth 5,00—4,32 M. Den 8,90—7,40 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,90 M. Eier per Schaf 4,00—2,80 M. *) Frei Wagen und ab Bahn. **) Ab Bahn.

Wasserstand am 14. April. Elbe bei Kussig + 1,58 Meter, bei Dresden + 0,13 Meter, bei Magdeburg + 2,97 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 2,00 Meter. — Oder bei Rathow 2,74 Meter, bei Breslau Ober-Regel + 5,24 Meter, bei Breslau Unter-Regel + 0,20 Meter, bei Frankfurt + 2,25 Meter. — Weichsel bei Brahmünde + 4,45 Meter. — Warthe bei Posen + 1,68 Meter.

Witterungsübersicht vom 15. April 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer, hmb mm	Windrichtung	Witterung	Stationen	Barometer, hmb mm	Windrichtung	Witterung
Swinemünde	765 D	3wollig		Gagaranda	775 R	2wolkenl	-9
Hamburg	762 DSD	4bedekt		Belersburg	771 D	1Schnee	1
Berlin	762 DSD	3bedekt		Selby	751 SD	5bedekt	10
Frankfurt a. M.	759 D	2wolkenl		Überdeen	756 SD	5Regen	6
München	759 SD	4Rebel		Paris	759 SDSD	2halb Bd.	8
Bien	760 SD	1wolkenl					

Weiter-Prognose für Sonntag, den 16. April 1905. Zunächst etwas wärmer, vorherrschend wolkig mit leichtem Regen und mäßigen südwestlichen Winden; später wieder etwas kühler. Berliner Wetterbureau.

Warenhaus

Lachmann & Scholz

Turm-Straße 76.
Otto-Straße 1.

Unser Geschäft ist heute bis 6 Uhr geöffnet.

Von 3 Uhr an: Promenaden-Konzert.

Heute Sonntag, den 16. April, vormittags 12 bis abends 6 Uhr

kommt eine **sensationelle Partie** von **prima Smyrna-Velvet-Teppichen** mit kleinen Webfehlern 100/16*

zu noch nie dagewesenen **billigen Preisen** zum Verkauf und zwar:

90x175	4.50 M.	250x350	24.00 M.
130x200	7.65 "	300x400	33.50 "
165x240	12.10 "	350x450	45.00 "
200x300	17.50 "	400x500	65.75 "

Plüschportieren reich gefüllt 2 Flügel, 1 Querbehang 8⁵⁰-30 M.

Stieppdecken, Plüschdecken, Chaiselongue-Decken mit kleinen Fehlern 5-20 M.

Erbstül-Stores hochlegant 4³⁵ M. Gardinen, Stores 2⁵⁰, 3⁷⁵-15 M.

Gegründet 1894.

Jede Dame spart Geld!

Um mein bedeutendes Lager zu räumen, verkaufe nach beendeter Engros-Saison „Einzel“:

Jackets, Sakkos, Madeira-Stickereien u. plissiert. Havelocks, Staubpaletots, Gummimäntel v. 5 bis 25 M.

Ein Posten Modelle Sakkos, Paletots, Capes, Hocheleg. Genres in Tuch, Taft, Chiffon bedeutet unter Herstellungspreis!

Engros-Lager. Enorme Auswahl. Spezialität Extraweiten für starke Damen. Kein Laden.

Ein Posten **Kostüme 10-30 M. | Backfisch- u. Kinder-Sakkos 3-10 M.**

Max Mosczytz, Landsbergerstr. 59.

Nur Eine Treppe, Am Alexanderplatz. Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Berühmte

Original-Reichel-Essenzen

mit Marke **Lichterz** sind die **einzig Echten** zur **Selbstherstellung** von **Cognac, Rum, Liqueuren** etc.

Viel nachgeahmt, doch nie erreicht. Wer „Reichel-Essenzen“ kennt, kauft keine anderen.

Von Kennern als einzigartig erklärt! Ueber 600 Sorten. Niemals loss, nur in Originalflaschen 2 1/2 Ltr. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 25, 40, 50, 60, 75 Pfg. etc. Bei 6 Flaschen die 7te gratis.

Wertvolles, illustriertes Rezeptbuch: **„Die Destillierung im Haushalt“** überallhin kostenfrei.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Größte Spezialfabrik Deutschlands.

Erhältlich auch in durch Plakate kenntlichen Droguerien. Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen!

Reichel-Spiritus feinsten Weingeist 96 Proz., doppelt rektifiziert, von höchster Reinheit **Ltr. 1,60.**

Teppich-Haus Hermann Bursch, Engros-Spandauerstr. 65-67, I. u. II. Etage kein Laden Zwischen Kaiser Wilhelm- u. Bischofstr.

Da Irrtümer vorgekommen, bitte ich auf Firma u. Hausnummer zu achten.

Liste der bewilligten Bäckereien.

Folgende Bäckereien sind in der Liste vom vorigen Sonntag nachzutragen:

Norden.
Neue Poststr. 35, H. Andersch.*
Friedrichstr. 4, G. Bräse.*
Friedrichsbergstr. 38, B. Köpfe.*
Köllnerstr. 3, F. Gumboldtstr.*
Köpenickerstr. 31, H. Holland.*
Schwedenerstr. 3, B. Fuß.*
Müllerstr. 28, H. Silber.*
Seefr. 68 i, Windt.*

Osten.
Ankerbörgerstr. 5, G. Corus.*
Lüderstr. 68, B. Bernide.*
Häckerbörgerstr. 52, R. Scholz.*
Straussbergerstr. 32, Schiele.*
Pinschstr. 4, Rudrich.*

Süden.
Görlitzerstr. 16, Fr. Rarger.*

Süd-Ost.
Mariannenstr. 32, G. Bert.*
Königsplatz 22, G. Lehner.*
Glogauerstr. 28, Genossenschaftsbäckerei „Berlin“.*
Friedrichstr. 20, Genossenschaftsbäckerei „Berlin“.*

Rixdorf.
Hobrechtstr. 23, Fr. Boetius.*

Reinickendorf.
Provingsstr. 51, G. Lange.*

Steglitz.
Forkstr. 8, B. Seifert.*

Folgende Bäckereien sind aus der Liste vom vorigen Sonntag wegen Nichteinhaltung unserer Forderungen zu streichen:

Norden.
Schulstr. 28, Tisch (Bertr. Schamberger erklärt, daß es ihm „Schuppe“ sei, ob er in der Liste stehe oder nicht.)

Osten.
Löwstr. 18, Ernst (Nachfolger will nicht bewilligen.)

Pankow.
Brehmstr. 54, Garm.
Florastr. 34, Heim.
50, Tischstädt.

Verband der Bäcker.
Bureau: Görlitzerstr. 2. Telefon: Amt III 1243. 40/1

Enorm billig

gelangen zum Verkauf die in vornehmster Eleganz letzter Saison kurzgekosteten, nur hochmodernen, aus feinsten Massstoffen gefertigten vornehmen

Paletots

Sommer-Paletots, Masspreis bis 50 M., jetzt 18-40 M.
Jackett-Anzüge, Masspreis bis 60 M., jetzt 18-40 M.
Gehrock-Anzüge, Masspreis bis 75 M., jetzt 23-45 M.
Herrn-Hosen, Masspreis bis 21 M., jetzt 7-15 M.

Täglich 8-6, Sonntags bis 5 Uhr abends geöffnet.

Deutsches Versandhaus
Jägerstr. 62, nur 1 Treppe, Ecke Friedrichstrasse.

Die Macht des Schneiders.

Der Schneider ist ein mächtiger Mann, Auf dieser großen Erde! Er zieht die Menschen aus und an; Und spricht sein mächtiges „Werde“! Wenn jemand noch so simpel ist, Am Denken, wie im Handeln; Der Schneider kann ihn voller Stolz, Zum seinen Herrn umwandeln! Wo gibt's solch' schlaues Schneiderlein, Der Meister ist, in vollem Maße? — 's ist's Universum nur allein! —

21 Invalidenstraße.
Großartige Auswahl von

Herrn- und Knabenbekleidung

fertig und nach Maß:

Herrn-Sommer-Paletots, streng modern, 9, 12, 15, 18, 24, 30 M. pr. **Herrn-Jackett-Anzüge**, in modernen Streifen u. farbig, 10, 15, 18, 21, 25, 30 M. prima. **Herrn-Gehrock-Anzüge**, ff. in- u. ausländische Stoffe, 24, 26, 28, 30, 35 M. pr. **Herrn-Joppen** in Leinen- u. Fantasiestoffen 2,50, 3, 4, 5, 6, 7 M. pr. **Herrn-Hosen** in allen Stoffen u. Ausführungen 2,50, 3, 4, 5 bis 10 M. pr. **Knaben-Anzüge**, moderne Fasson, haltbare Stoffe, 3, 4, 5, 6, 7, 8 M. prima. **Arbeitshosen, Jacken** sowie sämtliche **Berufsbekleidung** in größter Auswahl und zu billigsten Preisen. 28282*

„Universum“
21. Invalidenstraße 21.
Am Steintor Bahnhof, nahe dem Postamt 4.
Jeder Käufer erhält ein Geschenk!
Frack-Verleihe!

Unerreicht

billigste Bezugsquelle für moderne Herren- und Knaben-Garderobe ist nur

110 Leipzigerstraße 110.

Kein Laden!! Hof geradezu!!

Anzüge und Paletots, auch für formale Figuren, von **10 M.** an

110 Leipzigerstraße 110.

Hof geradezu! 28272

Servus Berlin

SERVUS

Besten Schuh-Putz-Glanz
macht spiegelblank und wasserdicht.
Sparsamer als Wachs.
Man verlange Servus in Dosen schwarz und farbig.

Georg Hellmuths 28342*

Institut für Naturheilkunde.

Berlin O., Petersburgerstr. 84, Portal I, zwischen Ballenplatz und Kanthauer Allee. Stadt- u. Hochbahnhöfe, Barthauer Brücke. Auch elektr. Lichtbehandlung (Dogen-, Ellen- u. Glühlichtbestrahlung), Elektrotherapie, Vibrations- u. Turb-Brandmassage, Hypnotismus etc. Behandlung von Hals-, Lungen-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Zahnschmerzen, Skrophulose, Gleichschicht und ganz besonders Nerven-, Frauen-, Haut- und Unterleidskrankheiten jeder Art. Wissenschaftl. Untersuchungen, chemische u. mikroskop. Garamanalysen. Sprechst. 10-12, 3-4, 6-8, außer Mittwoch nachmittags. Auf Wunsch besuche ich Kranke.

Kleine Anzeigen.

Jedes **5 Pfennig.**
Wort: Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstrasse 69 bis 5 Uhr angenommen.

Im Arbeitsmarkt durch befördernden Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Ein junger Mann, 15-16 Jahre alt, Sohn eines Parteigenossen, findet Stellung als Laufbursche. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten mit R. 2 in der Expedition des „Vormärts“. 29415*

Mohairplüsch-Branche!
Ein mit der Mohairplüsch-Prefferei durchaus vertrauter Mann zum baldigen Eintritt in dauernde Stellung nach auswärts gesucht. 9485*
Bei entsprechenden Leistungen **Meister-Stellung.** Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter N. 2 an die Expedition dieses Blattes.

Achtung! Bauarbeiter.
Da verschiedene kleinere Firmen den Tarif noch nicht bewilligt haben, behält die Baukontrollkarte ihre Gültigkeit und ist auf Verlangen vorzulegen. Es muß also jeder Jalousiearbeiter, der auf Bauten beschäftigt ist, eine gelbe gestempelte Karte haben. 83/5*

Die Kommission der Jalousiearbeiter.

Verband d. a. Goldbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlin und Umgegend.
Bei Werkmeister, Brunnenstr. 194, stehen die Maschinenarbeiter im Streik. Zugang ist fernzuhalten. 75/11
Der Vorstand.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.
Vollsjänger-Gesellschaft Leman-dowald, Beusselstraße 28. 7775*
Gnädich, Humorist, Rennstraße 1a.
Schweizer, Gesangshumorist, Eitelnerstraße 57. 790*
Vollsjänger-Gesellschaft Hugo Anle, Söwinemünderstraße 1. 791

Stellenangebote.
Treppenhauer, Kolonnenführer, verlangt Schlosserei R. Klume, Charlottenburg, Schillerstraße 97. 9135
Bauschlosser auf Baubehlag verlangt Schlosserei H. Blume, Charlottenburg, Schillerstraße 97. 9145
Marmorsteifer verlangt Hepp, Schönleinsstraße 21. 9515
Klavierpieler mit Vortrag, auch Mandoline, Gitarre. Beger, An-flamerstraße 7. 9775*
Kordmacher auf Stühle verlangt Kuhlstraße 3. 9925
Tüchtigen Bilder-Rahmenmacher verlangt Hans Gost, Aufbärchen-straße 45. 10085

Mottenplattens-Händler! Haus-hererinnen! bei höchstem Verdienst verlangt Agnes Ostermann, Schön-hauer Allee 141. 748
Lehrling für Schlosserei, Gas und Wasser, Antonstraße 5. 774
Lehrling zur Erlernung der Bahn-radfabrikerei sucht Friedrich Steinrück, Maschinenfabrik, Urbanstraße 116.
Junge Mädchen leichte Arbeit und Amlernen (Malerei), anfangs 7 Mark Woche. Thau, Harkensstraße 2. 761
Frauen finden durch Zeitungsaussagen dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen Post-damerstraße 33, Eingang Lützenstraße, im Laden. 138/9*
Frauen finden durch Zeitungsaussagen dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen vormittags 9-12 Uhr Schützenstraße 24/25, par-terre rechts. 138/9*
Schulmädchen, nachmittags, sucht Vogt, Rangelstraße 64. 1433
Junge Mädchen zum Auszeichnen und Einpacken von Waren sofort ge-sucht. Meldungen 1-2 mittags oder 8-9 abends. H. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 5258
Aufwärterin, zuverlässig, einige Stunden täglich verlangt Ragermann, Vanowey-Brechstraße 52. 4137

Junges Mädchen zu sechsjährigem Kind. Zimmerstraße 97 III, Hof 4 Treppen rechts. 10155
Reinmachefrauen, Wäscherinnen, Ausbüllemädchen usw. sucht Reinigungs-Institut Siegmund Hamburger, Stellendevermittler, Wanteuffelstraße 73.

Teppichweber!
Der Zugang nach den Teppichfabriken von Feldisch, Treptow, Köpenicker Landstr. 25/26, Benjamin u. Co., Reichsstr. 23, und Rud. Baader, Behnichen-Ufer 6, ist fernzuhalten, da die dortigen Arbeiter und Arbeiterinnen sich im Streik befinden. 197/12 Die Streikleitung.

Samt-Presserei!
Tüchtige Samt-Presser für auswärtig in dauernde Stellung gesucht. Meldungen mit näheren Angaben und Ansprüchen unter O. 2 an die Expedition dieses Blattes.

Stockarbeiter!
Die Arbeiter der Firma Julius und Hermann Gembleck, Friedrichstr. 16 u. Lindenstr. 102, befinden sich im Streik. 18/16*
Zugang ist fernzuhalten!
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung!
Musikinstrumenten-Arbeiter, Tischler u. Pollerer!
In der Pianofabrik von Bössner befinden sich die Kollegen noch im Streik. Der Betrieb ist für sämtliche Kollegen gesperrt. 82/15*
Die Rekrutkommission.

Achtung! Achtung!
Einseker!
Der Bau Schneider, Südende, Lichterfeldestr. 38, ist gesperrt, weil die Herren Karl und Emil Schneider den bisher bezahlten Tarif nicht mehr einhalten. 10085
Die Kommission.

Verkäufe.
Spottbilliger Ausverkauf ver-sallener Pfandstücke. Weidemann-neumeyer. 122*
Empfehlenswerte Betten, Aus-steuernische, Gardinenverkauf, Bett-linole, Stieppdecken. Pfandhaus Weidemann-neumeyer. 122*
Jadeitzanzüge, Sommerpaletots, Regulatoren, Freiluftwinger, Taiden-uhren, Herrenreife, Damenreife (spottbillig) Pfandhaus Weidemann-neumeyer, rechts. 122*
Hohlerer Selbst Romantener-straße 2, Schmollte. 124
Kanarienvögel, Weibchen. Star-gardstraße 88, Ruml. 147
Kanarienhähne, Jungweibchen, Vorkäufer, Seifertstrasse, hoch prä-miiert. Krebs, Köpenickerstraße 154a, IV rechts. 1808

Literarische Rundschau.

Dr. Heinrich Laufenberg. Kann ein Katholik Sozialdemokrat sein?

Düsseldorf. Verlag der „Düsseldorfer Volkszeitung“. 1905.) Eine Schrift, die das Verhältnis des Katholizismus zur Sozialdemokratie zum Gegenstande hat, wird, sofern sie mit Sachkenntnis verfaßt ist, ihrer aktuellen Bedeutung und ihrer agitatorischen Richtigkeit wegen der Beachtung weitestgehend aller Katholiken sein. Solche Beachtung verdient zweifellos die Schrift Laufenbergs, die sich nicht bloß auf genaue Kenntnis des sozialdemokratischen Standpunktes, sondern auf weitgehende Bekanntschaft mit den Werken und Reden katholischer Kirchenmänner und Parteiführer stützen kann.

Laufenberg hat es sich zur Aufgabe gemacht, zu beweisen, daß der Katholizismus den wirtschaftlich-politischen Lehren der Sozialdemokratie nicht widerstrebe. Er zeigt, wie wenig die sittlichen Grundlagen des Christentums mit den wirklich herrschenden Zuständen vereinbar seien, wie dieser Widerspruch innerhalb der katholischen Kirche sich fühlbar machte und sich zahlreiche katholische Redner und Schriftsteller alter und neuer Zeit den wirtschaftlich-politischen Anschauungen der Sozialdemokratie näherten. Und in der Tat gibt es keine sozialdemokratische Forderung, die nicht schon von Männern aus dem katholischen Lager vertreten worden wäre — wovon am wenigsten der heute am meisten verteilte Satz „Religion ist Privatsache“ ausgeschlossen ist.

Wäre die katholische Kirche das, was sie zu sein vorgibt, eine Befehlshaberin der Bedrängten, eine Verkörperin der Menschenliebe, dann müßte sie vom christlich-ethischen Standpunkte aus zu Schlussfolgerungen gelangen, die vielleicht den sozialdemokratischen nicht ganz entzogen, ihnen aber jedenfalls sehr nahe lägen. Selbst die weitestgehenden Forderungen des Kommunismus, wie sie von der Sozialdemokratie garnicht vertreten werden, stehen in keinerlei Widerspruch zu ihrer Lehre. Zweifellos wird auch die katholische Kirche, wenn erst die Sozialdemokratie zur weltbeherrschenden Macht geworden ist, dies ohne weiteres als berechtigt anerkennen und ihr wohl ebendrei noch göttliche Mission zusprechen. Was den Katholizismus hindert, die Berechtigung der sozialdemokratischen Forderungen anzuerkennen, sind nicht ewig bestehende Grundzüge seiner Sittenlehre, sondern Gründe der Kirchenpolitik.

Wer sich über dieses Verhältnis bisher im Unklaren befand, wird sich aus Laufenbergs Schrift reiche Belehrung holen dürfen. Trotzdem scheint es mir, als ob der Verfasser an dem eigentlichen Thema seiner Arbeit vorbeigegangen, und durch eine falsche Problemstellung verfehlt, zu Ergebnissen gelangt wäre, die, wenn sie auch nicht kurzweg als unwichtig zu bezeichnen sind, doch einer gewissen einschränkenden Erläuterung bedürfen. Laufenberg ist nämlich auf Grund seines Beweismaterials nicht zu dem Ergebnis gelangt, daß die katholische Kirche die Berechtigung der sozialdemokratischen Forderungen anerkennen könnte, sondern vielmehr zu der Behauptung, daß der katholische Proletarier nicht nur Sozialdemokrat sein kann, daß er um seiner Existenz, um der Zukunft seines Geschlechtes, um seines christlichen Gewissens willen Sozialdemokrat sein muß.

Diese Behauptung Laufenbergs ist richtig und falsch zugleich, je nach dem man den stärkeren Nachdruck auf das Wort „katholisch“ oder auf das Wort „Proletarier“ legt. Es ist richtig, daß ein Proletarier, mag er nun Katholik, Protestant, Heide oder Jude sein, als Proletarier Sozialdemokrat sein muß, daß ihn dazu nicht bloß sein materielles Interesse, sondern auch sein sittliches Bewußtsein, also sein richtig verstandenes „christliches Gewissen“ zwingt. Sollte aber mit jenem Satze gesagt sein, daß ein Proletarier, der Katholik ist, durch die besondere katholische Ausprägung seines christlichen Gewissens auch besonders zur Sozialdemokratie prädisponiert sei, so wäre das nicht die Wahrheit, sondern das Gegenteil der Wahrheit.

Der Fehler Laufenbergs, der zu solcher Unklarheit führt, besteht darin, daß er den katholischen Kirchengläubigen einfach der katholischen Kirche gleichsetzt. Die katholische Kirche ist aber noch etwas anderes als eine Summe von Katholiken, ebenso wie das Heer noch etwas anderes als eine Summe von Soldaten ist. Ein Heer kann sehr wohl eine sozialdemokratische Institution und dazu berufen sein, die Freiheit des Volkes nach außen und innen zu schützen. Und hätte es wirklich den Verstand, den zu haben es vorgibt, so könnte es nicht nur, sondern müßte es der Sozialdemokratie dienen. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß ein Mensch, der mit Leib und Seele Soldat der preussischen Armee ist, Sozialdemokrat sein kann oder gar sein muß.

Will man also die Frage, ob ein Katholik Sozialdemokrat sein kann, lädenlos beantworten, so wird man sie in drei Fragen teilen müssen, die jede ihre besondere Behandlung verlangt. Erstens: wie könnte die katholische Kirche auf Grund ihrer ursprünglichen Lehre zur Sozialdemokratie stehen? Zweitens: wie steht sie tatsächlich zu ihr? Drittens: wie ist das Verhältnis des einzelnen Katholiken zu seiner Kirche beschaffen? Hat er das Recht, — Recht zu haben, wo sie irrt?

Die dritte dieser Fragen, ohne die eine Beantwortung der Gesamtfrage nicht möglich ist, läßt Laufenberg unbeantwortet, obwohl, wie ich glaube, ihr die allergrößte Bedeutung zukommt. Und doch ist die Antwort sehr leicht zu finden. So umstritten auch die theoretische Frage der Gewissensfreiheit in der katholischen Kirche sein mag, so gewiß ist es andererseits, daß eine solche Gewissensfreiheit praktisch nicht besteht. Die katholischen Dogmatiker der neueren Zeit stimmen darin überein, daß der Kirche auf dem Gebiete sittlicher Fragen ein unfehlbares Lehramt zustehe, und da die Politik aus dem Gebiete der Sittlichkeit nicht gut ausgeschlossen werden kann, will die Kirche ganz folgerichtig auch auf die politische Haltung ihrer Gläubigen maßgebenden Einfluß üben. Vom Standpunkte der Kirchenpolitik mügen oberkirchliche Wahlpraktiken ein großer Fehler sein, vom Standpunkte der Kirchenlehre aus gesehen, sind sie nur zu berechtigt.

Der Kirchengläubige, der sich zu bestimmten sittlich-politischen Anschauungen bekennet, muß, sofern die Kirche diese Anschauungen für irrig erklärt, jeden Augenblick bereit sein, sie abzuschwören. Anderenfalls mag er bei seinen Anschauungen bleiben und sich selber noch für einen Katholiken halten, er ist aber kein Katholik mehr im Sinne der katholischen Kirche. Und auch darin hat die katholische Kirche wieder von ihrem Standpunkte aus vollkommen recht; denn wenn sie wirklich göttlichen Heilsdienst bezieht, so kann sie billigerweise von allen ihren Gläubigen verlangen, daß sie sich ihrer besseren Meinung unterwerfen. Die Kirche in großen weltbewegenden Fragen eines Jertums zeihen, heißt ihren Verstand anzuweisen und darum auch an der Grundlage des Katholizismus rütteln.

Die Sozialdemokratie aber ist das jüngste Kind jener Autonomie, jener Selbstherrlichkeit der freien, gesetzmäßig denkenden Vernunft, die in der Reformation ihren Ausgang nimmt und in der klassischen Philosophie ihre Fortsetzung findet. Zu diesem antiautoritären Prinzip steht der Katholizismus, der das Prinzip der geistigen Autorität vertritt, in schärfstem Gegensatze. Darans ergibt sich der auf den ersten Augenblick befremdliche Schluss, daß zwar, wie schon gesagt, die katholische Kirche alle politischen und wirtschaftlichen Forderungen der Sozialdemokratie zu den ihren machen könnte, daß aber trotzdem die einzelnen Kirchengläubigen keine Sozialdemokraten sein können. Denn Sozialdemokraten können sie nur werden durch freies vernünftiges Ermessen, nicht aber durch den Auftrag einer Autorität, von deren Unfehlbarkeit sie überzeugt sind. Durch die freie Entscheidung, sich der oder jener politischen Richtung anzuschließen und an ihrer politischen Ueberzeugung auch ohne und gegen die kirchliche Erlaubnis festzuhalten,

ledern sie — vielleicht zunächst noch unbewußt — das Band, das sie mit der katholischen Kirche verbindet. Sobald sie diese Veränderung gewahrt werden — und wann das geschieht, hängt von der Politik der Geistlichkeit ab — setzen sie sich vor einen Konflikt von prinzipieller Bedeutung gestellt: sie können entweder der Kirche gehorchen und hören auf, selbständig denkende und handelnde Staatsbürger zu sein, oder aber sie bleiben selbständige Staatsbürger und hören auf, Kirchengläubige zu sein.

Der Sieg des autonomen Denkprinzips ist also nur möglich durch die Ueberwindung des katholischen Glaubensprinzips. Insofern besteht zwischen der Sozialdemokratie und dem Katholizismus ein Gegensatz, wie er zwischen ihr und dem Protestantismus nicht besteht. Solange es die katholische Kirche als ihr Recht betrachtet, auf dem politischen Kriegsschauplatz Kraft göttlichen Auftrages den Kommandostab zu führen, besteht zwischen ihr und der Sozialdemokratie — um in Jentruudsprache zu reden — ein Verhältnis der gegenseitigen „dogmatischen Intoleranz“, d. h. der Unvereinbarkeit der beiderseitigen Lehren. Zwischen dem Grundsatze: „Handle in allen einzelnen Fällen so, wie du es für recht und vernünftig hältst“, und dem anderen: „Handle in allen einzelnen Fällen so, wie es die von dir als unfehlbar anerkannte Kirche für recht und vernünftig hält“, gibt es in der Tat keinen theoretischen noch praktischen Ausgleich.

Die alberne Auslegung, die der Grundsatz „Religion ist Privatsache“ von katholischer Seite her ergoht (als ob damit gesagt wäre, daß Sozialdemokraten nichts gegen einzelne religiöse Lehren oder Gebräuche einwenden dürften), kann uns unnötig davon abhalten, unser grundsätzliches Verhältnis zur katholischen Kirche umfassen zu prüfen. Das Resultat dieser Prüfung kann kein anderes sein als dieses: daß einerseits die praktischen Forderungen, die die Sozialdemokratie aus ihrer Weltanschauung zieht, ihre politischen und wirtschaftlichen Forderungen, von der katholischen Kirche akzeptiert werden können, daß diese aber auf die geistigen Voraussetzungen jener Forderungen nicht eingehen kann, ohne sich selber aufzugeben.

Diesem Gegensatz zwischen Katholizismus und Sozialdemokratie, zwischen Autoritätsglauben und autonomer Weltanschauung deutlich zu betonen, kann nur im Interesse einer Agitation liegen, die katholische Proletarier zu prinzipiell klaren Parteigenossen erziehen will. Sollte man über ihn geistlich hinwegsehen, so müßte das zu Zuständen führen, die beiden Teilen — der Partei sowohl wie den neugewonnenen Parteigenossen — bittere Enttäuschungen nicht ersparen würden.

Norris Hilquit. History of Socialism in the United States. New York, Verlag von Funk u. Wagnalls. (Preis 6 Mark.)

Der Verfasser steht bereits an die zwei Jahrzehnte in der sozialistischen Bewegung der Vereinigten Staaten. Er ist gegenwärtig einer ihrer Führer und hat im Verkehre mit den älteren deutschen Genossen viel Material über die Bewegung gesammelt. Seine Schrift ist, wie der Titel besagt, eine Geschichte des Sozialismus in den Vereinigten Staaten. Material bringt sie tatsächlich sehr viel, sowohl über die älteren kommunistischen Versuche verschiedener Sektoren und Schulen wie über die Zeit der Internationalen und über die Vorgänge der letzten Jahre. Die Schrift zerfällt naturgemäß in zwei Teile: in eine Behandlung der utopischen und der modernen Phasen des Sozialismus. Der zweite Teil ist wertvoller, denn abgesehen von Prof. Sartorius von Waltershausen, „Geschichte des modernen Sozialismus in den Vereinigten Staaten“ existiert keine zusammenhängende Behandlung des Gegenstandes. Aber auch Waltershausens Buch reicht nur bis ans Ende der achtziger Jahre, während eine sozialdemokratische Partei in europäischem Sinne erst in den neunziger Jahren in Amerika entstanden ist. Jedoch vermessen wir in Hilquits Buch ein tieferes Eingehen auf die eigentlichen Probleme, die der zeitgenössische Sozialismus in Amerika zu lösen hat.

Wie in England besteht auch in den Vereinigten Staaten das Hauptproblem in der theoretischen und praktischen Feststellung des Verhältnisses zwischen der Sozialdemokratie und der gewerkschaftlichen resp. der gewerkschaftlich-politischen Arbeiterbewegung. Denn das charakteristische Merkmal der englisch-sprechenden Gesellschaften der letzten drei, vier Jahre ist darin zu finden, daß die Gewerkschaften mehr denn je entschlossen sind, politische Organisationen zu werden. Die Frage nach dem richtigen Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Arbeiter-Organisationen, die seit mindestens fünfzehn Jahren in England und Amerika brennend wurde, ist durch die neueste Erscheinung noch komplizierter geworden.

Für Deutschland haben beide Fragen vorläufig wenig Bedeutung. Die Sozialdemokratie ist da als die politische Vertretung der Arbeiterbewegung mehr oder weniger anerkannt. Der Sozialismus gilt da als die große Synthese aller Strömungen innerhalb der Arbeiterklasse. In England und Amerika ist dies nicht der Fall. Der philosophische Teil der Marx'schen Denk- und Ausdruckweise: die Mission des Proletariats, der Klassenkampf, das sozialistische Ziel, paßt scheinbar auf die englisch-sprechende Arbeiterbewegung gar nicht. Die Arbeiterorganisationen führen ja wirtschaftlich einen Klassenkampf, aber sie sind sich dessen nicht bewußt, und da dieses Bewußtsein fehlt, erteilt ihr Kampf zuweilen in Sektenskonflikte oder eng begrenzte Gegenstände aus. Soweit sie sich politisch organisieren, geschieht dies ebenfalls auf gewerkschaftlicher Basis und nicht als Klasse mit besonderen gesellschaftlichen Zielen. Die Gewerkschaften gehen in die Politik, um ihre gewerkschaftlichen Forderungen, die sie im wirtschaftlichen Kampfe nicht durchsetzen konnten, im Parlament durchzusetzen. Diese Forderungen sind auf die Gegenwart und auf gewisse Arbeitszweige gerichtet, im besten Falle auf das gesamte Gewerkschaftswesen, die also die Grundlagen der Gesamtgesellschaft nicht berühren. Diese auf gewerkschaftlicher Basis aufgebauete Arbeiterbewegung stellt sich deshalb in keinem Gegensatz zu den übrigen bürgerlichen Parteien. Wo die Arbeiter es für zweckmäßig erachten, stellen sie eigene Kandidaten auf, sonst geben sie ihre Stimmen denjenigen bürgerlichen Kandidaten, von denen sie ein gewisses Maß von Sympathie mit ihren Forderungen erwarten können. Auch die Arbeiterkandidaten selbst sind sich über ihre Rolle nicht klar genug, da ihnen der Klassengegensatz der kapitalistischen Gesellschaft nicht mit genügender Schärfe zum Bewußtsein gekommen ist und auch nicht so leicht zum Bewußtsein kommen kann, da sie in einer Demokratie leben, wo der politische Klassengegensatz bedeutend abgeschwächt ist. Der Sozialismus ist ein logischer Begriff, zu dem man also nur durch theoretische Arbeit gelangen kann. Er ist mit dem gesunden Menschenverstande nicht zu erfassen. Wo das Proletariat infolge seiner ganzen Entwicklung theoretisch veranlagt ist und unter politischer Entschlossenheit und wirtschaftlicher Ausbeutung stark zu leiden hat, da sind die Bedingungen für die Ausbreitung der sozialistischen Theorie gegeben. Wo das Proletariat aber praktisch veranlagt ist, politische Freiheit genießt und infolge des Reichtums des Landes verhältnismäßig gute Arbeitsbedingungen hat, da wird das Proletariat dem Sozialismus ziemlich gleichgültig gegenüberstehen. Der erstere Fall trifft besonders auf Deutschland zu; der letztere Fall auf England und Amerika; als Zwischenstufe ist Frankreich zu betrachten. In Amerika und England läuft die Sozialdemokratie leicht Gefahr, sich entweder von der eigentlichen Arbeiterbewegung zu trennen und in eine sozialphilosophische Schule zu erklären, was zwar entschieden nicht wünschenswert, oder aber in einem Gegensatz zu den Gewerkschaften zu gelangen und zur Gründung von sozialistischen Gewerkschaften zu schreiten. Dies passierte tatsächlich der Sozialistischen Arbeiterpartei in den Vereinigten Staaten. Gehen noch die

Gewerkschaften auf eigene Faust in die Politik und wollen sich ihre Kandidaten auf ein sozialistisches Programm nicht verpflichten, so entsteht für die Sozialdemokratie die Frage: Soll sie diese Kandidaten unterstützen oder nicht? Diese Frage steht jetzt sowohl in England wie in Amerika auf der Tagesordnung.

Diese Fragen zu beleuchten und theoretisch auseinanderzusetzen wäre die Aufgabe des sozialistischen Historikers in den englisch-sprechenden Ländern. Denn die Verwirrung ist groß und schwach sowohl die Sozialdemokratie wie die allgemeine Arbeiterbewegung. Jene erscheint als eine Organisation von Offizieren ohne Armee; diese als eine Armee von unfähigen Offizieren, denn der erste beste Schwadronneur wirft sich ihr als Führer auf.

Genosse Hilquit erblickt indes seine Hauptaufgabe in einer gewissenhaften Zusammenfassung der Ereignisse und Zustände des amerikanischen Sozialismus. Sein Buch ist eine nützliche, stoffreiche Chronik der kommunistischen Experimente und sozialistischen Bewegung in den Vereinigten Staaten. Sie und da sind für theoretische und wirtschaftliche Resümees gegeben, die aber der Originalität entbehren.

Den ersten Teil des Buches können wir übergehen, da die Geschichte der kommunistischen Experimente den deutschen Lesern bereits durch die Abhandlung Lindemanns in der von Diez herausgegebenen „Geschichte des Sozialismus“ bekannt sein dürfte. Dagegen wollen wir auf den zweiten Teil näher eingehen und die neuesten Phasen der sozialdemokratischen Bewegung in den Vereinigten Staaten darstellen.

Die Pioniere des modernen Sozialismus waren dort deutsche Genossen, die teils aus wirtschaftlichen, teils aus politischen Gründen sich in Amerika ein neues Heim gründen mußten. Die sozialistische Bewegung war deshalb lange Zeit vorwiegend deutsch und wurde besonders beeinflusst von Dr. Adolf Douai und F. A. Sorge. Die deutschen Sozialisten, die infolge der Revolution von 1848 nach Amerika gingen, schlossen sich dann zum größten Teile dem Bürgerkrieg an und suchten für die Befreiung der Sklaven. Vom Abschlusse des Bürgerkrieges bis um die Mitte der sechziger Jahre waren die amerikanischen Sektionen der „Internationalen“ die Träger des Sozialismus. Die „Internationale“ wurde im Jahre 1877 von der Sozialistischen Arbeiterpartei (Socialist Labor Party — S. L. P.) abgelöst, die ein Jahr später durch die Gründung der noch existierenden „New Yorker Volkszeitung“ ein tägliches Organ erhielt. Die Entstehung der S. L. P. fiel in die Zeit einer scharfen wirtschaftlichen Krise, zahlreicher Streiks und Arbeiterdemonstrationen. Die Partei wuchs bis Ende 1879, als der eingetretene wirtschaftliche Aufschwung wieder eine gewisse Zufriedenheit in diejenigen Kreisen der Arbeiter brachte, auf die die sozialistische Bewegung angewiesen war. Der Rückgang der sozialistischen Bewegung hat ohne Zweifel eine Stärkung der anarchistisch-kommunistischen Bewegung zur Folge gehabt. New York war das Zentrum der sozialistischen Bewegung. Chicago, der anarchistischen Agitation, wo sie — nach einem fünfjährigen Kampfe gegen den Sozialismus und die Bourgeoisie — mit dem bekannten Prozesse im Sommer 1886 und der Hinrichtung von Spies, Parsons, Fischer und Engel ein tragisches Ende nahm.

Gleichzeitig mit der Zurückdrängung des Anarchismus begann die sozialistische Bewegung wieder zu wachsen. Die S. L. P. gewann an Mitgliedern; neue Zeitungen wurden gegründet und zahlreiche Agitationstouren unternommen, von denen die von Liebnecht, Cleanor Ross und Edward Aveling die erfolgreichste war. Die Partei beteiligte sich an den New Yorker Präsidentschaftswahlen, bei denen der bekannte Reformler Henry George Bürgermeister-Kandidat war. In den auf ihn gefallenen 88 000 Stimmen hat die lebhafteste Agitation der Sozialisten viel beigetragen. Die Partei litt indes an der Schwäche, daß sie trotz ihrer theoretischen Klarheit keine einheitliche Taktik hatte. Ein Teil der Genossen, die sich um die „Volkszeitung“ gruppierten, waren der Ansicht, daß ein Eintritt der Partei in die politische Arena verfrüht und daß es deshalb besser wäre, vorläufig die Aufmerksamkeit auf die Agitation unter den Gewerkschaften zu konzentrieren, während der andere Teil der Genossen mit den offiziellen Partei-Organen „Workman's Advocate“ und „Socialist“ für eine unabhängige sozialistische Politik eintreten und die gewerkschaftliche Tätigkeit weniger schätzten. Die Gegenläufe innerhalb der Partei führten schließlich im September 1889 zu einer Spaltung. Die Fraktion der „Volkszeitung“ behielt den Namen Sozialistische Arbeiterpartei; die andere Fraktion nannte sich dann Sozialdemokratische Federation. Es wurden im Laufe der folgenden Jahre mehrmals Versuche gemacht, die beiden wieder zu vereinen, sie schlugen indes fehl und die Federation verschwand nach und nach vollständig. Vom Jahre 1889 bis 1899 entwiderte sich die S. L. P. von einer deutschen Agitationsschule zu einer amerikanischen politischen Partei und erreichte im Jahre 1899 ihren Höhepunkt.

Ein Monat nach der Spaltung, im Oktober 1899, hielt die S. L. P. ihren Kongress in Chicago ab, wo 33 Sektionen durch 27 Delegierte vertreten waren. Die Hauptarbeit des Kongresses war die Annahme eines neuen Programms, das vom Genossen Lucien Sanial ausgearbeitet worden war. In den folgenden vier Jahren wurden 118 neue Sektionen organisiert: 43 deutsche, 39 amerikanische, 14 jiddische, der Rest umfaßte Polen, Dänen, Franzosen, Italiener etc. Die Sektionen waren über 21 Staaten verteilt. Im Jahre 1898 existierten bereits über 200 Sektionen in 25 Staaten. Im selben Jahre hielt die Partei ihren neunten Kongress in New York ab, der sieben Tage in Anspruch nahm und mit ernstlichen und lebhaften Debatten ausgefüllt war. Die Hauptfrage bildete wieder das Verhältnis der Partei zu den Gewerkschaften. Innerhalb der Partei herrschte über diesen Punkt eine tiefe Meinungsverschiedenheit. Alle waren wohl von der Wichtigkeit der gewerkschaftlichen Bewegung überzeugt, die Ansichten gingen nur darüber auseinander, welche Haltung die Partei zu den Gewerkschaften einnehmen sollte. Ein Teil vertrat die Ansicht, die beste Politik sei, innerhalb der Gewerkschaften für den Sozialismus zu wirken, — dieser Teil gruppierte sich um die „Volkszeitung“, an der besonders die Genossen Schüller und Jonas wirkten; der andere Teil war der Ueberzeugung, daß die Gewerkschaftsführer alle interne sozialistische Agitation zu nichte machen werden, da sie im großen ganzen von den Großkapitalisten korumpiert sind; es sei deshalb das Beste, sozialistische Gewerkschaften zu gründen und neue Kadres zu schaffen, um die alten Gewerkschaftler nach und nach dem korrupten Einflusse ihrer Führer zu entziehen. — Dieser Teil der Genossen war von Daniel De Leon, dem Redakteur des „People“, geleitet. De Leon ist im gewissen Sinne eine merkwürdige Persönlichkeit: akademisch gebildet, ein stehender Redner und ein guter Kenner des amerikanischen Parteiwesens. Er ist strikter Marxist, aber ziemlich beschränkt. Sein Marxismus besteht aus der Werttheorie; daß Kapital unbezahlte Arbeit sei, und aus dem Geschichtsmaterialismus, daß die Deonomie den Menschen regiert. Wer an diesem Marxismus festhält und ein guter Parteimann ist, d. h. De Leon und dem „People“ folgt, ist willkommen. Wer sich eine andere Meinung erlaubt, wird aus der Partei ausgeschlossen. Der Kampf gegen die Gewerkschaftsführer und die Idee der Gründung sozialistischer Gewerkschaften liegen ihm besonders am Herzen, denn er hat die Vestecklichkeit der einst weltberühmten Organisation der Knights of Labor (Ritter der Arbeit) zur Genüge kennen gelernt. Auf dem früheren genannten Kongress der S. L. P. im Jahre 1896 setzte er es auch durch, daß die Partei die Gründung von sozialistischen Gegengewerkschaften billigte. Die Genossen um die „Volkszeitung“ waren sich über diesen Beschluß nicht klar genug; sie glaubten, die Partei solle nur diejenigen Arbeitergruppen organisieren, für die noch keine Organisationen vorhanden waren. So

wurde die Socialist Trade and Labor Alliance gegründet, die schließlich in einen Gegensatz zu den alten Gewerkschaften geriet und zu tiefen Mißverständnissen innerhalb der Partei den Anlaß gab. Die Mißverständnisse verschärften sich immer mehr infolge der harten Autoleranz und der wüsten Schimpfereien De Leon's, und im Juli 1900 kam es zu einer neuen Spaltung der Partei. De Leon und seine Anhänger behielten den alten Namen S. L. P., während die Fraktion der „Volkzeitung“ sich im Juli 1901 mit der vom Genossen Eugen Debs im Jahre 1897 gegründeten Sozialdemokratischen Partei vereinigte; die Partei nahm sodann den Namen Socialist Party (S. P.) an.

Wir haben also jetzt in den Vereinigten Staaten zwei sozialistische Parteien: die S. L. P. und die S. P.

Die Taktik der S. L. P. dürfte nach dem Gesagten bekannt sein: ultrarevolutionär und für Gründung von sozialistischen Gegen-gewerkschaften. Ihr Hauptorgan ist das „Daily People“ in New York. Die Partei ist allem Anschein nach im Niedergang begriffen; sie hat bei den letzten Novembervahlen überall an Stimmen eingebüßt; sie hält sich nur noch infolge der außerordentlichen Aufopferungsfähigkeit und Zähigkeit einiger weniger Genossen.

Die Taktik der S. P. ist die der deutschen Sozialdemokratie. Ihre Hauptorgane sind New Yorker „Volkzeitung“, „Worker“, „International Socialist Review“, dann 17 englische Wochenblätter; je ein deutsches Tagesblatt in Philadelphia und

Cincinnati; je ein französisches, polnisches, böhmisches, italienisches, schwedisches, ungarisches und jüdisches Blatt. Die Partei ist in raschem Aufsteigen begriffen, jedoch kann der Regent nicht den Optimismus teilen, mit dem von der unmittelbaren Zukunft des amerikanischen Sozialismus geschrieben und gesprochen wird.

Rum Schlüsse wären noch zwei unbedeutende Irrtümer, die dem Verfasser unterlaufen sind, zu korrigieren: Robert Owen ist nicht, wie der Verfasser meint, in dem schottischen Dorfe Newtown, sondern in dem walisischen Orte Newtown geboren. Professor Beesley war nicht Mitglied der „Internationale“ und hat sich an ihrer Agitation nicht beteiligt. Sein Artikel über die „Internationale“ in der Londoner „Fortnightly Review“ beruht vollständig auf dem ihm von Marx gelieferten Material.

Eingegangene Druckschriften.

Vom „Arbeiterrecht“ von Artur Stadthagen (komplett in 28 Lieferungen à 20 Pf.) liegen nunmehr die letzten Hefte vor. Das Werk ist sowohl in Heften als komplett gebunden zum Preise von 7 M. überall zu haben.

Der Rechtsanwalt Hugo Haase in Königsberg schreibt in der „Neuen Zeit“ über die vierte Auflage unter anderem folgendes:

„Das Arbeiterrecht“ Stadthagens liegt seit langem in steter Auflage vor — ein ausgezeichnetes Werk von wissenschaftlichem Werte und praktischer Brauchbarkeit. Die meisterhafte Beherrschung und Zusammenfassung des in vielen Gesetzen zerstreuten Materials; das scharfe und tiefe Eindringen in

alle Fragen des Arbeiterrechtes; die klare, leicht verständliche Darstellung, die doch keineswegs den wissenschaftlichen Charakter preisgibt, bilden die großen Vorzüge des Stadthagenschen Werkes, die in dieser Auflage ebenso wie in den früheren Auflagen hervortreten.

In der vierten Auflage sind wiederum die seitdem erlassenen Gesetze und Verordnungen verarbeitet; so die Unfallversicherungsnovelle, die Krankenversicherungsnovelle, die Gewerbeordnungsnovelle, das Kinderbeschutzgesetz, das Phosphor-Handwarengesetz, die auf Grund des § 120a der Gewerbeordnung erlassenen Bundesratsverordnungen. So erhalten wir Auskunft über den neuesten Stand der Gesetzgebung. Die vierte Auflage hat aber ihren hervorragenden Wert darin, daß der Verfasser in großem Umfang die inzwischen erschienene Literatur und Rechtsprechung, insbesondere der Gewerbe-gerichte, würdigt und zu allen ausgetauchten Streitfragen selbständig und einbringend Stellung nimmt.

In allen Teilen der neuen Auflage offenbart sich das umfassende und tiefe Wissen des Verfassers, sein selbständiges Urteil, der auf die Arbeit verwendete große Fleiß. Das „Arbeiterrecht“ ist geradezu eine Fundgrube der Belehrung für den Gewerbeichter und den Arbeitersekretär; es sollte auch in der Bibliothek der ordentlichen Gerichte und auf dem Arbeitsfeld der Rechtsanwältin nicht fehlen, denen nur zu oft das Recht des Arbeitstrages eine tabula rasa ist.

Aber auch den rechtlichenden Arbeitern, die einen Rechtsanwalt oder Arbeitersekretär nicht zu Rate ziehen können, leistet es vorzügliche Dienste, namentlich durch die Fülle von Beispielen und Formulare, welche die Anwendung der Rechtsätze im Verkehr mit den Behörden veranschaulichen und die praktische Brauchbarkeit des Buches sehr erhöhen. Seine Anschaffung kann daher nur warm empfohlen werden.

Die Sunlight Roman-Bibliothek

komplett M. 1.25 bis M. 1.50 oder per Einzelbändchen 25 Pfg. Den Käufern der Sunlight Seife werden dieselben kostenlos und portofrei zugesandt. Die Bezugsbedingungen sind aus den jedem Paket Sunlight Seife beigegebenen Erklärungen zu ersehen. Sunlight Seife ist in jedem einschläglichen Geschäft erhältlich.

umfaßt eine Sammlung vollständiger Romandichtungen hervorragender deutscher und ausländischer Autoren. Die Romane erscheinen in Lieferungsbandchen, in tadelloser Ausstattung und kosten im Buchhandel

Englischen Unterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt
Gertrud Swienty, geb. Liebknecht,
Sedanstr. 57 III, Schöneberg.

Zahn-Klinik. Preis-
bellebige Teil-
zahlung.
Olga Jacobson,
Invaliden-
straße 145.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke
Prinz-Allee
Herren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung.
Elegante Einsegnungs-
Anzüge.
Großes Lager in- und
ausländischer Stoffe
zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Gelegenheitsofferte!
2. Bänge Sumatra Zündblatt
reine helle Farben, schneeweiße Brand,
1 1/2 Pfd. bedend, nur M. 1.60.
Carl G. Lahmann,
Berlin N., Brunnenstraße 195.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Besichtigen Sie bitte sofort:
Decke Ganzhell, 200 Pl.
Vollblatt, schneeweiße
reinfarbig, Brand.

Roh-Tabak
Tempeln erst. 3.
E. Nauen,
a. d. Schwedterstraße.

Roh-Tabak.
Decke Nr. 5230
völlig, hell, reinfarbig, Vollblatt,
unter 1 1/2 Pfd. bedend,
à 2 M. verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Magazinstraße 14.

Neue Javas und Sumatras.
J. Fränkel Brunnenstraße 181
Kotthuserstr. 11.

Steppdecken
kauft man am preis-
wertesten nur direkt
in der Fabrik, 72 1/2 Pfd.
Kauf-
straße 72, wo auch alle
Steppdecken aufgearbeitet werden.
S. Strohmendel, Berlin 14.
Hülfster Preis-Katalog gratis.

Möbel
in einfacher sowie
eleganter Ausfüh-
rung. Beste Aus-
wahl. Billig. Preise.
Langjährige Garan-
tie. Zahlreiche An-
erkennungen.
M. Hirschowitz, Mariannen-
straße 7a.
Abonnenten erhalten 2 Proz. Rabatt.

Paletots,
Anzüge nach
Maß
von 27—36 Mark
Liefere von prima moderner
Stoffresten
unter Garantie tabelloser Stoffe
bei peinlichster gewissenhafter
zweimaliger Anprobe.
B. Lewkowitz
Herren-Schneiderei nach Maß
Alexanderstr. 14a,
an der Blumenstraße.

Gesund, nahrhaft u. billig
alkoholfreies Erfrischungs-Getränk
Goldblondchen
ausgezeichnet mit Ehrenpreis
u. goldenen Medaillen
General-Vertreter: Ernst Krüger, Berlin NO. Händelstr. 28.
Tel. VII. 34703

Katalog
gratis.
Metzner's
Korbwaren, Kinderwagen, Bettstellen.
Berlin O., Andrastrasse 23, gegenüber Andraaplatz.
II. Brunnenstrasse 95, gegenüber dem Humboldthain.
III. Seusselstrasse 67, Rosbitz, Hansnummer achtzehn.
IV. Leipzigerstrasse 64-65, unter den Kolonnaden.
Verkauf Hof in Fabrikgebäuden Billige Preise.
Grösstes Spezial-Geschäft
1000 Mark zahle jedem, der mir in Berlin ein
grösseres Spezial-Geschäft in der
Branche als das meiste nachweist.
Belohnung
Geschäftsgründung 1873.

1,600,000 Radfahrer!
In allen Erdteilen empfohlen
New Departure
Beste
Freilauf-Nabe
Macht das Radeln zum Tanz
Durch jede Fahrradhandlung zu beziehen.
Romain Talbot * Berlin C. Allein-Vertrieb für Deutschland.

Jos. Gremmer's Wwe.
Landshut, Bayern.
Erste und älteste
Brasiltabakfabrik
Brasilschnupftabak per Pfd. Mk. 1.70, Mk. 1.50 und
Mk. 1.30. Von 6 Pfd. an franco.
Stanol-Packete zum 10 Pfg.- und 5 Pfg.-Verkauf.
Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.

Schöne Herren-
Garderobe. Wir empfehlen:
I. Posten getragene Herren-Paletots
I. Posten getragene Herren-Anzüge
I. Posten getragene Hosen
I. Posten getragene Gehrücke u. Rockanzüge
von den feinsten Herrschaften und Kavalieren. Nur kurze Zeit
getragene Monatsachen **spottdillig.**
Zugleich machen wir auf unsere Ab-
teilung **neuer Garderobe** aufmerksam.
J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben
Hauptgeschäft: Chausseestr. 80 a.
2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserthorstr.
3. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, a. d. Andrastr.

**Größtes Kaufhaus des Nordens für
Herren- und Knaben-Bekleidung.**
12 Schaufenster Front.
Größte Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen,
festen Preisen. 2794L*
Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

**Möbel- und
Polsterwaren-Fabrik**
von 25602*
A. Schulz
Reichenbergerstraße 5
empfiehlt Einrichtungen von 240 bis 5000 M.
von nur anerkannt gegebener Qualität
zu äußerst billigen Preisen.
Strenge reelle und gewissenhafte
Bedienung.
Kulanteste Bedingungen.
Telephon: Amt IV 6877.

200 Cigarren umsonst.
Da ich bekanntlich die größten Konsumläger und Gelegenheitsposten
kaufe, verende ich jetzt 200 Cig. volle 8 Pfd.-Cigarren für 11.40 M. und gebe
außerdem 200 Cig. gratis, für Weiterempfehlung. Also diesmal 400 Cig.
für 11.40 M. oder 600 Cig. für 22 M. Versand franco nachnahme
ohne Kaufsumme. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Nur hier bis
28. April bestellt, erhält 200 Cig. umsonst. **F. Kaufmann**, Verlan-
dhaus, Hamburg I. 104/11*

Braut-Seiden
sowie Seiden jeder Art stelle in grossen Posten zum direkten
Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hoch-
zeits-Roben jetzt 1.00, 1.25, 1.75. Reine Seiden für Ball- u. Gesell-
schafts-Roben jetzt 1.25, 1.75, 2.25. Aparte Blusen- und Japoi-
Seiden jetzt 1.00, 1.25, 1.75. Reinsiden ausw. Damaste, Merveil-
leux etc. 15.00, 20.00, 25.00 per Robe. Futter-Seiden jeder Art von
60 Pf. Spezialität: Braut- und Hochzeits-Seiden. — Dieser Ver-
kauf bietet Private grossen Vorteile. Muster franko! (1000)
Seiden-Groß-Haus **Kermann Herzog**, Berlin,
nur Spandauer Str. 33-35, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apotheke
Telegr.-Adresse: „Seidenherzog“. Adresse genau beachten.

Möbel
ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer-
und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück
einzeln zu den billigsten Preisen in guter,
geheimer Arbeit empfiehlt (2874L*)
Wilh. Lambrecht,
Berlin SW., Simeonstr. 10,
Verlangen Sie, bitte, illustr. Preisliste. an der Allen Jakobstraße.

Arkona-Bad
34, Hnklamerstr. 34 (Schragüber der
Russ.-römisch, Lehtannin, Dampfbad mit Einpaß, natürl.
kohlensäure, Sool- u. Stahlbäder, sowie verschiedene
med. u. Wannen-Bäder. Die Dampf- u. Lehtannin-Bäder für
Damen Montags u. Donnerstags von 8—11 Uhr geöffnet.
Lief. der Krankenkassen-Zentralkommiss. Berlins u. d. Vororte

**Raucht
Vineta
No. 8**
beste 2 Pf.-Zigarette!
2270L*

Technikum Elektra
Neanderstr. 4.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Bau-
ingenieurwesen, Ingenieur, Tech-
niker, Werkzeitlehrer, Großfr.

!!! Auf Teilzahlung !!!
!!! kaufen Sie am besten !!!

Wöchentlich nur 1 Mark Herren-
und Damenuhren,
Standuhren, Regulateure, Frei-
schwinger, Brochen, Ringe,
Ketten, Zithern, Phonographen,
Plattensprechmaschinen, große
Auswahl in Platten, echte Edison-
und Columbia-Apparate und
Walzen zu Originalpreisen.
Jahre & König,
Dorichauerstraße 72, I. Etc.

Möbel,
ganze Wohnungs-Einrichtungen
sowie einzelne Stücke äußerst billig.
Eigene Tischlerei-Werkstatt.
Berlin O., 22172*
Wiehr, Peterburgerstr. 62.

Nur noch kurze Zeit!
**Sonder-
Verkauf**

der bei meiner **Inventur**
diesjährigen
zurückgesetzten Waren
u. besonderer Gelegenheitspartien
Teppiche, Portièren,
Gardinen etc.
zu beispiellos billigen
Räumungs-Preisen!

Emil Lefèvre
Berlin Oranienstr. 158.
Dieser **Inventur-Verkauf**
findet nur einmal jährlich
bei mir statt.
Sollten günstige **Kaufgelegenheit**
für Hotels, Pensionate etc.
Die Inventur-Extraktliste
auf Wunsch gratis und franko.

Besonderes Angebot für das Osterfest!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kostüm-Röcken, Blusen und Jupons

hervorragend billig, teilweise bis unter der Hälfte des regulären Preises.

S. Weissenberg, Große Frankfurterstr. 126, Ecke Koppensstraße.

Die meisten Krankheiten

haben ihren Ursprung im unreinen Blut, in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. Da im Winter der Blutkreislauf ein trägerer und deshalb die Anhäufung der Krankheitsstoffe ein größerer zu sein pflegt als sonst, so

reinigt Euer Blut

zum beginnenden Frühjahr von Grund aus mit Reichels **Echtem Wachholder-Extrakt** Marke „Medico“.

dem vollkommensten und natürlichsten Blutreinigungsmittel, seit Jahrhunderten glänzend bewährt und von wunderbarer vielseitiger Wirkung gegen Rheumatismus, Blutstockung, Blutarmer, Verstopfung, Hämorrhoiden, Chron. Husten, Atemnot, Schleimhäufung auf Brust und Lunge, stärkend für den Magen, Appetit und Verdauung anregend. Bei Darm- und Blasenleiden leistet es belanntlich großartige Dienste; vermöge seiner harntreibenden, die Nierentätigkeit und Hautausdünstung fördernden Wirkung ist er gleichsam

ein Filter für den ganzen inneren Menschen.

Niemals Iose, garantiert rein und unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico“ à 0.75, 1.50 u. 2.50 hier frei Haus. Prompter Versand nach auswärts nur durch

Otto Reichel, Berlin SO. 43, Fernspr. Köpfl. Eisenbahnstr. 4. IV. 646 und 3190.

Preise nie wiederkehrend!

Nach beendetem Umzuge sollen die gr. Restbestände: Teppiche von M. 4.50 bis 8.—, 13.50, 24.—, 36.—, 45.— usw. Gardinen . . . 2.10, 3.50, 5.—, 7.50, 9.—, 12.— usw.

schleunigst geräumt werden.

Ferner eine seltene Partie kompl. Portieren in Wolle, Tuch und Plüsch von M. 5.50, 6.75 u. 9.75.

Teppichhaus B. Adler & Co.

Königstr. 20/21, an der Jüdenstraße.

Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.

Komplette Küchen-Einrichtungen

130 Teile für 35 Mark
200 " " 75 "
300 " " 150 "

Alle Artikel auch einzeln sehr billig.

L. Katz & Co.,
Spandauerstr. 45.

CARL SCHREIER.

Größtes Spezial-Geschäft für **Küchen-Bedarfs-Artikel.**

Hauptgeschäft: Berlin N., Dalldorferstr. 20.

Zweig-geschäfte:

N. Dalldorferstr. 21.
„ Ackerstr. 23.
„ Veteranenstr. 2.
„ Schönhauser Allee 182.

Zweig-geschäfte:

50. Reichenbergerstraße 15.
„ Eisenbahnstr. 42.
Rixdorf: Borgstr. 145.

Garantie für jedes Stück.

Prima Adler-Emaille-Kochgeschirr.

Fertige Sommer-Paletots

in enormer Auswahl

Mk. 15.—, 19.—, 23.—, 27.—, 33.—, 39.—, 45.— bis 75.— Mk.

H. Esders & Dyckhoff,

Herren- und Knaben - Bekleidung

fertig und nach Maß.

Leipzigerstr. 50^a Oranienstr. 48

Ecke Jerusalemstr. Ecke Ludaustr.

S. Kaliski-Bazar-Baby.

Größtes Spezialhaus für **Kinderwagen, Metallbettstellen, Nähmaschinen.** 12.00, 15.00-100.00

Ringschiff, Bobbin, Schnellnäher, Wheeler & Wilson mit 5jähr. Garantie. Billigste Cassapreise auch bei größ. Rabatanzahlungen.

Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1.00 wöchentlich an. Mit verstellbarem Oberteil ohne Verdrückung. Stick- und Nähunterricht gratis.

Hauptgeschäft: Invalidenstr. 160 a. b. Brunnenstr. Spezial-Abt. für Nähmaschinen: Brunnenstr. 16. 2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115, Andreasstr. 3. Lager Oranienstr. 31, an der Adalberstr. 4. Lager Neufelderstr. 18, an der Tannstraße. 5. Reichendörferstr. 2e. Auf Nummer achten. 6. Lager Bellealliancestr. 107, am Dalkeldener Tor. 7. Lager Lanengüterstr. 7a, an der Nürnbergerstr. 8. Lager Brunnenstr. 92, an der Högnerstraße. Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.

8-10-60. Sportwagen von 4.00 an.

Fertige Betten und Matratzen in bester Ausführung

für Kinder von 7.00 an für Erwachsene von 13.50 an.

GUMMILÖSUNG & REPARATURKASTEN

in Qualität unüber-trefflich

MARKE **NATIONAL**

FÜR JEDEN RADFAHRER UNENTBEHRLICH

Otto Heinze,

Brückenstr. 6.

Räder und Teile

• größte Auswahl •

Billigste Preise.

Reparaturwerkstatt.

Wilhelm Misch

Bar oder Teilzahlung

Möbel

Niedrige Preise. Kalante Bedingungen.

Spezialität: **Solide bürgerliche Einrichtungen von 250 bis 3500 Mark.**



BERLIN NO., Gr. Frankfurter Str. 45/46, I. u. II.

Elegante Anzüge Elegante Paletots

Empfehle mein großes Lager: Sommer-Paletots u. Jackett-Anzüge von 7.50, 9.—, 12.—, 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—, 50.—, 55.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.—, 80.—, 85.—, 90.—, 95.—, 100.—, 110.—, 120.—, 130.—, 140.—, 150.—, 160.—, 170.—, 180.—, 190.—, 200.—, 210.—, 220.—, 230.—, 240.—, 250.—, 260.—, 270.—, 280.—, 290.—, 300.—, 310.—, 320.—, 330.—, 340.—, 350.—, 360.—, 370.—, 380.—, 390.—, 400.—, 410.—, 420.—, 430.—, 440.—, 450.—, 460.—, 470.—, 480.—, 490.—, 500.—, 510.—, 520.—, 530.—, 540.—, 550.—, 560.—, 570.—, 580.—, 590.—, 600.—, 610.—, 620.—, 630.—, 640.—, 650.—, 660.—, 670.—, 680.—, 690.—, 700.—, 710.—, 720.—, 730.—, 740.—, 750.—, 760.—, 770.—, 780.—, 790.—, 800.—, 810.—, 820.—, 830.—, 840.—, 850.—, 860.—, 870.—, 880.—, 890.—, 900.—, 910.—, 920.—, 930.—, 940.—, 950.—, 960.—, 970.—, 980.—, 990.—, 1000.—, 1010.—, 1020.—, 1030.—, 1040.—, 1050.—, 1060.—, 1070.—, 1080.—, 1090.—, 1100.—, 1110.—, 1120.—, 1130.—, 1140.—, 1150.—, 1160.—, 1170.—, 1180.—, 1190.—, 1200.—, 1210.—, 1220.—, 1230.—, 1240.—, 1250.—, 1260.—, 1270.—, 1280.—, 1290.—, 1300.—, 1310.—, 1320.—, 1330.—, 1340.—, 1350.—, 1360.—, 1370.—, 1380.—, 1390.—, 1400.—, 1410.—, 1420.—, 1430.—, 1440.—, 1450.—, 1460.—, 1470.—, 1480.—, 1490.—, 1500.—, 1510.—, 1520.—, 1530.—, 1540.—, 1550.—, 1560.—, 1570.—, 1580.—, 1590.—, 1600.—, 1610.—, 1620.—, 1630.—, 1640.—, 1650.—, 1660.—, 1670.—, 1680.—, 1690.—, 1700.—, 1710.—, 1720.—, 1730.—, 1740.—, 1750.—, 1760.—, 1770.—, 1780.—, 1790.—, 1800.—, 1810.—, 1820.—, 1830.—, 1840.—, 1850.—, 1860.—, 1870.—, 1880.—, 1890.—, 1900.—, 1910.—, 1920.—, 1930.—, 1940.—, 1950.—, 1960.—, 1970.—, 1980.—, 1990.—, 2000.—, 2010.—, 2020.—, 2030.—, 2040.—, 2050.—, 2060.—, 2070.—, 2080.—, 2090.—, 2100.—, 2110.—, 2120.—, 2130.—, 2140.—, 2150.—, 2160.—, 2170.—, 2180.—, 2190.—, 2200.—, 2210.—, 2220.—, 2230.—, 2240.—, 2250.—, 2260.—, 2270.—, 2280.—, 2290.—, 2300.—, 2310.—, 2320.—, 2330.—, 2340.—, 2350.—, 2360.—, 2370.—, 2380.—, 2390.—, 2400.—, 2410.—, 2420.—, 2430.—, 2440.—, 2450.—, 2460.—, 2470.—, 2480.—, 2490.—, 2500.—, 2510.—, 2520.—, 2530.—, 2540.—, 2550.—, 2560.—, 2570.—, 2580.—, 2590.—, 2600.—, 2610.—, 2620.—, 2630.—, 2640.—, 2650.—, 2660.—, 2670.—, 2680.—, 2690.—, 2700.—, 2710.—, 2720.—, 2730.—, 2740.—, 2750.—, 2760.—, 2770.—, 2780.—, 2790.—, 2800.—, 2810.—, 2820.—, 2830.—, 2840.—, 2850.—, 2860.—, 2870.—, 2880.—, 2890.—, 2900.—, 2910.—, 2920.—, 2930.—, 2940.—, 2950.—, 2960.—, 2970.—, 2980.—, 2990.—, 3000.—, 3010.—, 3020.—, 3030.—, 3040.—, 3050.—, 3060.—, 3070.—, 3080.—, 3090.—, 3100.—, 3110.—, 3120.—, 3130.—, 3140.—, 3150.—, 3160.—, 3170.—, 3180.—, 3190.—, 3200.—, 3210.—, 3220.—, 3230.—, 3240.—, 3250.—, 3260.—, 3270.—, 3280.—, 3290.—, 3300.—, 3310.—, 3320.—, 3330.—, 3340.—, 3350.—, 3360.—, 3370.—, 3380.—, 3390.—, 3400.—, 3410.—, 3420.—, 3430.—, 3440.—, 3450.—, 3460.—, 3470.—, 3480.—, 3490.—, 3500.—, 3510.—, 3520.—, 3530.—, 3540.—, 3550.—, 3560.—, 3570.—, 3580.—, 3590.—, 3600.—, 3610.—, 3620.—, 3630.—, 3640.—, 3650.—, 3660.—, 3670.—, 3680.—, 3690.—, 3700.—, 3710.—, 3720.—, 3730.—, 3740.—, 3750.—, 3760.—, 3770.—, 3780.—, 3790.—, 3800.—, 3810.—, 3820.—, 3830.—, 3840.—, 3850.—, 3860.—, 3870.—, 3880.—, 3890.—, 3900.—, 3910.—, 3920.—, 3930.—, 3940.—, 3950.—, 3960.—, 3970.—, 3980.—, 3990.—, 4000.—, 4010.—, 4020.—, 4030.—, 4040.—, 4050.—, 4060.—, 4070.—, 4080.—, 4090.—, 4100.—, 4110.—, 4120.—, 4130.—, 4140.—, 4150.—, 4160.—, 4170.—, 4180.—, 4190.—, 4200.—, 4210.—, 4220.—, 4230.—, 4240.—, 4250.—, 4260.—, 4270.—, 4280.—, 4290.—, 4300.—, 4310.—, 4320.—, 4330.—, 4340.—, 4350.—, 4360.—, 4370.—, 4380.—, 4390.—, 4400.—, 4410.—, 4420.—, 4430.—, 4440.—, 4450.—, 4460.—, 4470.—, 4480.—, 4490.—, 4500.—, 4510.—, 4520.—, 4530.—, 4540.—, 4550.—, 4560.—, 4570.—, 4580.—, 4590.—, 4600.—, 4610.—, 4620.—, 4630.—, 4640.—, 4650.—, 4660.—, 4670.—, 4680.—, 4690.—, 4700.—, 4710.—, 4720.—, 4730.—, 4740.—, 4750.—, 4760.—, 4770.—, 4780.—, 4790.—, 4800.—, 4810.—, 4820.—, 4830.—, 4840.—, 4850.—, 4860.—, 4870.—, 4880.—, 4890.—, 4900.—, 4910.—, 4920.—, 4930.—, 4940.—, 4950.—, 4960.—, 4970.—, 4980.—, 4990.—, 5000.—, 5010.—, 5020.—, 5030.—, 5040.—, 5050.—, 5060.—, 5070.—, 5080.—, 5090.—, 5100.—, 5110.—, 5120.—, 5130.—, 5140.—, 5150.—, 5160.—, 5170.—, 5180.—, 5190.—, 5200.—, 5210.—, 5220.—, 5230.—, 5240.—, 5250.—, 5260.—, 5270.—, 5280.—, 5290.—, 5300.—, 5310.—, 5320.—, 5330.—, 5340.—, 5350.—, 5360.—, 5370.—, 5380.—, 5390.—, 5400.—, 5410.—, 5420.—, 5430.—, 5440.—, 5450.—, 5460.—, 5470.—, 5480.—, 5490.—, 5500.—, 5510.—, 5520.—, 5530.—, 5540.—, 5550.—, 5560.—, 5570.—, 5580.—, 5590.—, 5600.—, 5610.—, 5620.—, 5630.—, 5640.—, 5650.—, 5660.—, 5670.—, 5680.—, 5690.—, 5700.—, 5710.—, 5720.—, 5730.—, 5740.—, 5750.—, 5760.—, 5770.—, 5780.—, 5790.—, 5800.—, 5810.—, 5820.—, 5830.—, 5840.—, 5850.—, 5860.—, 5870.—, 5880.—, 5890.—, 5900.—, 5910.—, 5920.—, 5930.—, 5940.—, 5950.—, 5960.—, 5970.—, 5980.—, 5990.—, 6000.—, 6010.—, 6020.—, 6030.—, 6040.—, 6050.—, 6060.—, 6070.—, 6080.—, 6090.—, 6100.—, 6110.—, 6120.—, 6130.—, 6140.—, 6150.—, 6160.—, 6170.—, 6180.—, 6190.—, 6200.—, 6210.—, 6220.—, 6230.—, 6240.—, 6250.—, 6260.—, 6270.—, 6280.—, 6290.—, 6300.—, 6310.—, 6320.—, 6330.—, 6340.—, 6350.—, 6360.—, 6370.—, 6380.—, 6390.—, 6400.—, 6410.—, 6420.—, 6430.—, 6440.—, 6450.—, 6460.—, 6470.—, 6480.—, 6490.—, 6500.—, 6510.—, 6520.—, 6530.—, 6540.—, 6550.—, 6560.—, 6570.—, 6580.—, 6590.—, 6600.—, 6610.—, 6620.—, 6630.—, 6640.—, 6650.—, 6660.—, 6670.—, 6680.—, 6690.—, 6700.—, 6710.—, 6720.—, 6730.—, 6740.—, 6750.—, 6760.—, 6770.—, 6780.—, 6790.—, 6800.—, 6810.—, 6820.—, 6830.—, 6840.—, 6850.—, 6860.—, 6870.—, 6880.—, 6890.—, 6900.—, 6910.—, 6920.—, 6930.—, 6940.—, 6950.—, 6960.—, 6970.—, 6980.—, 6990.—, 7000.—, 7010.—, 7020.—, 7030.—, 7040.—, 7050.—, 7060.—, 7070.—, 7080.—, 7090.—, 7100.—, 7110.—, 7120.—, 7130.—, 7140.—, 7150.—, 7160.—, 7170.—, 7180.—, 7190.—, 7200.—, 7210.—, 7220.—, 7230.—, 7240.—, 7250.—, 7260.—, 7270.—, 7280.—, 7290.—, 7300.—, 7310.—, 7320.—, 7330.—, 7340.—, 7350.—, 7360.—, 7370.—, 7380.—, 7390.—, 7400.—, 7410.—, 7420.—, 7430.—, 7440.—, 7450.—, 7460.—, 7470.—, 7480.—, 7490.—, 7500.—, 7510.—, 7520.—, 7530.—, 7540.—, 7550.—, 7560.—, 7570.—, 7580.—, 7590.—, 7600.—, 7610.—, 7620.—, 7630.—, 7640.—, 7650.—, 7660.—, 7670.—, 7680.—, 7690.—, 7700.—, 7710.—, 7720.—, 7730.—, 7740.—, 7750.—, 7760.—, 7770.—, 7780.—, 7790.—, 7800.—, 7810.—, 7820.—, 7830.—, 7840.—, 7850.—, 7860.—, 7870.—, 7880.—, 7890.—, 7900.—, 7910.—, 7920.—, 7930.—, 7940.—, 7950.—, 7960.—, 7970.—, 7980.—, 7990.—, 8000.—, 8010.—, 8020.—, 8030.—, 8040.—, 8050.—, 8060.—, 8070.—, 8080.—, 8090.—, 8100.—, 8110.—, 8120.—, 8130.—, 8140.—, 8150.—, 8160.—, 8170.—, 8180.—, 8190.—, 8200.—, 8210.—, 8220.—, 8230.—, 8240.—, 8250.—, 8260.—, 8270.—, 8280.—, 8290.—, 8300.—, 8310.—, 8320.—, 8330.—, 8340.—, 8350.—, 8360.—, 8370.—, 8380.—, 8390.—, 8400.—, 8410.—, 8420.—, 8430.—, 8440.—, 8450.—, 8460.—, 8470.—, 8480.—, 8490.—, 8500.—, 8510.—, 8520.—, 8530.—, 8540.—, 8550.—, 8560.—, 8570.—, 8580.—, 8590.—, 8600.—, 8610.—, 8620.—, 8630.—, 8640.—, 8650.—, 8660.—, 8670.—, 8680.—, 8690.—, 8700.—, 8710.—, 8720.—, 8730.—, 8740.—, 8750.—, 8760.—, 8770.—, 8780.—, 8790.—, 8800.—, 8810.—, 8820.—, 8830.—, 8840.—, 8850.—, 8860.—, 8870.—, 8880.—, 8890.—, 8900.—, 8910.—, 8920.—, 8930.—, 8940.—, 8950.—, 8960.—, 8970.—, 8980.—, 8990.—, 9000.—, 9010.—, 9020.—, 9030.—, 9040.—, 9050.—, 9060.—, 9070.—, 9080.—, 9090.—, 9100.—, 9110.—, 9120.—, 9130.—, 9140.—, 9150.—, 9160.—, 9170.—, 9180.—, 9190.—, 9200.—, 9210.—, 9220.—, 9230.—, 9240.—, 9250.—, 9260.—, 9270.—, 9280.—, 9290.—, 9300.—, 9310.—, 9320.—, 9330.—, 9340.—, 9350.—, 9360.—, 9370.—, 9380.—, 9390.—, 9400.—, 9410.—, 9420.—, 9430.—, 9440.—, 9450.—, 9460.—, 9470.—, 9480.—, 9490.—, 9500.—, 9510.—, 9520.—, 9530.—, 9540.—, 9550.—, 9560.—, 9570.—, 9580.—, 9590.—, 9600.—, 9610.—, 9620.—, 9630.—, 9640.—, 9650.—, 9660.—, 9670.—, 9680.—, 9690.—, 9700.—, 9710.—, 9720.—, 9730.—, 9740.—, 9750.—, 9760.—, 9770.—, 9780.—, 9790.—, 9800.—, 9810.—, 9820.—, 9830.—, 9840.—, 9850.—, 9860.—, 9870.—, 9880.—, 9890.—, 9900.—, 9910.—, 9920.—, 9930.—, 9940.—, 9950.—, 9960.—, 9970.—, 9980.—, 9990.—, 10000.—

an. — Maßanfertigung. 24702* Frack- und Gesellschafts-Anzüge worden verliehen. Wilh. Seide, Berlin SO., 20 Dresdenerstr. 20, Ecke Oranienplatz.

UNVERGLEICHLICH

füllkräftig und haltbar sind **GUSTAV LUSTIG** echt chinesische **MANDARIN-MONOPOLDAUNEN**

preis-günstig bei 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 1

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. Berlin O. Frankfurter Allee 89.

Umzugs-Ausverkauf.

Damen-Hüte

Damen-Matlot-Hüte 95 Pl.
in verschiedensten Garnierungen Stück

Ein großer Posten **englisch-garnierter Damen-Hüte** mit Sammetband und Ledergarnituren, als:
Rembrandts, Bretonnes, Chasseurs, Marquis etc. Stück **1,25 M.**

Regenschirme

Damen-Regenschirme, 2,45 M.
Halbseide mit Futteral

Herren-Regenschirme, 2,75 M.
Halbseide mit Futteral

Konfektion

Wollbluse, ganz auf Futter, neueste Schottenmuster **3.75 M.**

Mousselin-Bluse, reine Wolle, ganz auf Futter **3.75 M.**

Japon-Bluse, reine Seide, reich mit Entre-doux garniert **3.45 M.**

Kostüm-Röcke, sonst 4,95, jetzt **2.95 M.**

Kostüm-Röcke, sonst 6,05, jetzt **3.95 M.**

Kinder-Kleidehen, neueste Ombre-Schotten, elegant verarbeitet

für Kinder v. 1-2 Jahr. 2-3 Jahr. 3-4 Jahr. 4-5 Jahr.

Stück **2.85 M. 3.15 M. 3.55 M. 3.85 M.**

f. Kinder v. 5-7 Jahr. 7-8 Jahr. 8-9 Jahr. 9-10 Jahr.

Stück **4.15 M. 4.45 M. 4.75 M. 5.05 M.**

Schürzen

Ein großer Posten **Wirtschaftsschürzen** mit Träger schön garniert **1.10 M.**
soweit der Vorrat reicht Stück

Damen-Kragen

durchbrochene, Hohlbaum-, Steh-
umlege-Kragen . . 1.-, 75, 50, 35 u. **25 Pl.**

Damen-Lavaliers

Ein großer Posten **gemusterter Chiffon-Damen-Lavaliers**, sonstiger Wert bis zu 3 Mark.
Stück . . 1.15, 95, 85, 68, 58 und **48 Pl.**

Spitzen

Ein Riesen-Posten in Valenciennes, Gulpure, Spachtel und seidenen Spitzen und Einsätzen:

Serie	I.	II.	III.	IV.	V.
Meter	3	5	10	15	25

Pfg.

Trotz der herabgesetzten Preise bleibt mein **Rabatt-Sparsystem (5 Proz.)** bestehen.

Aufsehen erregen unsere Preise.

Echt englische Herren-Anzugstoffe früher 10.50 Mk., jetzt nur 6.50 Mk. per Meter	Damen-Regenrockstoffe mit angewebtem Futter früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Tuchkammgarne für schwarze Gesellschafts-Anzüge früher 6.50 Mk., jetzt nur 4.50 Mk. per Meter	Herren-Anzugstoffe früher 6.00 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter
Damentuche , hochelegante Ware früher 3.50 Mk., jetzt nur 2.50 Mk. per Meter	Damen-Kostümstoffe mit angewebtem Futter früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Kinder-Anzugstoffe spottbillig früher 3.00 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter	Herren-Paletotstoffe früher 5.50 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter

Tuchfabrik-Niederlage Koch & Seeland, Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

G. Cyliax

empfehlte zum bevorstehenden Osterfeste die billigsten und besten

Oster-Masen und Oster-Eier.

== Filialen in allen Stadtteilen. ==

Eigene Großfabrikation. 2756L*

Deutsche Bierbrauerei A.-G.

(Absatz im letzten Geschäftsjahre 210912 Hektoliter)
empfehlte ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere
in Fässern und Flaschen. 2080L*

Adresse für Faßbier: **Alt Moabit 60.**
Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier: **Kaiserin Augusta-Allee 15/16.**
Telephon: Amt II, 3068.

Das älteste Rester-Geschäft

des H.-O. von **Wilh. Mühlbach**
empfehlte zur bevorstehenden Einsegnung Reste von schwarzen Kleiderstoffen, Gläsern etc., sowie zur Kinderkonfektion zu den billigsten Preisen.
Größte Auswahl in fertiger Konfektion.
10 Oppelnerstr. 10

Nur 12 Minuten

vom Bahnhof Grönow entfernt wird ein neues, hoch und gesund auf dem herrlichen Falkenberg gelegenes Terrain (ausgezeichnetster Punkt in der Umgebung Berlins) in beliebig großen Parzellen von circa 40 Quadratruß an zum Verkauf gestellt. Bortäglicher Gartenboden! Im Frühjahr beste Pflanzzeit! Zu billigen Preisen von **1 M. 60 Pf. an pro qm netto Bauland** werden Landparzellen sowie baureife Baustellen unter günstigsten Zahlungsbedingungen verkauft. Hochbau und Landbauausbau gestattet.
Näheres nachmittags von 2-6 Uhr (auch Sonntag) im Restaurant **Meier**, Straße am Falkenberg 19, bei Grönow. 20222*
Terraingesellschaft Alt-Gliencke, G. m. b. H., Berlin W., Potsdamerstraße 10.

Billigste Bezugsquelle

von Garnituren, Bancelfasch, Muschelfasch, Schlafasch, G. Haifasch, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderbügel, Bettasch, Spiegel in reicher Ausführung. Langjahr. Gar. * Neumann, Tapes, Oranienstr. 202.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuheit Katalog m. Umpl. viel. Neuzug. Prof. grad. u. fr. **H. Unger**, Gummitorenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

29

Gardinenhaus Bernhard Schwarz Ballstr. 29 Juv.-Eing.

Central-Leihhaus, Berlin, Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstraße.

40 Räume in drei Etagen.

Größtes Stablisement seiner Art in Berlin.

40 Räume in drei Etagen.

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs- und Sommer-Paletots und Anzügen von M. 10, 12, 15, 20, 25-36 Prima. Knaben-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Abonnements-Sachen, fast neu, teils auf Selde gearbeitet, welche von Kavallieren nur sehr wenig getragen sind, spottbillig. Ein Posten Teppiche, Herren- und Damenstiefel und Damenbekleidung. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Frühjahrs-Saison zum Verkauf gestellt und sind Banchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in großer Auswahl vorhanden. Gummi-Mäntel. Alles labelhaft billig.

Poliz. konz. Leihhaus.

Bitte genau auf No. 72, Ecke Kanonier- und Jägerstraße zu achten.

Die Verwaltung.

Heute Sonntag geöffnet von 8-10 und von 12-6 Uhr.

Verantw. Redakteur: Paul Dittner, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Wode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Berliner Wohnungsjammer.

Seit der Zeit, da die Berliner Arbeiter-Sanitätskommission den Schleier von dem grausigen Wohnungsjammer des Proletariats unserer „Weltstadt“ wegzog, haben wir Jahr für Jahr beachtenswertes Material zur Kenntnis der Zustände erhalten. Man kann sich heute nicht mehr damit ausreden, daß man nicht wisse, was vorgeht. Die großartige Häuser- und Wohnungsaufnahme des städtischen statistischen Amtes im Anschluß an die Volkszählung von 1900 gibt uns ein sehr genaues Bild von der Morphologie des Berliner Wohnwesens. Kleinere beschreibende Arbeiten, wie die Berichte der Ortstraktantenliste des Kaufmannsgewerbes, führen uns in die abstoßenden Einzelheiten des Mieteselens ein; nur die vergleichende Mietsstatistik hatte bisher wenig Arbeiten aufzuweisen. Diesen Umstand machten sich die Hausagrarien zu Nutze, indem sie behaupteten, die Klagen über andauernde Mietssteigerungen seien entweder an sich unberechtigt, oder diese „notwendigen“ Steigerungen würden durch Lohnerhöhungen weit überkompensiert, so daß sich die Gesamtlage der Arbeiter entschieden gebessert habe. Was es damit auf sich hat, wollen wir an der Hand einer Arbeit nachprüfen, die der bekannte Bodenreformer Freese im ersten Hefte des (im Verlage von Fischer in Jena erscheinenden) Jahrbuchs der Bodenreform veröffentlicht.

Im Jahre 1893 publizierte Freese in „Conrads Jahrbüchern“ eine Abhandlung, in der er versuchte, eine Uebersicht über die Wohnungsbeziehungen der Angestellten seiner Zalusie- und Holzpfasterfabrik zu geben. Aus der Höhe der Gesamtbelastung aller an dem Unternehmen beteiligten Personen — auch des Unternehmers — durch Miete und Grundrente hatte er dann Schlussfolgerungen über die konsumhindernde Wirkung der großstädtischen Wohnungsbeziehungen und über die Ursachen der Abjahn der Industrie gezogen. Nachdem jetzt länger als ein Jahrzehnt seit der Publikation jener Arbeit verfloßen ist, wiederholte Freese seine Umfrage. 1893 hatte er 51 Fragebogen zurückgehalten; diesmal von den Angehörigen seines Berliner Betriebes 96. (Die Angaben aus den Betrieben in Hamburg, Leipzig und Breslau wollen wir hier unberücksichtigt lassen.)

Von den ledigen Arbeitern und Arbeiterinnen wohnten bei der diesmaligen Aufnahme 9 in einer Schlafstelle und zwar mit 1 bis 2 Personen zusammen. Die monatliche Miete schwankte für Männer und jugendliche Arbeiter zwischen 7 bis 10 M., für erwachsene männliche Arbeiter zwischen 8 bis 12 M., betrug also durchschnittlich 7,75 bezw. 9,60 M. Ein eigenes Zimmer hatten 5 ledige Arbeiter und Arbeiterinnen für 8 bis 12, durchschnittlich für 10,70 M. Diese eigenen Zimmer waren aber ausnahmslos weit von der Fabrik abgelegen.

Unter den Familienwohnungen befanden sich 3, die nur aus einem Mann bestanden. Besetzt waren sie, die 15—16, durchschnittlich 15,33 M. kosteten, durchweg von kinderlosen Eheleuten. Die meisten Arbeiter hausten in Wohnungen, die aus Stube und Küche bestanden. Davon waren aber nur 12 Vorderwohnungen, während 23 sich in Hinterhäusern befanden. Selbst für eine Kellerwohnung im Vorderhause muß ihr Inhaber nicht weniger als 200 M. zahlen. Der höchste Mietspreis im ersten Stock beträgt 325 M., die Preise der Hinterwohnungen bewegen sich zwischen 144 und 300 M. Für Vorder- und Hinterwohnungen zusammen ergab sich eine Durchschnittsmiete von 258,20 M. jährlich. Die Befestigung dieser kleinen Wohnungen schwankte zwischen 2 und 8 Köpfen. Das einzig relativ erfreuliche Moment, auf das man bei der Betrachtung dieser kleinen Wohnungen stößt, ist der Umstand, daß darin wenigstens nicht auch noch Asternier und Schlafburschen gehalten wurden.

Das ändert sich aber sofort, wenn wir zu den etwas größeren Wohnungen kommen; diese sind für den Arbeiter in der Regel überhaupt nur erschwänglich, wenn er familienfremde Elemente mit darin aufnimmt. Von 23 Wohnungen mit zwei Stuben und Küche wurden nur elf von den Familien allein bewohnt. Neun davon waren Vorder-, dreizehn Hinterhaus-Wohnungen. Im Vorderhause kostete die Wohnung 288—396, im Hinterhause 144—440 M. Belegt waren sie im Durchschnitt mit 4,54 Köpfen. Freese sieht durch seine Umfrage die auch schon von anderen aufgestellte Behauptung von neuem bestätigt, daß der Berliner Arbeiter nur die Miete für die Zweiräumwohnung aufbringen kann, die weder dem hygienischen, noch den sittlichen Mindestanforderungen genügen kann. Geht ein Proletarier gar noch über den Typ der Dreiräumwohnung hinaus und mietet Wohnungen mit drei und vier Stuben und Küche, so übernimmt er damit bei der Unsicherheit des Abvermietens ein Risiko, das weit über seine wirtschaftlichen Kräfte hinausgeht. Die billigste Miete nämlich, die Freese für solche Behausungen festgestellt hat, beträgt 486, die teuerste aber 900 M. Die Einnahmen aus dem Wettervermieteten betragen durchschnittlich 340,60 M.

Von hervorragendem Interesse ist nun der Vergleich der Mietaufwendungen aus dem Jahre 1893 mit denen aus 1903. Es ergibt sich daraus, daß die in Schlafstelle wohnenden weiblichen und jugendlichen Arbeiter 29,17 Proz. mehr zu bezahlen haben; erwachsene männliche Arbeiter zahlen für ihre Schlafstelle sogar 47,69 Proz. höhere Preise! Weiter zeigt sich, daß die einräumigen Wohnungen um nicht weniger als 53,34 Proz., die zweiräumigen (Stube und Küche) um 8,84 Proz., die dreiräumigen um 17,17 Proz. und endlich die Wohnungen mit 3—4 Stuben und Küche um 15,1 Proz. im Preise gestiegen sind. „Das erste Ergebnis der Untersuchung für die hinter uns liegenden elf Jahre ist also eine allgemeine Steigerung der Mieten.“

Daß dieses Ergebnis nicht voraussehen gewesen wäre, behaupten heute wohl nur noch die Hausagrarien und vielleicht noch Graf Bülow, der bekanntlich eine erhebliche Verbesserung in den Lebensverhältnissen der Arbeiter längst eigenhändig entdeckt hat! Herr Freese ist sehr erfreut darüber, daß er bei den in seinem Betriebe beschäftigten Arbeitern eine Abnahme der Reizung gefunden hat, weiter zu vermieten. Diese „Reizung“ ist wohl stets in der Arbeiterenschaft „abnehmend“ gewesen, leider liegt hier aber der Knüppel beim Hund: die meisten Arbeiter können überhaupt kaum anders vegetieren als mit dem Zuschuß, den ihnen die Schlafburschen leisten. Nicht alle sind ja in der glücklichen Lage, sich einer verhältnismäßig hoch bezahlten Arbeit dauernd zu erfreuen, wie das wenigstens bei einem Teil der Freese'schen Arbeiter der Fall ist.

Aber auch bei einem unzweifelhaft über den Durchschnitt hinausragenden Arbeitgeber, wie Herr Freese ist,

konnten die Arbeiter in den 11 Jahren keine Seide spinnen. Ein Blick auf ihre Lohnverhältnisse lehrt es. Das Durchschnittseinkommen der bei ihm beschäftigten Arbeiter hat sich allerdings nicht unerheblich vergrößert. Aber — die Arbeiter haben davon doch nichts gehabt! Das zeigt sich, wenn man ihr Einkommen dem Aufwande für Miete gegenüberstellt. Jugendliche und weibliche Arbeiter, die sich mit der primitivsten Heizung, nämlich der Schlafstelle, begnügten, mußten dafür im Durchschnitt 13,57% ihres Einkommens aufwenden, also fast den siebenten Teil; eine Arbeiterin, die sich den „Luxus“ eines Zimmers leistete, mußte nicht weniger als 20,45% ihres Einkommens dafür aufwenden! Aber noch viel schlimmer sind die Familien daran: bei nur einem Raume zahlten sie 16,18—18,22%, bei zweiräumigen (der „Normalwohnung“) 20,60—27,74%; was darüber hinaus für größere Wohnungen aufgewendet wurde, betrug nach Abzug der Einnahmen aus Abvermietungen noch durchschnittlich 17% des Einkommens. Diese Zahlen bestätigen wieder das sogenannte Schwabsche Gesetz, wonach man um so mehr — verhältnismäßig — für die Wohnung ausgeben muß, je geringer das Gesamteinkommen ist.

Jetzt bleibt noch zu prüfen, wie sich das Verhältnis der Mietaufwendungen zum Gesamteinkommen seit 1893 bis heute geändert hat. Nach Freese's Berechnungen beansprucht die Miete vom Einkommen, wenn das gesamte Einkommen für die Jahre 1893 und 1903 dem Aufwande an Wohnungsmiete gegenübergestellt wird, mehr; bei den jugendlichen und weiblichen Arbeitern in Schlafstelle 25,18 Proz., bei den erwachsenen männlichen Arbeitern in Schlafstelle 9,82 Proz.; halten sich unterbetratete Arbeiter ein eigenes Zimmer, so steigt ihr Mehraufwand auf 20,44 Proz. Noch schlimmer sieht es, wie schon aus den oben gegebenen absoluten Zahlen zu ersehen ist, mit den verheirateten Arbeitern aus, die sich mit einem Raume begnügen müssen: Sie zahlen nicht weniger als 78,14 Proz. mehr Anteil ihres Einkommens für ihre sogenannte Wohnung als im Jahre 1893! Am geringsten ist die Steigerung bei den „normalen“ zweiräumigen Wohnungen, nämlich 1,1 Proz.; bei den folgenden Wohnungstypen ergeben sich 17,69 bezw. 19,86 Proz. Nimmt man den Durchschnitt von allen, so erforderte die Miete im Jahre 1892 14,44 Proz., dagegen im Jahre 1903 16,53 Proz. vom Einkommen. Das Verhältnis zwischen Einkommen und Wohnungsmiete hat sich danach im Durchschnitt für alle zum Nachteile der Arbeiter um 14,47 Proz. verschoben!

Man kann diese Verschlechterung plastischer hervortreten lassen, wenn man sie auf Arbeitstage bezieht. Im Jahre 1892 mußte demnach die Arbeiterschaft bei einer regelmäßigen Beschäftigung von 300 Tagen die Einnahmen von 43,3 Tagen für die Wohnungsmiete aufwenden; im Jahre 1903 sind dagegen 49,6 Tage dafür nötig gewesen. Das ist eine Steigerung um genau einen Wochenverdienst!! Die Freese'sche Erhebung erstreckt sich nur auf einen ganz kleinen Teil des Berliner Proletariats; aber man darf getrost behaupten, daß die Verhältnisse für die übergroße Mehrzahl nicht besser, sondern entschieden noch schlechter liegen. Der furchtbare Wohnungsjammer der Arbeiter schreit geradezu zum Himmel! Und dabei die mit Sicherheit zu erwartenden neuen Steigerungen der Lebensmittelpreise infolge der verderblichen agrarischen Zollpolitik, die den Arbeiter doppelt und dreifach belasten werden, weil auch der Teil, der die Hausbesitzer treffen würde, auf sie abgewälzt werden wird! Solche Zustände machen die Großstädte zu Massengräbern unserer Volkskraft. Geniale Staatsmänner von der Bedeutung eines Bülow rührt das freilich nicht. Sie haben ja nicht nur zu essen, sondern auch Wohnungen, die weit abliegen von dem dumpfen Elendsgeruch proletarischer Massenquartiere. Und das ist ihnen wohl die Hauptsache!

Gewerkschaftliches.

Der Streit der Teppichweber und -Weberinnen, der sich bekanntlich auf die drei großen Fabriken von Baader, Benjamin und Feibisch erstreckt sowie auf die für diese Firmen in Vernaui tätigen Heimarbeiter, dauert unverändert fort. Gestern vormittag hielten die Streikenden im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Nach allem, was der Verbandsvorsitzende Hübsch sowie die Vertreter des Streikkomitees und die übrigen Redner ausführten, können die Streikenden hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Die Streikenden halten einmütig zusammen. Was die Situation besonders günstig gestaltet, ist der Umstand, daß die Heimarbeiter von Vernaui den Streikenden angeschlossen haben und daß sich ein Vernehmen nach auch die in Rowates und Klosterzinn für die drei Firmen tätigen Heimarbeiter diesem guten Beispiele folgen werden, falls die Fabrikanten nicht nachgeben. Früher herrschte bei diesen Hauswebern in den Vororten, sobald man sie zu irgend welchem Widerstand gegen die Unternehmer anzuregen suchte, die Meinung, die Berliner Kollegen verfolgten nur die Absicht, alle Arbeit nach Berlin zu ziehen, und die Fabrikanten nährten dieses Mißtrauen zwischen Heimarbeitern und Berliner Werkstattarbeitern in eigenem Interesse und drohten, sobald irgend welche Unzufriedenheit zutage trat, auf der einen Seite, alle Arbeit in Berlin machen zu lassen, auf der anderen, ihre Fabriken aufzugeben und alles nach den Vororten zu senden. Auch jetzt wieder versucht man dieses Mittel, und der Fabrikant Feibisch hat ein langes Schreiben in diesem Sinne an die Vernaui-Weber geschickt. Das Mißtrauen zwischen Berliner und Vernaui-Webern ist jedoch nun überwunden. Die Streikenden von Vernaui haben ihre eigenen Vertreter in der Berliner Streikleitung und es ist ein festes Uebereinkommen getroffen worden, wonach eine Einigung mit den Fabrikanten nur gemeinsam mit den Streikenden beider Städte getroffen werden kann. Daß sich Herr Feibisch bei der Suche nach Arbeitswilligen nicht der feinsten Mittel bedient, zeigt auch der Umstand, daß er kürzlich nach Jüma telegraphierte, bei ihm sei der Streit beendet, in seiner Fabrik arbeiteten 400 Mann. Auch sonst machen die Fabrikanten die größten Anstrengungen, Arbeitswillige heranzuziehen, und annoncieren in den verschiedensten auswärtigen Blättern; offenbar ohne irgendwie nennenswerten Erfolg. Die Streikleitung hat dafür gesorgt, daß die Weber allerorts von den Umständen unterrichtet sind und sich nicht zu der Torheit verführen lassen. Bedauerlich ist es, daß zwei Redner der hiesigen städtischen Arbeitervereinskomitee in ihrer Freizeit Streikarbeit in einer Fabrik ausgeführt haben. Wie eine Unterredung mit dem Direktor der Werkstätte ergab, ist es nicht mit seinem Wissen und Willen geschehen. — Das Streikkomitee ist am Donnerstag bei den Fabrikanten vorfälliger geworden, nicht etwa weil man glaubte, die Lage des Streiks erfordere es, sondern lediglich, um sich pflichtgemäß nach den Wünschen der Herren zu erkundigen. Von einem Fabrikanten wurden die beiden Vertreter der Streikenden nicht empfangen, die anderen erklärten, sie könnten auf Grundlage der 16prozentigen Lohnerhöhung nicht verhandeln. Vielleicht wären sie anderer Meinung geworden, wenn sie gewußt hätten, mit welcher Energie und Entschlossenheit

die Streikenden zusammenstehen, vorbereitet, wenn's sein muß, auf einen langen Kampf. In Vernaui feiern von 143 Beschäftigten 128. Dazu kommen 87 Hilfskräfte, so daß dort 215 Personen streiken. Die noch übrigen 15 Beschäftigten können wenig leisten, sie werden teils von Invaliden bedient. — Die Polizei bemüht sich, nach dem was von zwei Rednern in der Versammlung ausgeführt wurde, teilweise mit augenscheinlich unnötig großer Eifer um den Schutz von Arbeitswilligen. Ein Leutnant soll befohlen haben, daß die Streikposten mindestens 100 Meter von der Fabrik fernbleiben sollen. Ein anderer Streikposten, der in echt schäffischer Gemütslichkeit und Höflichkeit einige Mädchen über die Bedeutung des Streiks aufklären wollte, wurde, wie er mitteilte, über vier Stunden auf der Wache festgehalten und in Gegenwart des Fabrikanten Benjamin, der ihn kurz vorher „Lümmel“ tituliert hatte, einem Kreuzverhör unterworfen, bei dem der Leutnant die Art, wie er die ebenfalls anwesenden Mädchen ansah, für „Bedrohung“ erklärt haben soll. Es wurde schließlich noch aufgefordert, den Zugang von Schlossern, Tischlern und Hausdienern von dem vom Streik betroffenen Fabriken fernzuhalten.

Verfammlungen.

Der Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend hielt am 10. April im Gewerkschaftshaus eine Generalversammlung ab. Der vom Kassierer Zimpel erstattete Rapportbericht für das verfloßene Quartal umfaßt einschließlich eines alten Bestandes von 25 279,45 M. eine Einnahme von 49 892,75 M., der eine Gesamtausgabe von 38 071,72 M. gegenübersteht. Von dieser Ausgabe entfallen etwa über 30 000 M. auf den allgemeinen Streik. Insgesamt kostete dieser Streik dem Verband 37 814,60 M. — Es verblieb am 1. April ein Bestand von 11 321,63 M. Die Mitgliederzahl stieg im letzten Vierteljahre von 1454 auf 1602. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. — Man verhandelte dann über die Anstellung eines zweiten Beamten, der zugleich als Stellvertreter beim paritätischen Arbeitsnachweis fungieren soll. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, den zweiten Beamten mit einem Gehalt von 1800 M. anzustellen. Gewählt wurde Göber. Es folgten Ergänzungswahlen zur Kontrollkommission und zum Institut der Beitragskammer. Die Entschädigung der Verbandsfunktionäre bei Sitzungen wurde dahin geregelt, daß pro Sitzung 50 Pf. und das Fahrgehalt zu zahlen ist. Die Mitglieder der Schlichtungskommission sollen für die Sitzung 75 Pf., aber kein Fahrgehalt erhalten. — Beschlossen wurde, daß vom Holzarbeiterverband über-tretenden Kollegen die Hälfte der dort geleisteten Beitragswochen, aber nur bis zur Höhe von 60 Wochen angerechnet werden sollen. — Die Versammlung billigte, daß die am 1. April in Kraft getretene Arbeitslosenunterstützung den Mitgliedern, die an diesem Tage länger als drei Tage arbeitslos waren, schon vom 1. April ab gezahlt wurde, das heißt, daß der Vorstand bei ihnen die dreitägige Karenzzeit nicht erst vom 1. April ab laufen ließ. — Die Kasse soll nach einem einmütig gefaßten Beschlusse wieder durch völlige Arbeitsruhe begangen werden. Vormittags ist Versammlung in den Besitzeln in der Andreasstr. 21. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage.)

Verband der Tapezierer. Die Filiale Berlin hielt am Donnerstag bei Wendt in der Beuthstraße ihre Generalversammlung ab. Zum Bericht des Vorstandes bemerkte der Vorsitzende Otto Weiss, daß die Tätigkeit des Vorstandes sich im letzten Vierteljahre wegen der Lohnbewegungen unter beständiger Mitwirkung der Mitglieder vollzogen habe und deshalb ein ins einzelne gehender Bericht überflüssig sei. Der Redner machte sodann einige Mitteilungen aus der Nachrechnungskommission und bemerkte unter anderem, daß die Vertreter der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer übereingekommen sind, den Vorstehenden des Kuratoriums des paritätischen Arbeitsnachweises Dr. Weper zu ersuchen, das Amt des unparteiischen Vorsitzenden der Nachrechnungskommission zu übernehmen. Diese Kommission, die die Aufgabe hat, alle Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu untersuchen, hat dieser Tage bereits einmal zur Zufriedenheit der Beteiligten Differenzen in einer Werkstätte beigelegt. — Der Kassenericht über das 1. Quartal 1905 lag den Mitgliedern gedruckt vor. Die Abrechnung mit der Hauptkasse schließt mit der Bilanzsumme von 12 717,90 M. Die Filialkasse hatte einschließlich des alten Bestandes von 7771,68 M. 10 733,71 M. Einnahmen, denen 5170,74 M. Ausgaben gegenüberstanden; 5562,97 M. waren der Kassenbestand am Quartalschluß. Die Abrechnung vom Streik schließt mit der Ausgabensumme von 12 515,16 M., wovon 9434,35 M. von der Hauptkasse getragen wurden und der Rest von der Filialkasse. Die Mitgliederzahl der Filiale ist im verfloßenen Quartal von 1189 auf circa 1600 angewachsen. — Dem Kassierer Lobitz erteilte die Generalversammlung einstimmig Decharge. Ein Antrag des Vorstandes, das Gehalt des Kassierers um 200 M. zu erhöhen, wurde nach längerer Debatte in der Form angenommen, daß die Erhöhung vom 1. April ab gelten soll.

Vermischtes.

Amerikanische Turnvereine. Zum bevorstehenden Bundes-Turnfest des nordamerikanischen Turnbundes in Indianapolis sendet Deutschland acht Vertreter unter Leitung von Professor Repler in Stuttgart. Berlin ist durch den Turner Gustaf vertreten und schickt außerdem noch auf eigene Kosten den Oberturnwart Rossag nach Indianapolis. — Während hier die Arbeiter-Turnvereine ihre eigenen Wege gehen, getrennt von der deutschen Turnerschaft, ist in dem Nordamerikanischen Turnbunde ein rechter und ein linker Flügel vorhanden. Die sozialistische Linke ist in der Minorität, aber sie agitiert kräftig für die Verbreitung sozialistischer Ideen unter den Turnern und macht auf den Bundeslagungen und Bezirkstagen stets viel von sich reden. Unser Genosse Julius W. H. ist ein altes Mitglied des Turnbundes, zurzeit in New York, ist in den Turnvereinen immer sehr tätig gewesen, besonders während seines langjährigen Aufenthalts in Chicago. In den amerikanischen Turnvereinen unterrichtet er die „körperlichen“ und die nur „geistigen“ Turner; die ersteren, also die Turner am Red und Barren, sind gewöhnlich eine Minderheit im Verein. Da werden Krankenkassen gebildet, Gesangssektionen eingerichtet und Schulen unterhalten für den deutschen Sprachunterricht; die Geselligkeit unter den Deutschen wird gepflegt. Unter den vielen Turnvereinen in einer Stadt, wie zum Beispiel Chicago, bilden sich leicht Vereine mit vorwiegend reaktionärer und vorwiegend radikaler Tendenz, je nachdem das Deutschtum vertreten ist. Die Prinzipienklärung des Turnbundes klingt sehr freiheitslich, noch von dem alten demokratischen Geiste erfüllt, aber die Reaktionen sind doch in einer übergroßen Majorität vorhanden. Manche heiße Debatte entspann sich z. B. über die Gleichberechtigung der Frauen auf den Tagelagen. Geschlossen stimmten die Reaktionen jede Resolution zugunsten der Gleichberechtigung nieder, und lustig wild wurden sie, wenn das Wortchen „Sozialismus“ fiel.

Eingegangene Druckschriften.

Der Grimmitschauer Kampf um den Gesundheitsdienst. 101 Seiten. Preis 50 Pf. Verlag Karl Dabbs, Berlin, Andreasstr. 61. Erster Bericht über das Arbeitersekretariat Bremerhaven und Umgegend vom 1. Juli bis 31. Dezember 1904 und Jahresbericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsrates daselbst. 48 Seiten. Selbstverlag des Arbeitersekretariats Bremerhaven, Am Hafen 49. H. Tammschke. Jahrbuch der Bodenreform, Band I, Heft. 60 Seiten. Preis jährlich 5 M. Einzelheft 2 M. Vierteljährlich erscheint ein Heft. Verlag Gustav Fischer, Jena. Carl Scholl. Zur Jahrhundertfeier eines halb Vergessenen, am 9. Mai 1905. 68 Seiten. Preis 1 M. Verlag Handelsbrüdererei Hamburg. Karl Wustrow. Die Ursache der Völkerverwirrung und die Grundlagen für den Völkervertrieb. 192 Seiten, geb. 2,40 M., geb. 3,20 M. Verlagsabhandlung Strecker u. Schröder, Stuttgart.



Staatspreise.



Ehrenpreise.



Goldene Medaillen.



Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstraße 121, Ecke der Michaelkirchstraße.
II. Geschäft: Oranienstraße 2.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1905 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Gardaroben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Gardaroben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause.** Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt. 2455L

Manufakturwaren-Sortiments-Geschäfte

R. & S. Moses | Rudolf Moses

Reinickendorferstr. 4

Metzerstr. 41

Ecke Dalldorfer Straße, an der Markthalle Wedding

Ecke Weissenburger Straße, in der Nähe des Schönhauser Tors

gehören zu den größten und ältesten Lieferanten des Rabatt-Sparvereins „NORDEN“.

Zum Osterfest!

**Blusen.
Kostümröcke.
Jacketts.
Kinder-Kleidchen.
Knaben-Anzüge.**

Wäsche, Schürzen,
Schleifen, Schleier,
Kragen, Seidenband,
Handschuhe, Strümpfe,
Damenhüte, Schirme.

Zur Wohnungs-Einrichtung!

**Möbelstoffe.
Teppiche.
Gardinen.
Tischdecken.
Steppdecken.**



Central-Möbel-Halle

Berlin S., Kommandantenstr. 51
Ecke Alexandrinen-Straße. Gegr. 1871.



Dieses Wohn- und Schlafzimmer
liefern wir unter Garantie solidester
Arbeit und bestem Material.



Echt Nußbaum furniert mit kompletter Kucheneinrichtung schon bei einer Anzahlung von 60.— Mark und monatlicher Abzahlung von 12.— bis 15.— Mark.

Schuhwaren-Haus

S. Selbiger, 40 Landsbergerstr. 40, Ecke Lietzmannstr.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, auch in diesem Jahre ihre

Oster-Einkäufe zu **Ausnahme-Preisen** decken zu können, habe ich mich entschlossen, **Ausnahme-Preise**

für die Tage vom

Sonntag, den 16. April, bis Sonnabend, den 22. April

gelten zu lassen.

Herren-Stiefel

früher 7,50 8,30 9,20 11,60
jetzt 4,50 5,50 6,50 8,35 Mk.
Dieselben sind mit Schaft und Gummizügen in schwarz, braun und
beiges in allen Größen und Weiten am Lager.

Strandschuhe und Stiefel

in braun, gelb, weiß und grau
zum Schnüren und Knöpfen.

Damen-Stiefel

früher 5 6,20 7,45 8,30 9,70
jetzt 4 4,90 5,30 6,25 7,30 Mk.
in schwarz, braun, grau und beige in den
feinsten Ausführungen.

Schnallenstiefel

Kalbleder

8,00 Mk.

Halbschuhe

von 3,50 Mk. an bis zu den elegantesten
— in grösster Auswahl. —

Goodyear Welt-Stiefel

bekannt das Beste und Haltbarste
von 8,50 Mk. an.

Heute, Sonntag, geöffnet von 7—10 und 12—6 Uhr.

38

Commandit-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Herrmann Schendel

Oranien-Str. 38, 3tes Haus vom Oranienplatz Oranien-Str. 38.

Frühjahrs-Paletots vielseitige Auswahl in Stoffen 30, 27, 24, 21, 15, 12, 8,50
Frühjahrs-Anzüge in hochmodernsten und besten Stoffen 24, 21, 18, 17, 15, 9 Mk. Jackett-Anzüge in den neuesten Mustern 33, 26, 22, 20, 18, 16, 15 Mk.
Rock- u. Gesellschafts-Anzüge in Coating, Tuch und Rips-
kammgarn 45, 36, 29, 24, 21, 18, 17 Mk.

Jünglings- u. Knabenanzüge sowie einzelne Hosen von 175 Mk. an.

Bitte auf Hausnummer 38, 3tes Haus vom Oranienplatz, zu achten! Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

38

38